

Aargauische
Kantonsschule Baden

30. Jahresbericht
Schuljahr 1990/91

Dieser Bericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates.

Inhalt

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Allgemeines	3
Lehrerschaft	6
Angestellte	10

Jahreschronik

Feiern	11
Veranstaltungen und Schüleraktivitäten	12
Bericht aus der Schülerorganisation	17
Beratung und Information der Eltern und Schüler	18
Mediothek	19
Stiftungen und Fonds	20

Bericht über den Unterricht

Vorbemerkung	21
Literarabteilung	21
Wahlfachkurse	38
Einführungswoche	45
Projektunterricht	46
Arbeits- und Studienwochen	53
Sozialdienst	57
Kaufmännisches Praktikum	58
Schulreisen	58
Sport	59

Prüfungen	61
----------------------------	-----------

Statistische Angaben

Schülerbestand	67
Entwicklung der Schülerbestände	67
Mutationen / Remotionen	68
Abschlussprüfungen / Eintritte in die 1. Klassen	69
Besuch der Fakultativ- und der Wahlpflichtfächer	70
Musikunterricht – Gesamtübersicht	72

Verzeichnis

der Behörden, Schulämter, Lehrer und Angestellten	73
--	-----------

Anhang

Anton Keller: Rede an der Schlussfeier vom 1. Februar 1991	87
Christoph Häfeli: Rede an der Schlussfeier vom 27. Juni 1991	92

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Allgemeines

Das Hinterfragen von geographischen und kulturellen Grenzen gehört zu den herausstechenden Merkmalen unserer Zeit. Es wäre wohl ein schlechtes Zeichen, wenn eine Schule wie die unsrige nicht von diesen Prozessen erfasst werden würde, denn dann würden wir uns der gefährlichen Selbsttäuschung einer heilen Scheinwelt hingeben. Wir können und dürfen hingegen auch nicht die Illusion nähren, Kultur – und dazu zähle ich nicht zuletzt die Schule – käme ohne Grenzziehungen, Ab- und manchmal sogar Ausgrenzungen aus. «Il n'y a pas de culture sans clôture», soll ein Direktor der Unesco einmal gesagt haben: mit dieser «clôture» ist wohl eher ein Gartenzaun als eine Mauer gemeint. Ein Gartenzaun erlaubt Durchblicke, hat Türen, die den Weg von aussen nach innen und umgekehrt freimachen. Ein Gartenzaun manifestiert den Willen zur Gestaltung, versinnbildlicht Grenze als Begrenzung, verdeutlicht Ordnung und Pflege.

Grenzen und Ordnung eines Gymnasiums sind im vergangenen Jahr auf verschiedenen Ebenen – auf schulischer, kantonaler, eidgenössischer und auch europäischer – zu wiederholten Malen in den Brennpunkt einer oftmals kontroversen öffentlichen Diskussion geraten. Wichtige Prozesse sind in Bewegung gekommen, und wir werden gut beraten sein, sie in den nächsten Jahren aufmerksam zu verfolgen und zu steuern.

Auch im Aargau ist der Ruf nach einer Verkürzung der Schulzeit bis zum Erreichen der Matur erhoben worden, begründet mit dem Schlagwort der «Europafähigkeit». Als eines der Mittel zum Erreichen dieses Zieles bietet sich die Reduktion der Mittelschulzeit an, was allerdings nicht unbedeutende Auswirkungen auf den progymnasialen Unterbau hätte. Zugleich taucht damit die Illusion auf, der immer wieder beklagte Stoffdruck, auf den der Vizepräsident der Inspektorenkonferenz in seiner Maturrede hingewiesen hat, könne als fast notwendige Folge einer solchen Beschneidung sozusagen automatisch vermindert werden. Sicherlich dürfen Ziele, Unterrichtsgegenstände und Dauer des Gymnasiums nicht tabuisiert werden und bedürfen nach einer Phase der Erweiterung des Mittelschulangebots einer Überprüfung durch die schulischen und politischen Instanzen; wenn aber vorwiegend quantitative Vergleiche und Argumente oder momentane Bedürfnisse einer bestimmten Berufsgruppe (siehe den Mangel an

Ingenieuren) als hauptsächliche Kriterien für eine Neuordnung der Mittelschule angewendet werden, sind hinter solche Vorgänge doch einige Fragezeichen zu setzen.

Bedeutsam in diesem Zusammenhang sind sicher die auf eidgenössischer Ebene laufenden Bemühungen. Einerseits sind die Arbeiten an den Rahmenlehrplänen für eidgenössisch anerkannte Maturitätsschulen fast abgeschlossen. Diese in Form von Lehr- und Lernzielen abgefassten Programme werden für die Entwicklung der aargauischen Mittelschul-Lehrpläne von zentraler Bedeutung sein; sie spiegeln die immer noch breit abgestützte Ansicht wider, dass der gymnasiale Unterricht eine breite Allgemeinbildung zu vermitteln habe; eine derartig traditionell hohe Zielsetzung droht fast zwangsläufig mit der Vorstellung einer gymnasialen Kurzausbildung in Konflikt zu geraten. Andererseits dürfen wir gespannt sein, welche Konturen die in Angriff genommene Gesamtrevision der Maturitäts-Anerkennungs-Verordnung (MAV) annehmen wird, die im kommenden November anlässlich der Jahresversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer in Baden eingehend diskutiert werden soll.

Aber auch die aargauische Schullandschaft ist einem raschen Wandel unterworfen. Die vielen im Berichtsjahr uns zur Vernehmlassung unterbreiteten Dekretsentwürfe zeugen davon. In manchen Bereichen können wir glücklicherweise von einem breiten Konsens sprechen: die Dekretsentwürfe zur Aargauischen Maturitätsschule (AME) und zu einer Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV) haben keine grundlegende Opposition gefunden. In bezug auf die versuchsweise Einführung der 5-Tage-Woche haben wir vom geplanten Vorgehen in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen; ob die Möglichkeit und die Bereitschaft vorhanden sind, einen solchen Versuch an einer so grossen Schule wie der unsrigen zu wagen, wird noch abzuklären sein.

Zur Gestalt (und Gestaltung) der Schule gehören aber auch die Arbeitsbedingungen von Lehrern und Schülern. Für die Lehrerschaft stehen die Fragen der seit längerem anstehenden Arbeitszeitverkürzung (im Anschluss an jene, die für das übrige Staatspersonal 1988 eingeführt wurde), und der Gleichstellung des Stundenlohnansatzes für Hauptlehrer und Lehrbeauftragte im Vordergrund. Die von der Regierung vorgelegten Dekretsentwürfe zeugen vom Willen, diese dringenden Postulate zu verwirklichen; wir hoffen, dass ihnen der Grosse Rat trotz der Wolken am Finanzhimmel zum Durchbruch verhelfen wird. Daneben gehören aber die in einzelnen Abteilungen sich an und über der Höchstgrenze bewegenden Schülerzahlen pro Klasse zu jenen Randbedingungen, welche für Lehrer und Schüler eine echte Belastung darstellen. So haben wir für das neue Schuljahr eine nicht unwillkommene kleine Verringerung der Anzahl Klassen

von 51 auf 49 mit dem Preis von durchwegs vollen ersten Klassen bezahlen müssen. Ob diese Tatsache ohne Auswirkungen auf die ohnehin recht schwierige Eingewöhnung der Schüler in unseren «Grossbetrieb» und die Möglichkeiten ihrer schulischen und persönlichen Evaluation bleibt, sei hier zumindest in Frage gestellt.

Die im letzten Herbst durchgeführten Wahlen haben uns erlaubt, einigen bewährten Lehrbeauftragten den längst verdienten Einstand in das Hauptlehrerkollegium zu ermöglichen und drei neue Lehrkräfte an unsere Schule zu verpflichten. Der Abbau des in einzelnen Fächern noch grossen Anteils an Lehrbeauftragten durch die Schaffung neuer Stellen gehört nach wie vor zu einem Hauptanliegen unserer Schulpolitik; wir halten nach wie vor daran fest, dass wir die zahlenmässig unbestrittene Erhöhung des Stellenplafonds auf 71 Stellen dringend benötigen, um den notwendigen Spielraum für die entsprechenden Stellenausschreibungen zu erhalten.

Weiter vorangeschritten sind die Bemühungen, den Schülern bessere Arbeits- und Aufenthaltsmöglichkeiten an unserer Schule zu bieten. Die Projektierung des Erweiterungsbaus ist in der Grobplanung abgeschlossen; die Studien zur Umgestaltung der Mensa sind in Angriff genommen worden, und noch vor Ende dieses Kalenderjahres soll das Erdgeschoss des Altbaus mit Tischen, Stühlen und einem Getränkeautomaten versehen werden. Mit der Einführung eines Ordnungsdienstes in der Mensa versuchten wir, das Verantwortungsgefühl der Schüler für die von ihnen benützten Einrichtungen zu stärken; ohne diese Selbstdisziplin ist die Erweiterung des Angebots an zu Recht geforderten Aufenthaltsräumen nicht denkbar.

Schliesslich – und damit kehren wir an den Anfang unserer Ausführungen zurück – hat uns die in der Presse geführte Diskussion um Gefahren und Grenzen der Meinungsbildung im und durch den Unterricht stark beschäftigt. Der heutige Mittelschulunterricht kann und will Themen nicht aussparen, die zum Zeitgeschehen gehören und Gegenstand von teilweise kontroversen Auseinandersetzungen sind. Ihre Behandlung stellt aber an Lehrer und Schüler hohe Anforderungen, denn sogleich eröffnet sich ein weites Spannungsfeld, das über den Bereich der Schule hinauswirkt. Was für den Unterricht gilt, darf füglich auch von der Diskussion über ihn und von der Kritik an ihm erwartet werden: eine sachliche, sorgfältige und zugleich kritische Annäherung an den Gegenstand. Dass eine solche Grenzziehung zwischen der verantwortbaren Vertretung eines persönlich gefärbten Standpunktes und der Versuchung einer ideologisch bestimmten Verallgemeinerung nicht ohne weiteres vollzogen werden kann, haben uns in vielleicht heilsamer Weise die vielen diesem Thema gewidmeten Gesprächs-

runden gezeigt. Solche Standortbestimmungen sind dann fruchtbar, wenn sie Grenzen aufzeigen, sind dann jedoch unheilvoll, wenn sie zur Errichtung von Barrikaden führen. Wir sind überzeugt, dass im Laufe des vergangenen Berichtsjahres einige Zäune wieder bewusst gemacht wurden, ohne dass daraus Wälle geworden sind.

Dr. E. Knecht

Lehrerschaft

Am 18. März 1991 wählte der Regierungsrat Herrn **Dr. Juraj Lipscher** als Hauptlehrer im Teilamt für **Chemie**.

Herr Dr. Juraj Lipscher, Bürger von Zürich, wurde am 19. November 1948 in Prag geboren, wo er auch die Schulen besuchte. Nach der Maturität studierte er zwei Jahre an der Slowakischen Technischen Hochschule Chemie und setzte nach seiner Übersiedlung in die Schweiz das Chemie-studium an der Universität Zürich fort, welches er 1974 mit dem Diplom abschloss. Danach war er Assistent am physikalisch-chemischen Institut der Universität Zürich. Aufgrund der Dissertation «Zur Diffusionskontrolle der Selbsttermination des 2-Prophyl- und des Benzolradikals in Lösung» promovierte er 1982 zum Dr. phil. II. Seit 1982 unterrichtet und wirkt er an der Kantonsschule Baden.

Am 29. April 1991 wählte der Regierungsrat Frau **Ruth Leutwyler** und Herrn **Peter Steiner** als Hauptlehrer im Teilamt für **Englisch**.

Frau **Ruth Leutwyler**, Bürgerin von Lupfig AG, geboren 10. November 1943, absolvierte zuerst eine kaufmännische Lehre. Nach Sprachaufenthalt in Lausanne und London verlegte sie ihren Wohnsitz in die Vereinigten Staaten. Dort erwarb sie einen High School-Abschluss, um anschliessend an der Illinois State University Philosophie und Anglistik zu studieren. 1974 erhielt sie den Bachelor of Arts, 1976 wurde sie zum Master of Arts promoviert. 1976 kehrte sie in die Schweiz zurück. Hier erwarb sie 1983 das Lizentiat (lic. phil I) und 1987 das Diplom für das Höhere Lehramt.

Von 1976 bis 1980 unterrichtete sie Englisch an der Bezirksschule Rothrist. Danach war sie Englischlehrerin an der Kantonalen Bauschule in Untertelfelden und an der Bezirksschule Suhr. Seit 1985 unterrichtet sie an unserer Schule.

Herr **Peter Steiner**, Bürger von Utzenstorf BE, geboren 11. Juli 1956, verbrachte einen Teil seiner Jugend in Manchester GB, bevor er mit seinen Eltern in die Schweiz zog. Ab 1971 besuchte er die Kantonsschule Sargans, wo er 1975 die Matura, Typus B, bestand. Anschliessend studierte er in Manchester und Zürich Anglistik, Literaturkritik und Publizistik. 1981 erwarb er das Lizentiat. Er besuchte Didaktikkurse für Deutsch und Englisch.

Während des Studiums unterrichtete er nebenbei ein Semester Englisch an der Kantonsschule Zürich. Nach dem Studium war er zunächst ein Jahr bei der AKAD in Zürich und danach sieben Jahre an der Berufsmittelschule Zürich tätig. Seit 1982 unterrichtet er an unserer Schule.

Am 8. April 1991 wählte der Regierungsrat Frau **Simone Notz** und die Herren **Toni Hasler**, **Jean-Claude Suter** und **Oskar Zürcher** als Hauptlehrer im Teilamt für Turnen.

Frau **Simone Notz**, Bürgerin von Zürich, geboren 26. Juni 1964, besuchte die Kantonsschule in Oerlikon. Ab 1983, nach der Matura Typus B, studierte sie an der Universität Zürich sechs Semester Französisch und 1984 an der ETH Zürich Turnen und Sport. 1988 erwarb sie das Eidgenössische Turn- und Sportlehrerdiplom II. Während des Studiums unterrichtete sie nebenbei im Club Intersport, an der Bezirksschule Wettingen und an der Kantonsschule Zürich-Oerlikon. Seit Oktober 1988 war sie Lehrbeauftragte für Turnen an der Kantonsschule Zürich-Oerlikon und seit April 1989 an der Evangelischen Schule Baumacker in Oerlikon.

Herr **Toni Hasler**, von St. Antoni FR, geb. 24. Dezember 1952, besuchte das Lehrerseminar in Zofingen. 1973 erwarb er das Lehrpatent für Primarschulen. 1975, nach zweijähriger Tätigkeit als Primarlehrer in Döttingen, begann er an der Universität Zürich das Bezirkslehrerstudium in Mathematik und Physik. Daneben studierte er ab 1977 an der ETH Zürich Turnen und Sport. Im Herbst 1981 erwarb er das Eidgenössische Turn- und Sportlehrerdiplom II. 1984, als er bereits als Turnlehrer tätig war, erwarb er das Bezirkslehrerpatent für Mathematik und Physik. Er besuchte zudem zahlreiche Fortbildungskurse für Turnen und Sport (J+S, SVSS). Während des Turnlehrerstudiums unterrichtete er Turnen an der Bezirksschule Klingnau (1977–81), an der Gewerbeschule Brugg (1979/80) und am KV Baden (1980/81). Seit der Beendigung des Turnlehrerstudiums im Oktober 1981 unterrichtete er an der Neuen Kantonsschule Aarau, von 1985 bis 1990 zusätzlich am KV Baden. Er ist zudem aktiv als Turninspektor im Bezirk Baden, als Leiter von Lehrerfortbildungskursen, als Handballtrainer und als Abteilungschef im Handballregionalverband Baden tätig.

Herr **Jean-Claude Suter**, von Gränichen AG, geboren 31. Dezember 1957, besuchte 1975–79 das Lehrerseminar Aarau. 1979 schloss er diese Ausbildung mit dem Primarlehrerpatent ab. Anschliessend studierte er an der ETH Zürich Turnen und Sport. Daneben besuchte er an der Universität Zürich Vorlesungen in Französisch und Geographie. Im Herbst 1983 erwarb er das Eidgenössische Turn- und Sportlehrerdiplom II. Nach dem Studium absolvierte er eine Vielzahl von Kursen wie den Lehrgang für Seminar-

turnlehrer (ETH Zürich), den J+S-Langlaufleiterkurs und Turnlehrerfortbildungskurse in zahlreichen Sparten. Während des Studiums unterrichtete er nebenbei an der Real- und Berufswahlschule Aarau, an der Alten Kantonsschule Aarau und an der Bezirksschule Sins. Im Schuljahr 1983/84 erteilte er Turnunterricht an der Kantonsschule Zug, von 1984 bis 1986 am KV Lenzburg. Seit 1984 unterrichtete er an der Neuen Kantonsschule in Aarau und seit 1985 an unserer Schule, zudem ist er seit 1987 Turnexperte im Bezirk Baden.

Herr **Oskar Zürcher**, von Trub BE, geboren 8. August 1952, besuchte 1969 bis 1972 die Kantonsschule Baden, wo er die Matura Typus C bestand. Anschliessend studierte er an der ETH Zürich Turnen und Sport. 1974 erwarb er das Eidgenössische Turn- und Sportlehrerdiplom I. Im gleichen Jahr wurde er an unserer Schule als Lehrbeauftragter für Turnen eingestellt. Von 1975 bis 1977 studierte er Volkswirtschaft an der Universität Zürich. Anschliessend setzte er sein Turnlehrerstudium an der ETH Zürich fort und erwarb 1979 das Eidgenössische Turn- und Sportlehrerdiplom II. Zwischen 1974 und 1988 besuchte er zudem regelmässig Informatikkurse und führt seit 1989 an unserer Schule auch Grundkurse für dieses Fach durch. Seit 1991/92 versieht er jeweils im 1. Semester das Amt des Stundenplaners. Seit 1986 ist er Turnexperte im Bezirk Baden und arbeitet in der Lehrerfortbildung mit. Daneben wirkt er seit 1971 in zahlreichen Bildungsanstalten und Sportvereinen als Ausbilder, Kursleiter und Trainer.

Am 25. März 1991 wählte der Regierungsrat als Hauptlehrerin im Vollamt Frau **Karin Schmid** und als Hauptlehrerinnen im Teilamt Frau **Catherine Clamadieu Martin** und Frau **Ursula Künzli** für **Wirtschaftsfächer**.

Frau **Karin Schmid**, von Hitzkirch und Luzern, geboren 4. Dezember 1956, schloss 1977 mit dem Handelsdiplom an der Kantonsschule Chur ab und studierte anschliessend an der Universität Zürich Wirtschaftswissenschaften mit Schwergewicht Volkswirtschaft. 1983 erwarb sie das Lizentiat. Im Frühjahr 1991 hat sie das Diplom für Handelslehrer erworben. In der Zeit von 1987 bis 1989 sammelte sie Erfahrungen in mehreren kaufmännischen Praktika bei privaten Unternehmen. Zudem war sie Mitglied einer Projektgruppe für Regionalprobleme und Hilfsassistentin an der ETH Zürich. Zwischen 1980 und 1984 war sie mehrmals Vikarin am KV Zürich und an den Kantonsschulen Baden und Hottingen-Zürich. An den Kantonsschulen Enge und Hottingen führte sie während drei Semestern Lehrübungen durch. Seit 1985 unterrichtete sie Wirtschaftsfächer an unserer Schule und seit 1986 auch an der Kunstgewerbeschule Zürich.

Frau **Catherine Clamadiou Martin**, von Pully und Zürich, geboren 18. Juli 1953, besuchte das Gymnasium in Paris, wo sie 1972 die Matura bestand. 1975 schloss sie ihr Publizistikstudium an der Ecole Française des Attachés de Presse in Paris mit dem Diplom ab. Anschliessend studierte sie an der Universität Zürich Wirtschaftswissenschaften mit Schwergewicht Volkswirtschaft und erwarb 1980 das Lizentiat. Zwischen 1977 und 1990 unterrichtete sie Französisch an Dr. Raebers Höherer Handelsschule (1977 bis 1980), Volkswirtschaft bei der SBG Zürich (1981–82), Wirtschaftswissenschaften bei der SKA im internen Ausbildungszentrum (1983–90) und seit 1985 Wirtschaftsfächer an unserer Schule.

Frau **Ursula Künzli**, von Aadorf, geboren 27. März 1963, besuchte die Handelsmittelschule in Aarau und schloss diese 1982 mit dem Diplom ab. Danach trat sie in das Wirtschaftsgymnasium über, wo sie 1984 die Matura Typus E bestand. Anschliessend studierte sie an der Hochschule St. Gallen Wirtschaftspädagogik und beendete ihr Studium 1989 mit dem Handelslehrerdiplom. Zwischen 1981 und 1987, während der Schule und später während des Studiums, arbeitete sie in mehreren befristeten Einsätzen für verschiedene Privatunternehmen. Von Oktober 1986 bis April 1987 war sie als Lehrerin an der privaten Handelsschule MERWA in Aarau tätig. Von April 1988 bis April 1989 unterrichtete sie an der Kaufmännischen Berufsschule Winterthur. Ende 1989 absolvierte sie ein Lehrpraktikum an verschiedenen Schulen in Winterthur und Zürich. Seit Juli 1990 war Frau Künzli als Revisionsassistentin in einer grossen Revisionsgesellschaft tätig.

Auf Ende des Schuljahres reichte Herr **Dr. Andreas Amiet**, Hauptlehrer für Geschichte, seine Demission ein; er wird eine leitende Stellung in der Privatindustrie übernehmen.

Herr **Dr. Amiet** wurde 1972 an unserer Schule gewählt, trat aber seine Stelle erst im August 1973 an, um als Mitglied des Schweizer Institutes in Rom seine mediaevistischen Quellenstudien fortzusetzen. Zwei hervorstechende Merkmale der Persönlichkeit Dr. Amiets waren damit vorgezeichnet: seine tief verwurzelte Beziehung zur Welt des Mittelalters und des Humanismus mit ihren geistig-kulturellen Dimensionen und Werten sowie die Verpflichtung auf eine wissenschaftlich strenge Methodik der Erarbeitung eines auf weitreichenden und präzisen Quellenstudien beruhenden Geschichtsbildes. Auch sein Unterricht blieb von diesen Forderungen nach Genauigkeit, kritischer Prüfung aller vorschnellen Verallgemeinerungen und eines möglichst direkten Zuganges zu den Zeugen der Vergangenheit bestimmt. Der humanistische Bildungsgedanke fand in Dr. Amiet einen überzeugten Verfechter; dem Aufkommen neuer Gymnasialtypen stand er skeptisch gegenüber und empfand sie wie manch andere innere und äussere Reformbestrebung als Verwässerung eines Ideals, für das er sich in der Schule und in seiner vielfältigen wis-

senschaftlichen und politischen Tätigkeit unbeirrbar und mit grossem Nachdruck einsetzte. Sein ausgeprägter Sinn für klare Ordnungen, Grenzen und Gefüge, sein weitreichender Bildungshorizont, seine grosse Arbeitskraft und seine Zielstrebigkeit sind Qualitäten, die ihm in seinem neuen Wirkungsfeld sicherlich sehr zustatten kommen werden; wir wünschen ihm weiterhin viel Erfolg und Befriedigung.

Im abgelaufenen Schuljahr waren folgende Lehrkräfte beurlaubt: D. Buchheister, 1. Semester (Weiterbildung); Dr. E. Götti, 13. August bis 31. Dezember 1990 (Weiterbildung); H. R. Vollmer, 1. Semester (Weiterbildung / Praktikum); H. Anthamatten, 1. Semester (Dissertation).

Für den Aufbau der HWV Aargau war Dr. U. Siegenthaler beurlaubt.

Von den Lehrbeauftragten gaben Lorenz Belser (Deutsch), Jost Brühlhart (Kontrabass), Arno Gross (Physik), Richard Heimgartner (Mathematik), Anneliese Hermann (Wirtschaftsfächer), Thomas Jung (Wirtschaftsfächer), Maria Keller (Schreibfächer), Ruedi Klinger (Mathematik), Irène Leemann (Turnen), Dr. Jost Meyer (Mathematik), Trudi Smahel (Klavier), Madeleine Wälti-Burger (Deutsch) und Edith Züllig (Philosophie) auf Ende des 1. Semesters oder auf Schuljahresende ihre Tätigkeit an unserer Schule auf. Diesen Kolleginnen und Kollegen danken wir für ihre Unterrichtstätigkeit und die Unterstützung in unserem Bestreben, die Schüler in ihrer Entwicklung zu fördern. Allen wünschen wir an ihrem neuen Arbeitsort Erfolg und Befriedigung.

Unser Dank schliesst auch folgende Damen und Herren ein, die im Laufe des Schuljahres über kürzere oder längere Zeit Stellvertretungen übernommen haben: S. Bleuler (Biologie), A. Büchel (Französisch), D. Candrian (Wirtschaftsfächer), K. Gläser (Turnen), S. Kissling (Deutsch), I. M. Marti (Philosophie), M. Marti (Deutsch), F. Müller (Geschichte), M. Müller (Geographie), P. Rehmman (Französisch / Spanisch), V. Ruhm (Englisch), R. Scharpf (Turnen), R. Véron (Mathematik), D. Wettstein (Zeichnen), L. Zurbriggen (Geographie).

Im neuen Schuljahr wird der Lehrkörper an unserer Schule 52 Hauptlehrer im Vollamt, 14 Hauptlehrer im Teilamt, 4 Hauptlehrer einer anderen kantonalen Schule sowie 73 Lehrbeauftragte umfassen. Dank der im Berichtsjahr erfolgten Wahlen erteilen die Hauptlehrerinnen und -lehrer zu Beginn des Schuljahres 1991 / 92 61 Prozent der Lektionen (Vorjahr 51 Prozent).

Angestellte

Im Kreis der Angestellten der Schule gab es keine personellen Veränderungen. Die Schulleitung dankt für die vorzügliche Arbeit und freut sich, auch an dieser Stelle Frau Anne Gehlen, der zentralen Figur in unserem Sekretariat, zu ihrem 15-Jahr-Dienstjubiläum gratulieren zu dürfen.

Jahreschronik

Feiern

1. Empfang der neueintretenden Schüler am 13. August 1990 in der Aula

Umrahmung durch die Kammermusikgruppe unter der Leitung von Rosa Irniger.

Antonio Vivaldi	Konzert a-Moll für Altblockflöte, 2 Violinen und Basso continuo	Kathrin Güller, 4bL, Altblockflöte Edith Schwarb, 4aL, Violine Stefan Zantop, 3cL, Violine Dorothea Burkhard, 4aL, Cello Irene Girardet, Cembalo
-----------------	--	--

Begrüssung und Orientierung durch den Rektor, Dr. E. Knecht, und ein Vorstandsmitglied der Schülerorganisation.

2. Schlussfeier für die Maturanden der Realabteilung am 1. Februar 1991 in der Aula

Johannes Brahms «Nein, es ist nicht auszukommen»
«O wie sanft die Quelle»
«Schlosser auf, und mache Schlösser»
Chor der Kantonsschule Baden
Kathrin Widmer, Klavier
Franz Martin Küng, Klavier
Hans Zumstein, Leitung

Ansprache von Herrn Dr. Anton Keller, Deutschlehrer der Klasse 4aR*.

W.A. Mozart	Allegro aus dem Klarinettenkonzert in A-Dur Stefan Schwere, 3cR, Klarinette Orchester der Kantonsschule Baden Georges Müller, Leitung
-------------	--

Übergabe der Zeugnisse durch den Rektor, Dr. E. Knecht.

Aperitif für Maturanden, Angehörige, Lehrer und Behördenmitglieder in der Mensa.

3. Schlussfeier für die Absolventen der Literar-, der Wirtschafts- und der Handelsdiplomabteilung am 27. Juni 1991 in der Aula

Johannes Brahms	Allegro ma non troppo aus der Sonate e-Moll für Cello und Klavier	Jan Nehring, 4bL, Cello Ursula Krompholz, Klavier
-----------------	---	--

Ansprache von Herrn Ch. Häfeli, Vizepräsident der Inspektorenkonferenz der Kantonsschule Baden*.

Ludwig van Beethoven	Allegro con brio aus dem «Gassenhauer-Trio» in B-dur, op. 11	Fabian Buschor, 3cR, Violine Dorothea Burkhard, 4aL, Cello Regula Scheifele, 3cR, Klavier
----------------------	--	---

Übergabe der Zeugnisse durch den Rektor, Dr. E. Knecht.

Aperitif für Maturanden, Angehörige, Lehrer und Behördenmitglieder in der Mensa.

*Der Text der beiden Maturreden ist im Anhang dieses Jahresberichts abgedruckt.

Veranstaltungen und Schüleraktivitäten

Unsere Instrumentalschüler, das Schülerorchester und der Chor traten im Berichtsjahr mehrmals vor öffentlichem Publikum auf:

- 17. Januar 1991 **Abendmusik** in der katholischen Stadtpfarrkirche Baden
- 21. März 1991 **Hauskonzert** im Singsaal
- 6. Juni 1991 **Serenade** in der Aula
- 20. Juni 1991 **Hauskonzert** in der Aula

Das **Kantifest** fand in neuer Form, organisiert durch die Schülerorganisation, am 6. September 1990 statt.

Neun vorbereitete Klassen kamen am 24. November in den Genuss einer **literarisch-musikalischen Gottfried-Keller-Matinée**. Es erklangen Vertonungen von Brahms, Wolf, Schoeck und Burkhard, und zwar durch die Sopranistin Christa Gygax-Minder, begleitet von Gustav Lehmann, und Chöre der Kantonsschule unter der Leitung von Hans Zumstein. Dazwischen trugen Schülerinnen und Schüler Keller-Texte vor zu den Themen «Tod und Traum», «Politisches» und «Diesseitsfreude».

Der Staatssekretär im Eidg. Departement für Auswärtige Angelegenheiten, **Prof. Dr. Klaus Jacobi**, stand den 3. und 4. Klassen auf freundliche Vermittlung durch die Staatsbürger Region Baden am 21. Januar 1991 für Referat und Diskussion zur Verfügung.

Am 26. Februar 1991 fand für die beiden oberen Jahrgänge ein **Berufs- und Studientag** statt. Es wurde Gelegenheit geboten, in die verschiedensten Arbeitsfelder Einblick zu gewinnen. Auch an dieser Stelle möchten wir die sehr erfreuliche Bereitschaft vieler Betriebe verdanken, uns ihre Türen weit aufzumachen!

Am 7. März 1991 wurde im Aulatrakt die traditionelle **Blutspendeaktion** durchgeführt. Die Organisation lag in den Händen der Klasse 3cR, Rotkreuzpersonal übernahm den medizinischen Teil. Von den angemeldeten Lehrern und Schülern konnten 113 Blutspenden, 26 mussten aus medizinischen Gründen zurückgewiesen werden.

Am 12. März 1991 durften wir eine grosse Zahl **Badener Bezirksschullehrerinnen und -lehrer** empfangen. Dem Besuch verschiedener Lektionen folgten kollegiale Kontakte, welche sich sicher positiv auf das Verhältnis unter unseren Schulen auswirken.

Am 11. Mai 1991 lud eine initiative Schülergruppe zum **Kantiball** in die Aula, die sich zu diesem Anlass feierlich herausgeputzt gab.

Am 28. Mai konnten sich acht Klassen in einer Schülervorstellung **«Seriät»** ansehen, den einfühlsamen, aber auch problembewussten Dokumentarfilm über eine türkische Familie in der Schweiz (von Urs Graf und Marlies Graf-Dätwyler). Anschliessend gab der Regisseur Urs Graf interessierten Schülern und Lehrern im Gespräch einen umfassenden Einblick in seine Filmarbeit.

Die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft ermöglichte der **Kanti Big Band** einige öffentliche Konzerte. Unter Mitwirkung von Schülern aus anderen Kantonsschulen und Lehrlingen trat die Bigband in Figino TI, Fribourg, Vuadens und Aarau auf. Das Programm durfte vom 12. bis 17. Mai in der Jugendherberge von Figino einstudiert werden.

Das **Klarinetten-Quartett** mit D. Matthews, 3bR, St. Schwere, 3cR, M. Müller, 3dW, und G. Müller bestritt zwei öffentliche Konzerte. Diese abendfüllenden Darbietungen begeisterten die Zuhörer in der Kapelle von Tegerfelden (4. Dez. 1990) und in der Kirche von Kleindöttingen (7. Dez. 1990). Die eingesammelte Kollekte übergaben wir dem Schulheim St. Johann Klingnau.

Der letzte Schultag vor den Sommerferien wurde für die Lehrerschaft zum **Fortbildungstag**. Mit Prof. K. Frey (ETHZ) richtete sich ein kompetenter Pädagoge zum Thema Projektunterricht ans Kollegium. Der Nachmittag diente der Vorbereitung zur konkreten Umsetzung dieser Unterrichtsform in Schulalltag und Sonderwochen.

Über die **Sammlung Originalgraphik** liegt neu ein von G. Wider (Mediothek) und M. Pörtner (Zeichnen) erstellter Katalog vor. Sämtliche Werke, auch die Leihgaben des Kantons, wurden katalogisiert, reproduziert und im derzeitigen Standortverzeichnis eingetragen. Für alle Lehrerinnen und Lehrer liegt eine Kopie in der Mediothek zur Ausleihe auf. Die Drucke und Gemälde lagern im erneuerten Ausstellungs- und Theaterarchiv. – In Arbeit befindet sich auch ein Katalog der seit 10 Jahren angelegten Plakatsammlung, welche regelmässig von allen grösseren Schweizer Museen beliefert wird.

Die aus Schüler- und Lehrerschaft gebildete **Arbeitsgruppe Kulturforum** beschäftigt sich mit besonderen kulturellen Veranstaltungen, welche das Leben aus der Schule profilieren. Ins Ausführungsstadium gelangt Ende Berichtsjahr die neue Aufenthaltszone im Erdgeschoss des Altbaus («Café Haller»), an der auch die Schülerschaft wesentlich beteiligt wird.

Schülertheater

In der Eingangshalle des Altbaus spielten Schüler der 3. und 4. Klassen der Literarabteilung «Amphitryon» von Plautus. Premiere am 10. Januar 1991, weitere Aufführungen 11., 15., 16., 19., 24. Januar. Beratend wirkten mit Manuel Pörtner und Hans Jörg Schweizer.

Als die «Vögel» des Aristophanes am Ende des Langschuljahres (Juni 1989) abgespielt waren, erwachte bald in den jüngeren Mitgliedern der Gruppe der Wunsch, sich an einem neuen Projekt zu versuchen. Im Oktober 1989 fiel die Entscheidung für den «Amphitryon» des altlateinischen Dichters Plautus; im Winter 1989/90 bearbeiteten wir in abendlichen Sitzungen (einmal pro Woche) den Text, denn was gedruckt vorlag, befriedigte uns nicht. Was wir zu-





Fotos: Alex Spichale

stande brachten auf der Grundlage einer Rohübersetzung eines ehemaligen Schülers, ist ein mixtum Compositum (Dank an Kleist!), das unseren Vorstellungen von der Buntheit des lateinischen Originals nahekam. Zusätzlich zu den eigentlichen Text- und Spielproben investierten wir vor allem in die Herstellung von Bühne und Ausstattung zahlreiche Mittwochnachmittage und eine Woche der Sommerferien. Besonders aufmunternd und anspornend wirkte dabei die Zusage einer finanziellen Unterstützung durch den «Aargauer Ideentopf», wofür wir hier herzlich danken. Im übrigen brachte uns der ständig wachsende Zustrom der Zuschauer viel Anerkennung.

H. J. Schweizer

Schüleraustausch mit einer Mittelschule in Tbilissi

Die Idee, mit einer Russischklasse von Baden im Rahmen eines Schüleraustausches nach Georgien zu fahren, nahm feste Konturen an, als wir im vergangenen Herbst (1990) anlässlich einer Georgienreise mit Kolleginnen und Kollegen der Kantonsschulen Wettingen und Baden in der Hauptstadt Tbilissi weilten. Hier konnte ich mit Vertretern unserer Partnerschule, Lehrern und Lehrerinnen der Mittelschule No. 6, alles für den geplanten Austausch Wichtige besprechen. Das Funktionsprinzip dieses Austausches wurde sehr einfach festgelegt und hat sich gut bewährt: Die Gastgeberseite übernimmt alle Kosten des Aufenthaltes (Unterkunft, Essen usw.) mit Ausnahme der Auslagen für die Hin- und Rückreise der Gäste. So wohnten wir, Schüler, Lehrer und Begleiter, insgesamt 20 Personen, zwei Wochen praktisch gratis in Georgien. Wegen des aus allen Fugen geratenen Wechselkurses von Rubel und Franken kamen uns überdies alle Auslagen sehr billig zu stehen. Umgekehrt ist der kostenlose Aufenthalt der Georgier bei uns ein *conditio sine qua non*, kostet für sie doch schon nur ein Kaffee in der Schweiz umgerechnet 60 Rubel, also fast ein Fünftel eines durchschnittlichen Monatsgehaltens!

Nach unserer Abreise am 13. April und einem 3tägigen Moskauer Intermezzo landeten wir glücklich in Georgien. Nicht am Ziel, in Tbilissi, sondern in der etwa 250 km westlich davon gelegenen Stadt Kutaissi, wo lange vor uns auch die Argonauten (in ihren Schiffen) gelandet sein sollen. Der (Um)weg ist auch ein Ziel, diese Einsicht bewahrheitete sich hier sehr schön, kamen wir doch unerwartet in den Genuss, Gelati zu sehen, diesen einzigartigen Klosterkomplex im bergig-hügeligen Hinterland von Kutaissi, eines der wichtigsten geistigen und geistlichen Zentren des mittelalterlichen Georgien.

In Tbilissi lebten wir als verwöhnte Gäste bei unseren Gastgeberfamilien. (Die unerhörte und zu Recht sprichwörtliche Gastfreundschaft der Georgier

zu schildern, ist hier nicht der Platz). Am Morgen hatten die Schülerinnen und Schüler jeweils Russischunterricht bei einer Russischlehrerin und einem Russischlehrer der Schule. Dann folgte ein freigestaltetes, individuelles Programm. Es gab aber auch sehr viele gemeinsame Anlässe. Unser Programm war fast «lückenlos» dicht.

Ein Höhepunkt war sicher der 3tägige Ausflug nach Kacheti (Ostgeorgien) ins Alasanital. Eingebettet zwischen den dichtbewaldeten, sanften Hängen der Gomboriberge und der hohen Kette des östliche Kaukasus im Orden, gehört das Alasanital nicht nur zu den bedeutenden Weingebieten Europas, es ist auch, als Königreich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, eine der Kernlandschaften Georgiens und eine der schönsten Kulturlandschaften des an verschiedensten Landschaften so reichen Landes.

Wir sprachen in den ersten Tagen kaum über Politik, die vitale Alltagsrealität, die Menschen mit ihrem Temperament zogen uns zu sehr in Bann. Und doch spürte man jene besondere Stimmung und Spannung der nach der Unabhängigkeitserklärung (am 9. April) eingeleiteten neuen historischen Epoche, deren erste Zeugen wir waren. So viel mir bekannt ist, waren wir die ersten Vertreter einer Schweizer Schule überhaupt, die im Rahmen eines Schüleraustausches in Georgien weilten. Man schenkte uns auch von hoher und höchster Stelle aus Beachtung. Es gab z.B. ein Gespräch mit der Erziehungsministerin, aus dem hervorging, wie hohe Erwartungen Georgien in derartige Kontakte mit der Schweiz setzt.

Gemäss ihrem Temperament und ihrer Individualität haben alle Teilnehmer/innen diesen Aufenthalt auf ihre eigene Art erlebt und die Überfülle der Eindrücke auf ihre Art gewichtet. Für alle war es aber ein tiefes Landes- und Menschenerlebnis. Die Georgier haben uns beeindruckt durch ihre Kultur, ihre Herzlichkeit, ihre Talente. Vielleicht war es für viele etwas vom schönsten, durch das Prisma des anfänglich Fremden der anderen Kultur und Lebensweise dann plötzlich auf die urvertraute gemeinsame Sprache des herzlichen gegenseitigen Verstehens zu stossen.

Vom 30. Juni bis 14. Juli 1991 waren dann die Rollen vertauscht: die georgischen Gastgeber weilten als unsere Gäste in der Schweiz. Wir nahmen die Gelegenheit wahr, unseren staunenden Gästen unsere Heimat zu zeigen. Dank sei hier allen ausgesprochen, welche uns dabei unterstützten!

Ch. Weiss

Bericht aus der Schülerorganisation

Der SO-Vorstand trifft sich einmal in der Woche, um schulische Probleme zu wälzen, Projekte zu entwickeln, Ideen zu diskutieren und um den neuesten Kanti-Klatsch zu besprechen.

Susanne Kalt, 4bL, Nino Zehnder, 3cR, Nicole Schwager, 3aW, Petar Klingel, 3aW, und Reto Nause, 4cL, bildeten bis zum reifebedingten Abgang von Susi und Reto den besagten Vorstand. Die beiden wurden von Vincent Pomy, 1eW, Charlotte Kalt, 2dW, und Gunnar Meyer, 2bW, abgelöst.

Das SO-Büro war auch in diesem Schuljahr Geburtsstätte zahlreicher Aktivitäten; angefangen bei der Einführung des Rauchverbotes über Mittag in der Mensa, über die Lancierung der neuen Schülerzeitung und eines Kantiballes bis hin zur Organisation des Kantifestes. Obwohl letzteres mit enormem Arbeitsaufwand über längere Zeit verbunden war, glauben wir dennoch, dass sich unser Einsatz gelohnt hat: Das Kantifest, welches wir von Grund aus neu konzipiert hatten, ist bestimmt noch heute vielen in guter Erinnerung!

Daneben gibt es auch Projekte, die wir in der von uns angestrebten Form nicht verwirklichen konnten. An dieser Stelle seien eine Umfrage zur Förderung des Schüler-Lehrer-Kontaktes und die Idee zur Änderung der Stundenplangestaltung erwähnt.

Nach wie vor pflegen wir regen Kontakt zu Schulleitung und USO (Union der Schülerorganisationen Schweiz-Liechtenstein; die Vertretung der Schülerorganisationen auf eidgenössischer Ebene).

Die Schülerversammlungen konnten im vergangenen Schuljahr stets in beachtlichem Rahmen stattfinden. Über das offensichtlich gestiegene Interesse an schulischen Belangen freuen wir uns natürlich besonders! Um die Interessen der Schülerschaft vor Schulleitung und Lehrerschaft glaubhaft vertreten zu können, sind wir auf Meinungsäusserungen, Kritik und Unterstützung von Schülerseite angewiesen.

In nächster Zeit werden wir uns vorwiegend mit kleineren Projekten beschäftigen: In Kürze wird das seit längerem geplante Altbaukafi seinen Betrieb aufnehmen; zudem stehen zahlreiche Diskussionen zu Themen wie Mensa oder Rahmenlehrpläne an.

Auch weiterhin werden wir mindestens ein Mal wöchentlich im SO-Büro anzutreffen sein. Unser Sitzungstermin kann dem Anschlag entnommen werden. Anliegen, Vorstösse, Diskussionsbeiträge sind uns immer willkommen!

Für die SO: *Nicole Schwager, Petar Klingel*

Beratung und Information der Eltern und Schüler

1. Die öffentlichen Besuchstage waren auf den 26./27. Oktober 1990 angesetzt.
2. Am 4. März 1991 wurden unsere Schüler von der Kantonalen Berufs- und Studienberatung über die Ausbildung zum Primar-, Sekundar- und Bezirkslehrer und über die auf den verschiedensten Schulstufen zu bewältigenden Aufgaben orientiert.

3. Wie jedes Jahr organisierte die Berufsberatung des Bezirks Baden am 28. November 1990 in unserer Aula für die Bezirksschüler die Informationsveranstaltung über die Kantonsschule Baden.
4. Gemeinsam mit der Kantonsschule Wettingen stellten wir am 16. Januar 1991 den Eltern künftiger Kantonsschüler in einer öffentlichen Veranstaltung die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten an den Kantonsschulen Baden und Wettingen vor.
5. Im Mai 1991 wurden von den Klassenlehrern die Elternabende für die 3. Klassen durchgeführt. Die Elternabende für die 1. Klassen fanden in den Monaten März und April 1991 statt.
6. Unsere Dritt- und Viertklässler machten von den Studien- und Berufsorientierungen der Akademischen Berufsberatung Zürich regen Gebrauch. Insgesamt 212 Schüler besuchten im Berichtsjahr angebotene Veranstaltungen (Vorjahr 121).
7. Der Konvent richtete an mehrere Schüler die Empfehlung, die Kantonale Berufs- und Studienberatung in Aarau aufzusuchen, um sich über die Berufswahl beraten zu lassen oder um bei der Lösung persönlicher Probleme Hilfe zu finden.

Mediothek

Die Mediothek als Anlaufstelle für Probleme aller Art ist aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken. Um so mehr reagierten die Benutzer mit mehr oder weniger starken Unmutskundgebungen, als die Öffnungszeiten ab November 1990 gekürzt werden mussten. Die Verkürzung der Öffnungszeiten musste vorgenommen werden, weil die Arbeiten hinter den Kulissen nicht mehr innerhalb einer einigermaßen sinnvollen Frist erledigt werden konnten.

Ab November ist also die Zeit der Ausleihe und Beratung um acht Stunden in der Woche gekürzt worden. An den Vormittagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag können erst ab zehn Uhr, statt wie bisher ab acht Uhr, Bücher ausgeliehen werden. Die zwei Stunden, in denen in Ruhe gearbeitet werden kann, zeigen einen gewissen Erfolg. Allerdings kann man nicht unbedingt sagen, dass nun alle Probleme gelöst seien. Es gäbe noch sehr viel, das unbedingt in Angriff genommen werden müsste. Um ein Beispiel zu nennen: Es wäre wünschenswert, CDs einzuführen. Dieses Medium erweist sich in Bibliotheken als guter Ersatz für Tonbandkassetten oder gar Schallplatten. Mit der Einführung dieses Mediums wäre eine Angestellte mindestens ein halbes Jahr beschäftigt...

Trotzdem, die Ausleihe bleibt auch bei verminderter Öffnungszeit konstant. Es war im Jahr 1990 sogar eine Steigerung der Ausleihe von Büchern von 24,7% (!) zu verzeichnen. Mit anderen Worten, die Arbeit in der Mediothek ist nicht «abnehmend». Es präsentiert sich alles noch ein wenig gedrängter. Es bleibt zu hoffen, dass sich mit der Zeit eine Lösung finden wird...

1990 konnten vom laufenden Kredit 509 neue Bücher angeschafft werden. Es wurden 120 neue Videobänder in den Bestand aufgenommen.

Die Rekatalogisierung des Altbestandes ist praktisch abgeschlossen. Die letzten Abteilungen, die noch erfasst werden mussten, waren die Philosophie, italienische Literatur und die Altphilologie. Für die Altphilologie habe ich einen Spezialkatalog angelegt und den recht ausgebauten Bestand dieser Abteilung auch individuell erfasst. Die Bücher sind innerhalb des Gebietes nach der Dezimalklassifikation aufgestellt und erfasst. Sie bilden quasi eine Bibliothek innerhalb der Bibliothek. Diese Art der Aufstellung erweist sich als benutzerfreundlich und sehr praktikabel.

Wiederum konnten zahlreiche Buchgeschenke von privater Seite in Empfang genommen werden. Allen, die die Mediothek in irgendeiner Weise unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Frau Alice Fritschi, welche während gut zwei Jahren (Sonderkredit) geholfen hat, den Altbestand zu rekatalogisieren, hat kurz vor dem Zeitpunkt, da der ganze Bestand erfasst worden wäre, uns verlassen müssen, weil der Kredit erschöpft war. Ihr möchte ich an dieser Stelle ganz besonders danken für die speditive und sorgfältige Art, mit der sie diese nicht immer angenehme Aufgabe erfüllt hat.

Gudrun Wider, Mediothekarin

Stiftungen und Fonds

Die «Jubiläumsausgabe der Aargauischen Kantonalbank» belief sich per 31. Dezember 1990 auf **Fr. 53 485.10** (Vorjahr: Fr. 51 405.35).

Das Legat der Stiftung Kantonsschule Baden «Lehrerkonvent» wies per 31. Dezember 1990 einen Bestand von **Fr. 17 095.70** (Vorjahr: Fr. 16 366.05) auf.

Das von der Stadt Baden verwaltete «Legat Walther Straub» wies per 31. Dezember 1990 einen Bestand von **Fr. 18 922.-** (Vorjahr: Fr. 17 936.-) auf.

Bericht über den Unterricht

Vorbemerkung

Wir bringen dieses Jahr die Berichte über den klassenweisen Unterricht in der Literarabteilung des Gymnasiums. Die Fächer sind alphabetisch angeordnet, die Stundendotation ist aus der Stundentafel ersichtlich, die als Separatum bezogen werden kann. Anschliessend folgen die Berichte über alle durchgeführten Wahlfachkurse der Literar- und Realabteilung (semesterweise angeordnet). Am Schluss bringen wir Berichte über die Einführungswoche der 1. Klassen, den Projektunterricht der 2. Klassen, die Arbeitswoche der 3. Klassen, den Sozialdienst, das kaufmännische Praktikum der Schüler der Handelsdiplomabteilung, die Schulreisen sowie über die verschiedenen Sportlager und Sportanlässe. Angaben über Exkursionen erfolgen im Rahmen des Unterrichtsberichtes und beschränken sich deshalb in diesem Berichtsjahr auf die Literarabteilung.

Literarabteilung des Gymnasiums

Biologie

1aL Ph. Steiner. Kennzeichen des Lebens, Artbegriff, Oekologie (Umweltfaktoren, Photosynthese, Lebensweisen, Lebensgemeinschaften, Distribution, Ökosystem See, Seezyklus, Seeutropierung und Seesänerungen, Waschmittel, ARA, ARA-Besuch (Mellingen), Ökologisches Gleichgewicht, Treibhauseffekt, Räuber-Beute-Verhältnis, Sukzession-Klimax, Nahrungsketten) Bakterien, Mikroskop, Cytologie, Mitose, Bau einer Pflanze: Wurzel, Stengel, Blatt, Blüte, Bestimmungsübungen, systematische Kenntnisse häufiger einheimischer Wiesenblumen, sekundäres Dickenwachstum, Farne. Praktische Arbeiten der Schüler mit Kurzvorträgen über einheimische Bäume und Sträucher. Bücher: CVK-Oekologie/Linder.

1bL Accola Grundbegriffe der Ökologie: Biozönose, Ökosystem, ökologische Nische. Stoffkreislauf, Nahrungspyramide. Das Hochmoor (anlässlich der Einführungswoche). Der Art-Begriff. Kategorien, der Systematik. Konvergenz während der Evolution. Die Zelle. Blatt, Stengel, Holz. Mikroskopierungen. Ernährung bei Mensch, Tier und Pflanze, Verdauung. Symbiose, Parasitismus. Pilze, Bakterien. Buch: Linder «Biologie».

2aL Stäuble. Bau, Leben und Bedeutung von Vertretern von fünf verschiedenen Tierstämmen (Urtiere, Hohltiere, Weichtiere, Ringelwürmer

und Gliederfüssler). Bau und Leistungen des menschlichen Körpers: Skelett, Muskulatur, Energiestoffwechsel, Verdauungsorgane, Blut. Begleitendes Buch: Linder «Biologie».

2bL Perrin. Wasser- und Salzhaushalt der Pflanzen, Photosynthese, Atmung, Gärung, Muskelphysiologie, die Verdauungsorgane des Menschen, Regelkreise.

4aL Stäuble. Ausgewählte Kapitel aus der Menschenkunde (Blut, Muskulatur, Energiestoffwechsel, Fortpflanzung, Embryonalentwicklung). Klassische und molekulare Genetik. Nervensystem. Auge und Ohr. Begleitendes Buch: Linder «Biologie».

4bL, 4cL Perrin. Die Geschlechtsorgane des Menschen, Embryologie, Genetik, das Nervensystem des Menschen.

Chemie

3aL, 3bL Meyer. Grundlagen (Aggregatzustände / Änderungen; Enthalpie, Entropie; spontan / gehemmt; exo- / endotherm), Atombau. Lehrmittel: z. T. «Cheleme».

3cL Th. Doppler. Einleitung: Stoffumsatz, chemisches Formulieren, Energieumsatz an Verbrennungs-Reaktionen und -Motoren. Synthese eines Aroma-Esters: Katalyse, Trennmethode, Reinheitsprüfung. Atome I: Elementarteilchen, Wertigkeiten, Massenspektrometrie, Strukturen, Isotopie, Tracer-Methode (Tierversuche). Aggregatzustände (auch Lösungen, Flüssigkristall), Entropie, Wärmebewegung. Quantitative Beziehungen: mol-Begriff, Stöchiometrie, Gas-Stöchiometrie (Luftbelastung), Konzentration (mit Hinweisen zur Homöopathie), Titration. Atome II: Atomstruktur.

4aL, 4bL, 4cL Lipscher. Kurzer Exkurs in die chemischen Rechenmethoden (Stöchiometrie). Rolle der Energie und Entropie bei chemischen Vorgängen: Warum ist Feuer heiss? Ordnung und Chaos in der Natur. Reaktionsgeschwindigkeit: Katalyse, Autofahren und Umwelt. Chemisches Gleichgewicht (Karies, Halogenlampe, Ammoniakherstellung). Säuren und Basen: Begriffe, pH-Wert (Haushaltchemikalien), nur 4cL: Kohlensäure und Kalk, nur 4aL: Chemie in der Küche.

Darstellende Geometrie

3. Klassen Birrer: Darstellungen im Zweitafelsystem: Punkt, Gerade, Ebene. Schnittprobleme. Normale und Normalebene. Kreisprojektionen.

4. Klassen Birrer. Darstellungen im Zweitafelsystem: Kugelgeometrie. Tangentialebene. Gerader Kreiszylinder und Kegel. Kegelschnitte.

Deutsch

1aL Märki. Klassen- und Hauslektüre: Schiller, «Wilhelm Tell»; Ibsen, «Nora» (Frau K. Gut, Praktikantin), «Baumeister Solness» (Analyse der Zadek-Inszenierung); Horváth, «Jugend ohne Gott»; Andersch, «Sansibar oder der letzte Grund»; Kauer, «Spätholz». Kurzgeschichten (Langgässer, Schnurre, Aichinger); Hörspiele (Andersch, Herle); Dokumentarfilm: «Seriat» (Graf / Graf Dätwyler). Lesetechnik (Sachtexte). Eigenheiten und Formen mündlicher Sprache (mit Übungen). Gruppenarbeiten. Aufsätze.

1bL Mosimann. Klassenlektüre: Hch. von Kleist, «Michael Kohlhaas», W. Kauer, «Spätholz»; H. Ibsen, «Nora». Übungen an Kurztexten. Klassen-aufsätze. Grammatik: Satzbau, Kommaregeln. Halbklass: Rhetorische Übungen, Redeübungen, Diskussionen, Beschreibungsübungen.

2aL Märki. Überblick über die literarischen Stilepochen anhand von Frühlingsgedichten; altgermanische Literatur; Literatur der mittelhochdeutschen Blütezeit. Klassen- und Hauslektüre: Wolfram, «Parzival» (Nacherzählung von Heiduczek); Keller, «Hadlaub»; Gedichte; Hesse, «Der Steppenwolf»; Bernhard, «Ein Kind»; Mertens, «Ich wollte Liebe und lernte hassen». Sprachgeschichte vom Indoeuropäischen bis zum Deutschen; Sprachwandel; die viersprachige Schweiz (Frau K. Gut, Praktikantin). Grammatik: Konjunktionen. Stilübungen; Übersetzungsübung (zusammen mit Englisch). Aufsatzlehre: Dokumentieren, Argumentieren, Aufsätze. Referate (zur Literaturgeschichte).

2bL Morf. Gottfried Keller – exemplarische Interpretationen, «Pankraz der Schmoller», «Die drei gerechten Kammacher»; schriftliche Interpretationen von anderen Novellen aus dem Zyklus «Die Leute von Seldwyla»; Naturgedichte von G. Keller; biographischer und zeitgeschichtlicher Kontext. Heinrich Mann, «Der Untertan» – ein Roman aus dem Wilhelminischen Zeitalter. Christa Wolf, «Kassandra»; Analyse und Diskussion von Sachtexten zum Thema Macht (Horkheimer, Fromm, Arendt, Hentig, Enzensberger, Biermann u.a.). Das Nibelungenlied – Einführung in das Mittelhochdeutsche und in die Literatur des (hohen) Mittelalters.

3aL Däster. Geschichte der deutschen Sprache. Lektüre: Mittelhochdeutsche Lyrik; Lessing, kritische und dramaturgische Schriften; Schiller, «Die Verschwörung des Fiesco zu Genua»; Mörike, «Mozart auf der Reise nach Prag»; Keller, «Züricher Novellen» und Lyrik. Literaturgeschichte. Der Brief als Textsorte. Referate, Diskussionen, Aufsätze.

3bL Ferrari, Anthamatten. Klassen- und Hauslektüre: Zweig, «Phantastische Nacht» (Novellen); Briefwechsel mit Freud, Traumdeutung; Seghers, «Transit»; Goethe, «Urfaust»; Tucholsky, «Gruss nach vorn»; «Textbuch Berlin» und andere Berlin-Texte; Shakespeare, «Ein Wintermärchen»; Fontane, «Effi Briest» (mit Film), Hauptmann, «Bahnwärter Thiel». Literatur-

geschichte: Bürgerlicher Realismus, Naturalismus. Kleine Projekte: «Berlin broschiert»; «Das Haus» (Hörspiel); Grammatik: Konjunktiv; Aufsätze, Diskussionen. Theaterbesuch: «Urfaust», Besuch des Dramaturgen.

3cL Zeiter. Klassen- und Hauslektüre: J.W. Goethe, «Urfaust»; Besuch der Theateraufführung durch die Claquel; M. Frisch, «Homo faber» im Vergleich mit der Filmfassung von V. Schlöndorff; B. Brecht «Leben des Galilei», ausgewählte Gedichte und Prosatexte, Theorie und Praxis des Epischen Theaters. Aufsätze; Gottfried-Keller-Matinée.

4aL Mosimann. Dichterische, philosophische und naturwissenschaftliche Kurztexte aus der Zeit der Aufklärung; Hch. v. Kleist, «Amphytrion» (in Abstimmung mit dem Latein-Unterricht); ausgewählte Gedichte der Romantik; Franz Kafka, Kurzgeschichten. Analyse eines modernen Massenmediums («Blick»). Aufsatztheorie. Klassen- und Hausaufsätze.

4bL Däster. Lektüre: Goethe, «Urfaust»; Kleist, «Die Marquise von O...» und «Das Erdbeben in Chili»; Büchner, «Woyzeck»; Nestroy, «Der Talisman»; Keller, Gedichte; Kafka, Erzählungen; Brecht, Gedichte; Hermann Burger «Der Puck» und andere Texte. Literaturgeschichte. Referate über literarische Werke, Rezitationen, Diskussionen, Aufsätze.

4cL Belser, Götti. Klassen- und Hauslektüre: Keller, «Martin Salander»; Keller, «Das Fähnlein der sieben Aufrechten»; Tieck «Der blonde Eckbert»; Schnitzler, «Liebele»; Tschchow, «Der Kirschgarten»; Hauptmann, «Bahnwärter Thiel»; Ibsen, «Die Wildente»; Kafka, «Der Prozess». Literaturgeschichte: Klassik, Romantik, Realismus, Naturalismus. Aufsätze, Referate, Diskussionen, Gruppenarbeiten.

Englisch

1aL Ch. Kunz. Abschluss des Grundkurses «Welcome». Beginn des Aufbaukurses «G-Grammatik». Systematisches Vokabulartraining. Erste Lektüre: Jerome K. Jerome, «Three Men in a Boat» (leicht vereinfacht). Ausspracheprogramm, aktuelle und allgemeine Texte, humoristische Kurztexte, Filme.

1bL Peter Steiner. English Language Course with Headway Intermediate (Oxford), grammar and exercises, discussions. Reading: Modern American short stories (Longman Simplified); Alan Sillitoe: «The Loneliness of the Long Distance Runner» (Easy Reader D). Film: «Dead Men Don't Wear Plaid».

2aL Haenni. American short stories by Caldwell and Hemingway; Commonwealth short stories by Singh, Achebe, Lessing; spring poems by Wordsworth and Williams; «Anglotütsch»; passives, conditionals, wordformation; play-acting.

2bL Ehrhard. Repetition und Erweiterung des Grundwissens anhand von Headway Intermediate (Oxford). Systematische Wortschatzarbeit mit Langenscheidt, Grundwortschatz. Literatur: Segal, «Love Story»; «West-Side-Story»; Dahl, «Tables for Out Time».

3aL R. Kuhn. Revision of selected grammar problems. Reading and discussion of a number of Thurber stories. Reading, viewing and acting William Shakespeare's «The Merchant of Venice». Infrequent instances of essay writing, with a little bit of poetry (Walt Whitman, «When I Heard the Learn'd Astronomer» and «O Captain, My Captain») on the side.

3bL Ghiringhelli. Erweiterung und Vertiefung ausgewählter grammatischer Kapitel. Weiterführung des Grundwortschatzes (Langenscheidt). Nacherzählungen. Lektüre: «Spotlights» (Langenscheidt); J. Steinbeck, «The Pearl»; J.D. Salinger, «The Catcher in the Rye».

3cL Haenni. James Joyce, «Dubliners» plus secondary literature; Haiku reading and writing; «The Catcher in the Rye» plus documentary on initiation rites; «A Perfect Day for Banana Fish» (Salinger) and «A&P» (Updike); literary history and history of language: Old English, Middle English (Chaucer), Shakespeare, Spenser, Donne, Nashe; radio news.

4aL Ch. Kunz. Abschluss des jetzt vergriffenen Grammatikkurses von M. Schubiger. Abschluss des systematischen Vokabulartrainings. Maturavorbereitungen. Revisionsprogramm. Aktuelle und allgemeine Texte, humoristische Kurztexte, Film. Lektüre: Carson McCullers, «The Ballad of the Sad Café»; Oscar Wilde, «The Importance of Being Earnest»; Oscar Wilde, «Lady Windermere's Fan».

4bL Ehrhard. Grammatik- und Wortschatzerweiterung; Literatur: Wilde, «The Importance of Being Earnest», «Burgess», «A Clockwork Orange». Vonnegut, «Slaughterhouse Five». Verschiedene «Great American One-Act Plays». Vortragsübungen anhand von Artikeln aus Time. Vorbereitung auf die Matura anhand von Prüfungen vergangener Jahre.

4cL Ghiringhelli. Repetition der englischen Grammatik im Hinblick auf die Maturaprüfung. Üben des mündlichen Ausdrucks mittels Ton- und Videobandmaterial. Nacherzählungen und Aufsätze. Lektüre: A. Huxley, «Brave New World»; W. Golding, «Lord of the Flies»; E.A. Poe, «The Gold-Bug» and «Other Tales».

Französisch

1aL Grob. Grammaire: négation, interrogation, verbes irréguliers, temps du passé, subjonctif. Lectures: douze chefs-d'œuvre du récit, Sartre: «Les

jeux sont faits», Musset: «On ne badine pas avec l'amour». Exposés oraux, exercices de rédaction. En demi-classe: divers exercices de compréhension, jeux de rôles.

1bL Comincioli. Grammaire: le verbe (conjugaisons régulières et verbes irréguliers); emploi du passé simple et de l'imparfait; emploi du subjonctif (révision des connaissances élémentaires). Exercices divers; thèmes. Etude systématique de vocabulaire («Emploi des mots»). Exercices de compréhension et conversation (sujets variés). Lecture: poèmes de Catherine Paysan, Jacques Prévert, La Fontaine.

2aL Fässler. Grammaire: Pratique du français moderne (Klett): Phrase déclarative, interrogative, impérative; Problèmes de l'article; La phrase passive; Les Temps du passé, Concordance des temps, Discours indirect; Problèmes de l'auxiliaire et de l'accord. Exercices de vocabulaire (Emploi des Mots). Sujets d'actualité (la presse française, La guerre des banlieues, etc. Lecture: Les Chemins de la Vie (contes), Molière, «L'Avare»; Maupassant, «Contes et Nouvelles» avec travaux de groupe; Sartre, «Les Mouches»; textes sur l'Existentialisme; Camus, «La Peste» (lecture à domicile).

2bL Mühlethaler. Grammaire: «Echanges» (fin) avec des exposés sur: Paris et les banlieues; les relations franco-allemandes; la radio et la presse; l'Afrique et la francophonie. Approfondissement de la grammaire (chapitres choisis) avec la «Pratique du français moderne». – Littérature: Molière, «L'Avare» (avec discussion de la représentation); Camara Laye, «L'enfant noir». – Vocabulaire: champs notionnels («Emploi des mots»).

3aL Ritter. Repetition der Grammatik im Hinblick auf die Maturaprüfung. Übersetzungen, Stilübungen. Klassenlektionen: Molière, «L'Avare», Flaubert, «Madame Bovary».

3bL Herrmann. Grammaire: Techniques de traduction, Gallicismes, Locutions utiles, Faux amis; Traductions littéraires. Série d'exposés littéraires (œuvres du 17^e jusqu'au 20^e siècle). Lectures: Maupassant, «L'héritage»; Voltaire, «Zadig»; Balzac, «Le Père Goriot». Film: «37,2 Degrès Le Matin».

3cL Grob. Grammaire: temps du passé, subjonctif. Exercices de traduction et de rédaction. Exposés oraux. Lectures: Maupassant: «Une Vie»; Voltaire: «Zadig»; Baudelaire: poèmes. Lecture en groupe: Racine, «Britannicus»; Corneille: «Le Cid».

4aL Knecht. Littérature: Introduction générale au XVIII^e siècle; Rousseau, «Discours sur l'origine de l'inégalité»; Textes romands choisis dans «Ecrivains de Suisse romande» (Klett et Balmer). Grammaire: «Pratique du français

moderne» (Klett), Dossiers 17 (Emploi du subjonctif), 16 (Les temps du verbe) et 7 (Emploi des articles). Exercices de rédaction et de traduction.

4bL Byland. Grammatik: Repetition; Wortschatzübungen, Übersetzungen. Frankreich im 1. und 2. Weltkrieg, mit Exkursion ins Elsass. Existenzialismus: Klassenlektüre Sartre, «Les Mouches»; Gruppenlektüren: Theater und andere Texte von Sartre und Camus. Literatur und Film: Vergleiche anhand von Thérèse Raquin (Zola / Carné) und Farinet (Ramuz / Haufler); Oper: «Carmen», «La Traviata». Afrika: Camara Laye, «L'enfant noir». Roman und Theater im 20. Jh.: Tournier, «Vendredi ou les lymbes du Pacifique», Beckett, «En attendant Godot»; Giraudoux, «La guerre de Troie n'aura pas lieu».

4cL Christoph Müller. Grammatikunterricht nach «Pratique du français moderne» und anhand der Lektüre, im Hinblick auf die Matura. Lektüre: Molière «L'avare»; in Gruppen: Boris Vian, «L'arrache-cœur» und «Ecume des jours», Gustave Flaubert, «L'éducation sentimentale» und «Trois contes»; aktuelle Zeitschriftenartikel zur Situation der Nordafrikaner in Frankreich und zum Golfkrieg.

Geographie

1aL Abt. Physische Geographie: Wetter, Klima, Landschaftsgürtel. Geomorphologie. Einführung in die Wirtschaftsgeographie: Landwirtschaft, Energie, Industrie, Dienstleistungen, Stadt.

1bL Rolf Meier. Gesteinskunde, Steine und Relief, Steine und Kult, Steine und Baukunst, Erosion und Verwitterung, Erdgeschichte Region Baden, Industrielle Rohstoffe, Gold, Rohstoffpolitik, Energierohstoffe, Energieverbrauch, Energie und Treibhauseffekt, Produktionssektoren, Wirtschaftssysteme, Wirtschaftsformen, Wirtschaftsgemeinschaften, Landschafts- und Klimazonen, Klimatelemente.

2aL Roger Meier. Arabien: Abgrenzung, wirtschaftliche Gemeinsamkeiten, Erdölförderung, Reichweite der Vorkommen, Umweltverschmutzung, orientalische Stadt, typische Hausformen, Architektur, Lebensweise, Islam. Brasilien: Regenwald, Bevölkerungsdruck, Entwicklung; Indios in Amazonien, Lebensweise. Gegenüberstellung der Rolle von Mann und Frau in verschiedenen Kulturen, v.a. in Bezug auf die Verheiratung und anschließende Aufgabenteilung. Stadtgeografie: Stadtstrukturen am Beispiel Zürich, zukünftige Entwicklung, Architektur und Raumplanung in Baden, Arbeit über «Niemandland», der Industriestandort.

2bL D. Kunz. Endogene Kräfte: Plattentektonik, angewandte Beispiele, Auswirkungen auf die Erdoberfläche: Vulkanismus, Erdbeben. Fossilien,

Altersbestimmung, Stratigraphie. Exogene Kräfte und ihre Auswirkungen, Beispiele Afrika, Rhein, Napfgebiet. Karsterscheinungen, Küste und Meer, Anpassungen des Menschen, Ostseeraum. Gletscher und Klimageschichte. Bodentypen und ihre Nutzung. Geologische Übersicht Jura-Mittelland-Alpen. Nutzung von Rohstoffen. Bevölkerungsgeographie: Rassen und Völker, selbständige Arbeit zur Völkerkunde. Wirtschaftsgeographie: Angewandte Beispiele aus den drei Wirtschaftssektoren. Indonesien.

Geschichte

1aL Amiet. Historische Grundbegriffe. Probleme der Urgeschichte. Die Entwicklung der Hochkultur in Ägypten. Ausblicke auf benachbarte Kulturen im Vorderen Orient: Zweistromland, Phönizien, Perser. Geschichte des Volkes Israel im Altertum. Griechische Kulturgeschichte: Anfänge, Polis in Sparta und Athen, Kunst, Wissenschaft und Philosophie. – Aus aktuellem Anlass: Geschichte Deutschlands ab 1945; historische Hintergründe der Nahost-Frage und des Golfkrieges; Geschichte des Baltikums im Überblick; Schweizer Bilderchroniken (Schaukasten) – Staatskunde: Frauenstimmrecht in Appenzell-Innerhoden; Stimmrechtalter 18; Bundesfinanzordnung; weitere Spezialfragen.

1bL Schweizer, Fürer. Historische Grundbegriffe. Das antike Griechenland: Staat, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur (Literatur, Philosophie); Zentrum und Peripherie bei den Griechen. Die Gesellschaften des Alten Orient Ägypten, Zweistromland, Israel; Geschichte des Staates Israel im 20. Jh.; griechisches und orientalisches Welt- und Menschenbild im Vergleich.

2aL Stauffacher. Römisches Kaiserreich. Verwandlung der Mittelmeerwelt. Mittelalter: bäuerliches Leben. Klöster. Begegnung mit Schwester Maria Hedwig, Silja Walter, im Kloster Fahr. Königsherrschaft. Ritter. Lehnswesen. Stadt. Islam. Eidgenossenschaft: 13. bis 16. Jahrhundert, Referate und Hausarbeit. Krise des Spätmittelalters. Renaissance, Humanismus. Reformation.

2bL Amiet. Römische Kaiserzeit. Anfänge des Christentums, Grundzüge der Kirchenverfassung. Christliche Kunst im Übergang von der Spätantike zum Frühmittelalter: Architektur, Plastik, Malerei/Mosaik (Rom, Ravenna, Byzanz). Augustinus und das mittelalterliche Geschichtsbild. Bewahrung des römischen Erbes: Boethius, Cassiodor und das Mönchtum, Justinian. Der Islam: Ausbreitung, Religion, Kunst und Kultur im Mittelalter. Der Aufstieg des Frankenreiches und die Karolingische Renaissance. Der hochmittelalterliche «Staat» (karolingische Reichsorganisation und Lehens-

wesen). Anfänge des Deutschen Reiches und Frankreichs. Die Ottonische Renaissance und der Aufstieg des Papsttums bis zum Vorabend des Investiturstreites. – Aus aktuellem Anlass und Staatskunde: wie 1aL.

3aL Amiet. Territorialpolitik und Anfänge des Nationalstaates im Spätmittelalter. Die Anfänge der Schweizer Eidgenossenschaft: der Bundesbrief von 1291. Die Kultur der Renaissance in Italien: wirtschaftliche und soziale Grundlagen, Politik und Staatstheorie, Humanismus, Kunst. Reformation und Gegenreformation. Das europäische Staatensystem im 16. und 17. Jahrhundert. Die Entstehung des modernen Staates: Absolutismus in Frankreich, Konstitutionalismus in England und USA. Die Begründung der Menschenrechte. – Aus aktuellem Anlass und Staatskunde: wie 1aL.

3bL Weber. Europäische Geschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Industrialisierung und soziale Frage. 48er-Bewegung und nationale Einigung. Die USA im 19. Jahrhundert: Frontier, Sezession, Industrialisierung. Der Imperialismus. Staatskundliche und aktuelle Fragen (Golf, Deutschland).

3cL Etter. Diskussionen und Schülervorträge zum Thema «Rassismus». Französische Revolution. Industrialisierung und soziale Frage. Sozialistische Ideen im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung von Marxismus und Anarchismus. Geschichte der Sowjetunion von Lenin bis Gorbatschow.

4aL Furer. Weltgeschichte seit 1848: Der Kampf um die Demokratisierung, Industrialisierung und soziale Frage, die zwischenstaatlichen Beziehungen und der souveräne nationale Machtstaat; Imperialismus (Kolonisten und Kolonisierte); der Weg in den 1. Weltkrieg; Probleme des Friedensschlusses (im Vergleich mit dem Ende des 2. Weltkrieges); die Krise der Demokratie in der Zwischenkriegszeit; Faschismus und Nationalsozialismus; USA und Russland bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges.

4bL Etter. Geschichte der Sowjetunion von der russischen Revolution bis zur Perestroika. Weimarer-Republik und Faschismus in Deutschland. 2. Weltkrieg. Geschichte Chinas: Das alte China und seine Kultur, Konfuzius und Laotse, China und die Fremden im 19. Jh., Sun Yat-sen und die Revolution von 1911, Bürgerkrieg zwischen Kuomintang und Kommunisten, Gründung und Entwicklung der VR China 1949 – 1985. Der Vietnamkrieg 1945 – 1975.

4cL Weber. Russland aus dem 19. Jahrhundert bis in die Aktualität. Deutschland nach dem 1. Weltkrieg, Weimarer Republik. Börsenkrach und Wirtschaftskrise. die 30er-Jahre mit Schwergewicht Deutschland. Der 2. Weltkrieg, Nachkriegsgeschichte unter dem Hauptaspekt des Verhältnisses unter den Mächten USA und UdSSR. Staatskundliche und aktuelle Fragen (Golf, Deutschland, Sowjetunion).

Griechisch

1aL Zäch. Propylaia Nr. 31–53; Xenophon: Kyrupädie.

2aL Scherer Abschluss der Formenlehre nach Propylaia, Klett, Stuttgart. Erarbeitung des Grundwortschatzes nach Meyer-Steinthal, Klett, Stuttgart. Griechisches Epos. Lektüre aus Homers Odyssee. Griechische Geschichtsschreibung: Lektüre aus den ersten zwei Büchern von Herodots Historien.

3aL Hauri. Lektüre: «Ilias B.» Thersites-Szene. Altgriechische Lyrik: «Kallinos»; Archilochos; Mimnermos; Tyrtaios; Alkaios, Sappho; Solon; Anakreon; Anacreontea. Vorsokratiker: Thales; Anaximander; Anaximenes; Pythagoras; Alkmaion; Philolaos; Xenophanes; Heraklit; Parmenides. Dazwischen Xenophon («Herakles am Scheideweg»). Sophokles «Elektra». Begleitend Grammatik-Repetition und -Systematisierung: Stammformen; Nominalsystem.

4aL Schweizer. Lektüre: Vorsokratische Denker: Thales in der doxographischen Überlieferung; Xenophanes, Heraklit, Parmenides in originalen Fragmenten. Sophokles, «König Oedipus». Aristoteles über die Freundschaft (Nikomach. Ethik 8, Kap. 1–7; 9,9). Menander, «Das Schiedsgericht» (Epi-trepontes). Lyrik: Die grossen Fragmente von Sappho. Kleine Lektüre: Prometheus und Epimetheus bei Hesiod; Briefe auf Papyrus aus ptolemäischer Zeit; Selbstbetrachtungen Marc Aurels; einige Charaktere von Theophrast.

Hebräisch

3aL Hauri. Ernst Jenni «Lehrbuch der Hebräischen Sprache des Alten Testamentes» (Basel / Stuttgart: Helbling & Lichtenhahn, 1978): Lektionen 1 bis 14.

Italienisch

1aL, 1bL Byland. Grammatik nach Alani. Übungen zum Hörverständnis und Wortschatz. Italienkunde. Spielen von Alltagsszenen. Lektüre: «Don Camillo und Peppone».

2aL, 2bL Trezzini. Le unità 1–16 del manuale «L'italiano con simpatia». Esercizi di vocabolario relativi. Letture: Boccaccio, «Andreuccio da Perugia» e Moravia, «Sette racconti». Relazioni orali sul film «Roma» di Fellini. Esercizi vari di lingua.

3aL Cretti. Ripetizione della grammatica e del lessico, soprattutto tramite traduzioni di maturità. Letture: B. Fenoglio: «La paga del sabato» e di Lara Cardella: «Volevo i pantaloni». Brevi racconti o articoli su tematiche o argomenti italiani.

3bL Bonardi. Grammatica (congiuntivo, condizionale, ipotesi, preposizioni), traduzioni, temi, esercizi. Lettura: L. Sciascia «Il giorno della civetta» con lettura di articoli sulla mafia attuale, lavori di gruppo, vocabolario, documentario sui ragazzi della camorra; D. Maraini «L'età del malessere».

4aL Cretti. Esercizi di grammatica e vocabolario, traduzioni e temi. Storia della letteratura italiana con accento sul Trecento. Letture: Moravia: «Racconti Romani»; Stefano Benni: «Il bar sotto il mare». Nell'ambito del tema Sicilia abbiamo, oltre a vari articoli di giornali, letto di Sciascia: «A ciascuno il suo»; di Lara Cardella: «Volevo i pantaloni» e le quattro novelle di Pirandello che costituiscono le fonti per i rispettivi episodi nel film «Kaos» dei fratelli Taviani (comparazione dei vari linguaggi).

4bL Trezzini. De Filippo, «Il sindaco del rione Sanità» e unità varie legate all'ambiente napoletano; Maraini, «L'età del malessere». Storia letteraria: dagli inizi al '400. Esercizi e ripetizioni. Cinema italiano: Antonioni e Bertolucci.

Latein

1aH Scherer. Im Rahmen und Zusammenhang der Einführungswoche Lektüre aus Caesars *Bellum Helveticum* sowie dessen Vergleich der Kulturen der Kelten und Germanen aus dem 6. Buch der *Commentarii*. Lektüre aus Ovids *Metamorphosen* und Vergleich mit dem Anfang der *Aeneis* von Vergil. Wortkunde nach Zimmermann, Klett, Stuttgart. Syntax im Rahmen der Lektüre.

1bL Zäch. Porta II Nr. 40–47; Nepos: Themistokles, Cato; Auswahl aus Ovid; Repetition einzelner Gebiete aus der Grammatik.

2aL Schweizer. Grammatik: Innerliche Abhängigkeit und Nebensätze; Werdegang ausgewählter Konjunktionen. Metrik. Lektüre: Ovid: *Autobiographie* (Trist. 4, 1–40); Arion, Anna Perenna (*Fasti*); Battus, Daedalus und Ikarus, Perdix, Zeitalter, Acis und Galatea, Pyramus und Thisbe (*Metamorphosen*). Plinius, Briefe zu den Themen Villa, Schriftstellerei usw.

2bL Scherer. Lektüre von Plinius-Briefen: besonders Villenbeschreibung, Vesuvausbruch und die Christenbriefe. Im Zusammenhang mit letzteren Lektüre der Beschreibung des Brandes von Rom (Tacitus, *Annalen* XV 38ff.). Einführung in die römische Lyrik: Catull, Tibull und Sulpicia. Wortkunde nach Holtermann, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen und Zimmermann, Klett, Stuttgart. Syntax im Rahmen der Lektüre.

3aL Schweizer. Lektüre: Cicero, *De officiis* (Das Proömium von Buch 2; umfangreichere Abschnitte aus Buch 1 und 3). Terenz, *Eunuchus* (mit einigen Texten zum Nachleben). Vergil. Aus den *Georgica* die Schlüsse der Bücher 1 und 2; Ekloge 1. Kleine Lektüre: Elegien von Properz und Tibull.

3bL Zäch. Cicero: «Pro Roscio Amerino»; Übungen zur Rhetorik; Vergil: «Aeneis» 4. Buch, Gruppenarbeiten zu römischen Schriftstellern.

3cL Hauri. Exkursion zur Stiftsbibliothek St. Gallen: Book of Kells und weitere Handschriften (Vorquartal: Ekkehard, «Casus Sancti Galli»). Lektüre: Fortführung der Humanisten-Texte: Crotus Rubeanus; Petrarca; Pirckheimer; Erasmus; Morus; Copernicus (Nebentexte: Seneca, Lucrez). Vergleich Plautus, «Aulularia» – Molière, «Avare» (mit D. Grob). Vergil «Bucolica»; «Georgica»; «Aeneis». Begleitend Grammatik-Repetition und -Systematisierung: Nebensätze, Konjunktionen, z.T. anhand von Martial-Epigrammen: Verbalsystem samt Stammformen.

4aL Zäch. Vergil: Aeneis; Plautus: Amphitruo; Horaz.

4bL Schweizer. Lektüre: Cicero nach der Auswahl von Frey (Proömien zu Tusc. 1 und Leg. 2 ergänzt durch einige Briefe; Somnium Scipionis ergänzt durch kürzere Texte). Horaz: Neben einer Auswahl von Gedichten möglichst verschiedener Thematik die Satiren 1,9 und 2,6. Novellen aus Petron und Apuleius.

4cL Scherer. Abschluss der Behandlung des Lehrepos anhand von Lukrezens «De rerum natura». Augusteische Dichtung: Lektüre aus den ersten sechs Büchern von Vergils «Aeneis». Christliche Philosophie: Lektüre aus Augustins «De civitate Dei». Wortbildungslehre, Repetition der Wortkunde und der Syntax.

Maschinenschreiben

1aL, 1bL Ghosh. Erlernen des 10-Finger-Tast Schreibens, Geläufigkeits- und Schnellschreibetraining, Sicherheitsschreiben. Am PC Olivetti M24: Textverarbeitung mit MS-Word 4.0: Texte eingeben, korrigieren, speichern, laden, verschieben, formatieren, ausdrucken. Tabulatorübung, Briefdarstellung. Lehrmittel: Thiriet / Bertschi «Vom Maschinenschreiben zur Briefgestaltung» sowie diverse Arbeitsblätter.

Mathematik

1aL Schneebeli. Lineare Gleichungssysteme, Einführung in die Vektorgeometrie, Strahlensätze und Ähnlichkeit, nichtlineare Gleichungen und numerische Lösungsverfahren, einfache Taschenrechnerprogramme, quadratische Gleichungen, Konstruierbarkeit mit Zirkel und Lineal, Trigonometrie.

1bL Lerch. Algebra: Relationen, Funktionen; lineare Funktion, Gleichungssysteme; lineare Optimierung; Zahlensysteme; Rechnen mit Quadratwur-

zeln; Taschenrechner: Einführung in die Programmierung mit Basic. Geometrie: Zentrische Streckung, Strahlensätze; Ähnlichkeitsabbildungen; Ähnlichkeit im Dreieck und am Kreis; Trigonometrie.

2aL Bächli. Potenz-, Exponential- und Logarithmusfunktionen. Folgen. Vollständige Induktion. Binomischer Lehrsatz und Einführung in die Kombinatorik. Polynomgleichungen. Grenzwerte. Geometrie: Goniometrie. Körperberechnungen. Einführung in die Vektorgeometrie.

2bL Bulaty. Algebra: Potenzen und Wurzeln. Exponential- und Logarithmusfunktion. Folgen und Reihen. Vollständige Induktion. Geometrie: Goniometrie, Stereometrie.

3aL Züsli. Einführung in die Differential- und Integralrechnung. Polynome, gebrochene rationale Funktionen, Exponential- und Logarithmusfunktionen. Vektorgeometrie: Skalarprodukt, Vektorprodukt, Gerade, Ebene, Kugel.

3bL Birrer. Algebra: Vollständige Induktion, binomischer Satz, Kombinatorik. Folgen, Grenzwerte, Stetigkeit. Anwendung der Differentialrechnung auf ganzrationale Funktionen. Geometrie: Geraden- und Ebenengleichungen. Skalares-, vektorielles- und Spatprodukt. Normalenformen. Kreis und Kugeln.

3cL Widmer. Algebra: Differential- und Integralrechnung. Geometrie: Analytische Geometrie des Kreises, geometrische Oerter, analytische Geometrie des Raumes.

4aL Näf. Analysis der rationalen, algebraischen und transzendenten Funktionen, Integrationsmethoden, Anwendungen, Näherungsmethoden. Geometrie: Kreis und Kugel, Vektor- und Spatprodukt. Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung.

4bL K. Doppler. Analysis: Differential- und Integralrechnung mit Winkel- und Exponentialfunktionen und ihren Umkehrfunktionen, Integrationsmethoden, Volumina und Oberflächen von Rotationskörpern. Wahrscheinlichkeit: Grundbegriffe, Urnenaufgaben, Erwartungswert, Binomial- und Poissonverteilung.

4cL Heimgartner, Vollmer. Blockunterricht «Grenzen der Mathematik; Escher; Paradoxien». Einführung in die Differentialrechnung, Ableitungsregeln, Funktionsuntersuchungen; Einführung in die Integralrechnung; Anfänge der Stochastik.

Musik

1. Klasse Zumstein. Metrum, Takt, Rhythmus. Relatives und absolutes Tonsystem. Notenschrift und Notenschlüssel. Pentatonik, Dur- und Molltonarten, Modi, chromatische Tonleiter. Elementare Formenlehre, dargestellt

an Liedern aus verschiedenen Ländern sowie ausgewählten Beispielen aus deutschen Klavierliedern. Hören und Besprechen von Musikwerken aus verschiedenen Epochen. Blattsingen, Musikdiktate, Rhythmusübungen, Pflege der Stimme, Atem-, Sprech- und Hörübungen.

2. Klasse Zumstein. Chorlieder aus Vergangenheit und Gegenwart. Stimmpflege und Gehörsbildung. Intervalle; Drei- und Vierklänge und ihre Umkehrungen. Einfache Akkordverbindungen, Akkordanalysen. Improvisierte Liedbegleitungen auf der Grundlage der Kadenz. Blattsingen, Musikdiktate, Rhythmusübungen. Taktieren und Dirigieren. Umgang mit der Stimmgabel.

3. Klasse Zumstein. Chorlieder, Klavierlieder, Liederzyklen. Formenlehre. Beispiele zur Musikgeschichte. Eigene kompositorische Versuche (Variation, Chaconne, Sonatenhauptsatzform, Kanon, Fuge, Suitensätze und anderes). Erarbeiten anspruchsvoller Chorwerke.

Philosophie

3aL Weisshaupt. Einführung in die politische Philosophie. Anfänge der bürgerlichen Gesellschaft und Staatstheorie des 17. Jahrhunderts in England. Thomas Hobbs, John Locke. Besinnung auf frühere Staatsformen und -theorien: Die Sophisten, Platon, Aristoteles, das alte Testament, das römische Recht. Descartes und die Voraussetzungen der Moderne. Jean Jacques Rousseau und die Staatstheorien des 18. Jahrhunderts.

3bL Züllig. Zur Einführung in philosophisches Denken wurde zunächst die Frage gestellt, was Wissen sei und wie es erlangt werde. Textpassagen aus Aristoteles' Metaphysik und Wilhelm von Ockhams Werk gaben dazu eine erste Auskunft. An die Lektüre dieser erkenntnistheoretischen Fragen knüpfte sich dann eine weitere Frage, die nach dem praktischen Nutzen des Wissens und der Theorie der Erkenntnis. Da diese Frage nach der Bedeutung von Philosophie vor allem zeitgenössische Autoren beschäftigt hat, wurden Textpassagen aus Bertrand Russells Frühwerk, aus Günther Anders' «Die Antiquiertheit des Menschen» und Theodor W. Adornos «Erziehung nach Auschwitz» gelesen und diskutiert.

Physik

2aL Näf. Kinematik und Dynamik des Massenpunktes, Axiome von Newton, Anwendungen; Arbeit, Leistung, Energie; Kraftstoss und Impuls; Zentralbewegung und Gravitation.

2bL Tanner Längen- und Zeiteinheit, gleichförmige Bewegung, gleichförmig beschleunigte Bewegung, Kraft und Masse, Axiome von Newton, Reibung, Statik des starren Körpers, Arbeit, Leistung, Energie, Impuls.

3aL Tanner. Zentralbewegung, Gravitation, Drehbewegung, harmonische Schwingung, Pendel, Eigenschaften ruhender Flüssigkeiten und Gase, Strömungslehre, Gleichung von Bernoulli, innere Reibung.

3bL Tschanz. Dynamik: Federkraft, Reibungskraft, schiefe Ebene. Energie- und Impulserhaltungssatz mit vielen Anwendungsbeispielen (u.a. Raketen, Stöße und Wasserturbinen). Hydrostatik: Druck, Schweredruck, Auftrieb.

3cL Gross. Mechanik: Bewegung einer Rakete; gleichförmige Kreisbewegung, Gravitation und Planetenbewegung, Mechanik der Flüssigkeiten und Gase. Thermodynamik: Thermische Ausdehnung, Zustandsgleichung des idealen Gases, kinetische Gastheorie, Wärme als Energieform, Aggregatzustandsänderungen, thermodynamische Prozesse am Beispiel eines Verbrennungsmotors.

4aL Tschanz. Hydro- und Gasstatik: Abschluss mit dem Gesetz von Boyle-Mariotte. Thermodynamik: Thermische Dehnung, Gasgesetze und Gastheorie, Hauptsätze, Wärmekraft- und Kühlmaschinen. Elektrizitätslehre: die grundlegenden Begriffe und ihre wechselseitigen Beziehungen (Ladung, Strom, Stromkreis, elektrisches Feld, elektrische Spannung).

4bL Gross. Elektrostatik: Coulomb-Gesetz, Ladung und Feldstärke, Spannung und Potential, Kapazität, Kondensatorschaltungen. Stationäre Ströme: Ohmsches Gesetz, Energie und Leistung, Batterieschaltungen, Kirchhoff-Gesetze. Elektromagnetismus: Magnetfelder, elektromagnetische Kraft auf Ströme, Elektromotoren, Lorentzkraft, Wechselstromgenerator, Induktionsgesetz.

4cL Tanner. Thermodynamik, adiabatische Zustandsänderungen, kinetische Gastheorie, Elektrostatik, elektrischer Strom, Gesetz von Ohm, Gesetze von Kirchhoff, Arbeit und Leistung des Stromes, Magnetostatik, Einführung in die elektromagnetische Induktion.

Religionsgeschichte

3.Klassen Camponovo, Niesen. Jüdische Religion. Grundlage des Judentums: Überlieferung und Kommentierung der Tora; Leben nach der Tora heute; religiöse Richtungen in Geschichte und Gegenwart; Gebet und Gottesdienst; Juden im Aargau; Westjiddisch; Synagogenbesuch. Das I-Ging: Entstehung; Entwicklung im Austausch mit der chinesischen Kultur; Orakeltheorien; Betrachtung einzelner Zeichen. Buddhismus: Leben und Lehre des Buddha; grosses und kleines Fahrzeug; buddhistische Strömungen im Westen. Neue Religionen in «wissenschaftlichem» Gewand? (Psychosekten).

Russisch

2. Klassen Weiss. Einführung ins Russische anhand des Lehrbuchs «Vstretschj» (Begegnungen), Lektionen 1 bis 5. Schwerpunkt, gemäss Zielsetzung des Buches, 1. Teil, auf situationsbezogenen dialogischen Texten. Daneben Landeskunde, Chansons, Volkslieder, Filme, wie z.B. «Letjat shuravli» (Die Kraniche ziehen) von M. Kalatosov.

3. Klasse Weiss. Erweiterung der Russischkenntnisse anhand des Lehrbuchs «Vstretschj», Lektionen 5 bis 10. Einzelne Kapitel der Grundgrammatik. Landeskundliche Exkurse, z.B. über Georgien (Im Hinblick auf den Schüleraustausch mit Tbilissi). Lektüre von Texten: Kurze Tolstoj- Texte, Tschechov «Nevesta» (Die Braut, Erzählung), georgische Dichter in russischer Übersetzung (Schota Rustaweli, Barataschwili, Leonidse).

Spanisch

2aL, 2bL Haenni. Curso básico conforme a «Eso Es» más ejercicios orales e escritos y de conversación.

3aL, 3bL, 3cL Comincioli. Grammatikunterricht (pronombres personales, relativos, tiempos y modos verbales – verbos regulares e irregulares); Übungen aus «Curso intensivo de español I/II» und anhand E. Hylskys Dialogen («Aquí España»). Häufige mündliche Übungen. Lektüre und Besprechungen über la corrida, España (vida cotidiana, cultural), Federico García Lorca, Luis Buñuel, breve historia del arte español en general, varios pintores (Velázquez, El Greco, Goya, Gaudí, Dalí, Miró, Picasso) usw.

Volkswirtschaftslehre

2aL, 2bL Kohl. Diskussion volkswirtschaftlicher Grundbegriffe. Makroökonomie (Sozialprodukt, Bankensystem und Börse, Funktionen des Geldes und Inflation). Mikroökonomie (Gesetz von Angebot und Nachfrage, Marktgleichgewicht, Anwendungen der Preistheorie).

Zeichnen

1aL Pörtner. Vorstellungsbilder / Initialen; Das Auge; Verfremdungen von «Hüten», Entwürfe und Projekte; Filmanalyse; Naturstudium: Knospen, Kernbilder, Federzeichnungen, Ausschnitt daraus gross nach Farbklangausschnitt aus Bildern des 20. Jh. malen. Alabaster- und Specksteinskulpturen. Kunstgeschichte.

1bL Eith. Raumbetontes Zeichnen und Gestalten mit ausgewählten Mitteln wie Tonstufen, Überschneidungen, Nähe–Ferne u.a. Mehrfarbholz-

schnitt «Bildstörung». Eine Werbefotografie dient als Basis für eine Umgestaltung in Richtung Druckgrafik. Was ist mit dem Schneidemesser machbar? Ausstellungsbesuch Kunsthaus Zürich: A. Modigliani.

2aL Eith. Jahresthema: Das Erscheinungsbild des Menschen. Dazu zeichnerische, malerische, plastische Übungen. Blick in den Zerrspiegel (Portrait). Studien zu Bewegungsabläufen und ungewöhnlichen Haltungen. Kopf in Ton modelliert. Aus einem gegebenen Quader (Gips) eine eingezwängte Figur «befreien». Kunstbetrachtung: Beiträge zum Jahresthema, besonders aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Ausstellungsbesuche im Kunsthaus Zürich: Segantini, Modigliani.

2bL Büchi. Kohlezeichnungen und Acrylmalerei: Architektur und Architekturphantasie. Auseinandersetzung mit dem Thema «Fläche» nach dem Besuch der Braque-Picasso-Ausstellung in Basel. Texte und Aquarelle zu diesem Thema. Die Texte und Aquarelle werden zu einem Buch gebunden, jede und jeder stellt ein Buch her mit den Aquarellen der anderen. Blockbücher mit «Blinddruck» (Stanzdruck) und Stoffeinband. Textillustration (Feder) zu einer Erzählung von Gerhard Roth. Aus Kernseifen entstehen figürliche Kleinplastiken. Organische und kristalline Formen fliessen in die Arbeit mit Specksteinen ein. Exkursion: Weihnachtsausstellung Aarau.

3aL Pörtner. Einführung in die Fotografie und Labortechniken. Thematisches Arbeiten, Reportagen, Colorieren, Retouche, Bildbesprechungen.

3cL Pörtner. Einführung in die Fotografie samt Labortechnik. Thematisches Arbeiten, Reportage mit selbstgewähltem Thema, Bildauswahl und -zusammenstellung ausstellbarer Sequenzen. Modellieren: Menschliche Gestalt, Rücken, Mullagen und plastische Montagen, Ton- und Betonabgüsse.

4aL, 4cL Büchi. Freifach Zeichnen: Selbständige Arbeiten im Bereich der Fotografie. Einführung in Tiefdrucktechnik. Aus Gipsabgüssen eigener Körperteile entstehen Schalungen für Betongüsse. Exkursion: Hallen für Neue Kunst, Museum Allerheiligen (Schaffhausen).

4bL Eith. Grossformatige, rhythmus- und texturbetonte Zeichnungen mit individuellen Zielformulierungen. Grossformatige Skulpturen in armiertem Gips. Knoten, Möbiusbänder, Faltfiguren. Kleinformatige Schmuckobjekte aus Blech und Keramik. Experimente im Fotolabor. Kunstgeschichte, Kunstausstellungen, Kunstmarkt.

Wahlfachkurse

3L / 3R 1. Semester

Geographische und technische Aspekte des Verkehrswesens

(Abt)

Nach entsprechender Recherchierarbeit referierten Schüler über Themen aus folgenden Bereichen: Luftfahrt, Schifffahrt, Automobil, Eisenbahn. Eine Exkursion führte nach Luzern (Verkehrshaus) und Vitznau (Rigibahn), ausserdem fand eine Werkbesichtigung der Lokomotivfabrik Winterthur statt (neue Zahnradampflokomotive, Lok 2000).

Zürich

(Blum und Roger Meier)

Stadtentwicklungsphasen, untersucht anhand von Plänen aus verschiedenen Epochen: Bauordnungen, Strassenanlagen, Plätze. Heutige Stadtarchitektur (80er-Jahre). Städtische Wohnungen. Bevölkerungsgeografie und Kulturangebot nach Stadtkreisen. Die objektive Betrachtung der ganzen Stadt und das selbständige Arbeiten mit Plänen und anderen Unterlagen machten den Teilnehmern etliche Mühe.

Biologische Beurteilung von Fließgewässern

(Accola)

Verschiedene Methoden der Qualitätsbeurteilung aufgrund der Biozönose (vor allem: wirbellose Kleintiere). Exkursion an Surb und Limmat. Der eigene Dorfbach. Studien an Algen. Arbeitsweise einer Kläranlage (Exkursion in die ARA Baden).

Biologisches Praktikum

(Stäubli) 2 Kurse

Herstellen von Nährmedien. Zucht von Bakterien und Pilzen. Zucht von Fruchtfliegen. Einfacher Kreuzungsversuch mit Drosophila-Mutanten. Mikroskopierübung mit Kleinlebewesen aus dem Kanti-Teich. Sezierung von Gespenstschrecken, Krebsen, Tintenfischen, an Herzen, Nieren und Füßen von Schweinen. Herstellung von einem bis zwei Dauerpräparaten: Einführung in Schnitt- und Färbetechnik; Arbeit mit dem Mikrotom. Blatt- und Blütenfarbstoffe. Enzymversuche mit Bäckerhefe. Vegetationskundliche Übung.

Heinrich Mann: «Der Untertan»

(Däster)

Wir haben die eingehende Lektüre und Besprechung von Heinrich Manns Roman zum Anlass genommen, uns überhaupt mit Politik und Kultur der

wilhelminischen Epoche vertraut zu machen und ihre Folgen für das 20. Jahrhundert zu erörtern. Referate beschäftigten sich mit den folgenden Themen: Geschichte des Deutschen Reichs 1871–1914, Sozialgeschichte, Kunst, Literatur, Biografien von Wilhelm II. und von Heinrich Mann. Als Materialien wurden Kaiserreden und andere Textdokumente, Bilder und Filme beigezogen.

«Welttheater für Eidgenossen» (Medienkunde)

(Zeiter)

Die Besonderheiten des schweizerischen Medienmarktes, insbesondere der Printmedien, waren Gegenstand unserer Betrachtung. Dabei wollten wir uns Einsichten verschaffen in die verschiedensten Mechanismen des «Geschäftes mit der Nachricht»: Massenmedien in unserer Gesellschaft, Presse als «vierte Gewalt», Beschaffung, Gestaltung und Verbreitung von Informationen, ökonomische und technische Aspekte, Ausbildung und Berufsbild der Journalistinnen und Journalisten, Mediensprache, Geschichte der Zeitung u.a.m. Mit einer ersten praktischen Übung – Gestaltung einer Seite zum Thema «Baden aktuell» – liessen wir uns sensibilisieren für die spezifischen Herstellungskriterien von Zeitungstexten.

Informatik-Einführungskurse für Literarschüler

(Lerch)

Einführung in den Aufbau und die wichtigsten Hardwarekomponenten eines PCs, Kurzreferate von Schülern zu den Themen «Arten von Software», «Arten von Speichern» und «Kommunikation». Kennenlernen der wichtigsten DOS-Befehle. Einführung in die Textverarbeitung Word, in das Tabellenkalkulationsprogramm Multiplan, ins Grafikpaket Harvard Graphics sowie in das Datenbankprogramm dBase III+. Diskussion zum Thema Computer und Gesellschaft mit Anregungen aus dem Buch von Klaus Häfner: «Mensch und Computer im Jahre 2000».

(Zürcher)

Einführung in Framework III-Anwendungen: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank und Serienbrief. Unterschied Hardware–Software: Kennenlernen der wichtigsten Hardwareteile; Betriebssystem; Binärsystem, Codierungen; Assemblerprogrammieren mit einem Modellrechner. Algorithmen mit einem einfachen Pascalprogramm. Künstliche Intelligenz und Expertensysteme: Induktive und deduktive Programmierung; Demonstration von einfachen Beispielen; Erstellen eines einfachen Expertensystems. Informatik und Gesellschaft: Diskussion über aktuelle Texte mit den Themen Datensicherheit, Datenschutz, Informationsgesellschaft, Vor- und Nachteile der zukünftigen KI und der Expertensysteme.

(Hauri)

Auf Atari-Geräten Kennenlernen von Wordplus (Textverarbeitung), STAD (Zeichnen), Adimens (Datenbank), VIP (Tabellenkalkulation), Truebasic (strukturiertes Programmieren). Nach R. Hugelshofer (Hrsg.) «Informatik» (Frankfurt am Main: Diesterweg, und Aarau: Sauerländer) Grundsätzliche Strukturen und Abläufe in Hard- und Software; technische, rechtliche und gesellschaftliche Probleme bei der Anwendung des Computers.

Buchstäblich, wörtlich, bildlich gesehen

(Märki, Pörtner)

Wir haben zuerst versucht, das grosse Gebiet der künstlerischen Verbindung von Bild und Text in seiner Vielfalt wahrzunehmen, in seiner komplexen Wirkung zu verstehen und in eine übersichtliche Ordnung zu bringen. Durch selektives Übermalen von Zeitungsseiten und durch Umwandeln von Fotografien in Figurentexte haben wir selber Möglichkeiten der Anordnung von Wörtern in der Fläche erkundet. Alle Teilnehmer haben ein Teilgebiet intensiv studiert, darüber referiert und aus dieser Auseinandersetzung eigene Werke entwickelt (Konkrete Poesie, Kalligraphie, Graffiti, Comics u.a.). Der Kurs wurde abgerundet durch kleinere Aktionen und Gestaltungsversuche.

Leben an grossen Strömen

(Rolf Meier, Führer)

Überblick über die grossen Flussysteme der Welt (geografisch); Fragen nach Lebensformen, die durch das Wohnen an grossen Strömen und den Zwang zur Nutzung dieser Ströme entstanden sind; Exkurs über die Flussnamen und Flussvorstellungen in der antiken Mythologie; Schülerarbeiten (Vorträge zu verschiedenen Aspekten des Lebens an grossen Strömen (Internationales Recht auf Flüssen; Bewässerungssysteme am Nil; der Yangtse und die Erzeugung elektrischer Energie; das Amazonasgebiet und seine Ureinwohner; Ströme in Sibirien usw.); Geschichte und Praxis der Donauschiffahrt (P. Abt).

Chemielabor für Literarabteilung

(Th. Doppler)

Praktische Arbeit mit begleitender Theorie. Reagenzglasversuche zu Säure/Base-Reaktionen und Ionen. Reaktionsgeschwindigkeit, Glasbearbeitung, Flammfarben, Chemilumineszenz. Quantitative Arbeiten: Titration, Formel von Kupferoxid. Synthesen: Farbstoffe, Aspirin, Schiessbaumwolle, Luminol. Alltagschemie: Wunderkerzen, Blei-Akkumulator.

Chaos und Fraktale

(Hartmann)

Anhand einfacher dynamischer Systeme (z.B. diskretes logistisches Wachstum, reelle und komplexe Newtoniteration) wurde gezeigt, dass auch einfachste deterministische Systeme nicht voraussagbar sein können. Nach der Erarbeitung wichtiger Begriffe aus der Theorie der dynamischen Systeme – Bahnen, chaotisches Verhalten und Attraktoren – wurden speziell Julia-Mengen und die berühmte Mandelbrotmenge samt Verallgemeinerungen untersucht. Iterative Funktionensysteme als übergeordnete Theorie und ihre Anwendung auf die Bild-Kompression bildeten den Abschluss des durch viele Computereperimente (Darstellung der aufgetretenen Fraktale) ergänzten Kurses (auch im 2. Semester).

Digitale Elektronik

(Züsli)

Logische Grundschaltungen, Rechenschaltungen (Halbaddierer, Volladdierer), Digitalschaltungen (Binärzähler, Dekodierer). Einführung in den Aufbau und die Wirkungsweise von Mikroprozessoren mit Hilfe eines Modells und eines Entwicklungssystems (Mikroprozessor 6502). Anwendungen.

Towards More Colloquial Speech

(Ghiringhelli)

Mit diesem Kurs wurde versucht, mittels Tonbandmaterial, Videotapes, Zeitungsartikeln und situationsbezogenen Übungen den Teilnehmern die englische Alltagssprache ein wenig näher zu bringen.

«Blues»

(Haenni)

A very dedicated set of students dealt with the following topics: slavery, emancipation, industrialization of the Northern States, the «black man's burden», white tradition, black tradition, cultural mix, ballads, worksongs, «blue notes», the beginnings of jazz, ragtime, boogie, rhythm & blues, the foundations of rock. W.C. Handy, Armstrong, Bessie Smith, Leadbelly, B.B. King, Diddley, Hooker, Berry, Dixon and many more.

4L / 4R 1. Semester

«All you need is love in a yellow submarine, Lady Madonna, and a ticket to ride helter-skelter on the magical mystery tour through strawberry fields forever».

(R. Kuhn)

Oral presentations on the musical development of the Beatles 1963 to 1970, The art of song writing as perfected by Lennon / McCartney, The Beatles

as trendsetters in other fields than music, the private lives of the Fab Four, the Beatles in America, the Beatles and drugs, The fate of the former Beatles in the post-Beatles era. Plus detailed analyses at home and in class of the tunes and lyrics of dozens of Beatles songs from the early as well as the later periods.

«Made in Italy»

Italienische Mode, Design und Kunst der letzten 45 Jahre

(Bonardi, B. Büchi)

Geschichtliche Einführung in die Zeit von 1945 bis heute. Übersicht über die Hauptströmungen in Kunst und Design der Nachkriegszeit. Selbständiges Erarbeiten von verschiedenen Themen aus dem Bereich Kunst, Mode und Design. Entwurf und Ausführung eines ornamentalen Linolstoffdruckes. Exkursion in die «Schule für Gestaltung» in Zürich mit dem Besuch der Fachklassen Textil, Schmuck- und Produktegestaltung, Innenarchitektur und Produktedesign. Exkursion in die Seidenstadt Como mit Einführung in die rationale Architektur Italiens.

Die Mafia

(Cretti, P. Steiner)

Dass «Mafia» nicht nur ein Medienereignis erster Güte und ein Stoff für viele Fernsehserien und Filme ist, sondern ein soziologisches, kulturelles und politisches Phänomen, das in seiner Problematik und seiner geografischen Ausbreitung schier unlösbar und unüberschaubar scheint, war Hauptthese und Hauptschwierigkeit des Kurses. In theoretischer Hinsicht war Anton Bloks «Die Mafia in einem sizilianischen Dorf, 1860 – 1960» (Suhrkamp) eine überaus wertvolle Lektüre. Filme (The Godfather, The Untouchables, The Sicilian), Fernsehdokumentationen, Zeitschriften, usw. ergänzten unsere Erkenntnisse in eindrucklicher Weise.

Photographie

(Pörtner, Lipscher)

Kurze Einführung in die chemischen Grundlagen der Photographie. Der Negativ-Prozess: Filmentwicklung, Beurteilung von Negativen. Der Positiv-Prozess: Photogramme mit Beispielen von Arbeiten von Man Ray u.a., Vergrössern, Verfeinerung von Vergrösserungstechniken bis zum ausstellungsreifen Bild. Themenbezogenes Arbeiten: Stilleben, Porträt, Lichtspuren. Besprechung der eigenen photographischen Arbeiten und Einsicht in die Werke von J. Koudelka, L. Friedländer und R. Frank (Fotoliteratur

und Diavorträge). Besuch der Ausstellungen «Magnum, fünf Jahrzehnte engagierter Photographie» (Kunsthhaus Zürich) und «Bedeutende Bilder, Schweizerische Photographie der Gegenwart» (Kunstgewerbemuseum Zürich).

Der Mensch und das Universum

(J. Lipscher, G. Hartmeier)

Wir befassten uns mit den Vorstellungen des Menschen von der Entstehung und vom Ende der Welt zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Kulturen, führten uns die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Mythos und Wissenschaft vor Augen, drangen in die wundersame und paradoxe Welt der Quanten vor und fragten schliesslich nach dem Wesen der menschlichen und nach den Möglichkeiten und dem Sinn der künstlichen Intelligenz.

3L/3R 2. Semester

Einfache Elektronische Schaltungen

(K. Doppler)

Elektronische Bauteile und ihre Schaltzeichen; Messen von Strömen und Spannungen; Funktionsweise von Halbleitern; Handwerkliches (Schaltungsaufbau auf Experimentierplatine, auf Lochrasterplatte, Löten); Transistor-schaltungen; Operationenverstärker; Thyristor und Triac; jede Schülerin und jeder Schüler stellt eine eigene Schaltung her.

Wellen und Quanten

(Gross)

Mechanische und elektromagnetische Wellen, Wellenoptik, Entdeckung der Quantennatur der elektromagnetischen Strahlung durch Planck. Photoeffekt (Einstein). Dualismus Teilchen-Welle (De Broglie). Wellenmechanisches Modell eines Elektrons im Topfpotential und im Coulomb-Potential (Wasserstoffatom), Energiezustände und Aufenthaltswahrscheinlichkeiten des gebundenen Elektrons. Heisenbergsche Unschärferelation.

Astronomie

(Tschanz)

Himmelsanblick, Himmelskoordinaten, Zeitmessung und Kalender, Gebrauch der Sternkarte; Elemente der Optik, Fernrohre. Vertiefung ins Sonnensystem (Referate, Plakate). Beobachtungen; Exkursion in ein Planetarium.

Physikalisches Praktikum

(Tanner)

Ausgewählte Versuche zur Mechanik, Wärme- und Elektrizitätslehre.

Simulation von physikalischen Experimenten

(Schneebeli, Tschanz)

Einführung in verschiedene Simulationsverfahren: deterministische oder stochastische Simulation je mit diskreten oder kontinuierlichen Zeitschritten. Mathematische Modelle, Computersimulation und reale Experimente. Selbständiger Entwurf und Implementation von Computerprogrammen zur Simulation physikalischer Vorgänge durch die Kursteilnehmer. Anwendung auf mathematische Fragen: Lösung von Extremalaufgaben durch Simulation von physikalischen Experimenten.

Indianer früher und heute

(Derrer)

Anhand von Texten, Filmen, Museumsbesuchen, Vorträgen und Diskussionen haben wir versucht, uns einen Einblick in die vielfältigen Kulturen der Indianer in Nord-, Mittel- und Südamerika zu verschaffen. Neben dem historischen Aspekt kamen v.a. auch die gegenwärtigen Probleme zur Sprache.

Arabisch und arabische Literatur für Anfänger

(Etter, Hartmeier)

Das Erlernen der arabischen Schrift und einiger «Brocken» der arabischen Sprache wurde ergänzt durch die Lektüre arabischer Literatur (in Deutsch) und das Erzählen von Geschichten aus dem Fundus der arabischen Erzähltradition.

Der Nahostkonflikt

(Fink)

Die geografischen Voraussetzungen. Historischer Abriss über die Geschichte der Region seit biblischen Zeiten. Der Konflikt um Israel und der Zionismus. Arafat und die Palästinenser. Die Religionen: Judentum und Islam. Die Völker: Perser, Juden, Araber und Minderheiten wie die Kurden. Die Bedeutung des Oels und die Rolle der Supermächte. Verschiedene Filme zum Thema. Die Schüler halten Vorträge nach selbstgewählten Themen.

Einführung in die Informatik für Literarschüler

(Hauri, Zürcher)

Kurse wie im 1. Semester

«Le quattro stagioni di Venezia»

(E. Cretti, F. Küng, H. Eith)

Die geschichtliche Entwicklung der Lagunenstadt: Aus See-Venetien wird Rialto-Venedig. Glanz und Niedergang. Das literarische Schaffen: Marco

Polo, Dante, Petrarca, Boccaccio, Goldoni, Casanova. Die Commedia dell'arte. Kurzer Abriss zur Musikgeschichte: Gregorianik, Schritte zur Mehrstimmigkeit, Ars antiqua und Ars nova, die Gabrieli, Monteverdi, Vivaldi. Kunst und Architektur der Serenissima: Ihre byzantinischen Wurzeln, Entwicklung zur Eigenständigkeit und hohen Blüte. Lorenzo Veneziano, Bellini, Giorgione, Tizian, Tintoretto, Veronese, Tiepolo, Canaletto, Longhi, Guardi. Bedeutende Architekten. Villen auf der Terra ferma. Kurzreferate, Ausstellungsbesuch in Zürich: «Cronaca Veneziana». Abschliessend eine einwöchige Studienreise nach Venedig in den Sommerferien.

Einführungswoche

Zum zweiten Mal nach dem Schuljahr 1989/90 führten die 1. Klassen mit ihren Klassenlehrern und einer weiteren Lehrkraft in der letzten Woche vor den Herbstferien eine Einführungswoche durch. In diesen meist in Lagerform auswärts stattfindenden Wochen bietet sich Gelegenheit zum Kennenlernen und Zusammenarbeiten; integriert werden jeweils Arbeitstechnik und Schulreisen. Es folgt der Überblick über die Einführungswochen (18. bis 21. September 1990).

- 1aL K. Scherer, G. Lehmann: Übersetzungen aus Texten Caesars mit Exkursion an die geschilderten Stätten
- 1bL H. Eith, P. Accola: Woche in Hinterzarten (Hochschwarzwald)
- 1aR A. Ritter, St. Schneider: Woche auf der Alpe die Pesciüm (ob Airolo)
- 1bR R. Kuhn, P. Fässler: Woche in Montbovon FR mit Exkursion nach Lausanne
- 1cR F. Näf, E. Spirk: Woche im «Galluszentrum» Wildhaus mit Wanderungen
- 1dR P. Märki, Ch. Lerch: Darstellung und Deutung statistischer Daten in Grafik und Kommentar, in Erlinsbach
- 1aW R. Schaeren, F. Salzmann: Woche mit Wanderung im Volksbildungsheim Herzberg
- 1bW U. Isenegger: Woche mit Exkursionen ab Champex
- 1cW Ch. Müller, K. Doppler, O. Zürcher: Woche mit Veloreise in Le Noirmont
- 1dW J. Blesi, Christine Müller: Woche mit Wanderung in Saas im Prättigau
- 1eW P. Abt, A. Hermann: Woche an der Schule mit Exkursion nach Basel
- 1aH E. Peterhans, M. Ghiringhelli: Woche mit Wanderungen in Saas-Grund
- 1bH P. Steiner: Woche mit Exkursionen in Trans

Projektunterricht

Die letzte Woche vor den Herbstferien stand für die 2. Klassen im Zeichen des Projektunterrichts. In klassenübergreifend zusammengestellten Gruppen bearbeiteten Schülerinnen und Schüler verschiedene Themen. Die Auswertung unter den beteiligten Lehrkräften ergab im allgemeinen Zustimmung zu dieser anspruchsvollen Unterrichtsform. Es folgten Kurzberichte über die verschiedenen Aspekte.

Andria des Terenz als Papiertheater

(H.J. Schweizer)

Ein Besuch der Papiertheaterausstellung im Volkskundemuseum Basel verschaffte den Teilnehmern zu Beginn des Kurses die nötige Anschauung ihres Gegenstandes: Papiertheater, der wohl jüngste Zweig des Puppentheaters, bekannt und beliebt seit dem 19. Jahrhundert zum häuslichen Nachspielen von Theateraufführungen.

Dank guter Teamarbeit, handwerklichem Geschick und Adaptionenvermögen gelang den Mitgliedern der Gruppe in den restlichen dreieinhalb Tagen die Fertigstellung einer Bühne samt Prospekt, der Figuren und des Librettos zur Andria des Terenz, deren Text sie schon kannten (aus Klassen- oder Hauslektüre). Am Schluss war sogar ein improvisierter Spielversuch möglich, der später, gegen Ende des Semesters, mit Erfolg vor Publikum wiederholt wurde.

Auf den Spuren der christlichen meditativen Tradition

(O. Camponovo)

Erarbeiten grundlegender Informationen zu den Themenbereichen Kloster und Meditation und Austausch darüber (anderthalb Tage). Einblick in verschiedene Formen klösterlichen und eremitischen Lebens in Solothurn (ein Tag im Rhythmus eines Klosters; Gespräche mit Ordensleuten im Kloster und in der Welt; der Einsiedler in der Verenaschlucht (zweieinhalb Tage).

Bücher und Bibliotheken

(G. Wider)

Buchtypologie, Buch- und Verlagswesen mussten in einem ersten Teil erarbeitet werden. Diese Grundkenntnisse bildeten den unerlässlichen Hintergrund für den zweiten Teil, in dem es darum ging, bibliothekarische Klassifikationstheorien, Bibliothekstypen und Katalogarten kennenzulernen. Die erworbenen Kenntnisse wurden umgesetzt in Recherchier-Arbeiten. Arbeitsorte waren die Mediothek und die Bibliotheken der Region. Den Abschluss bildete der Besuch in der Klosterbibliothek St. Gallen.

Einführung in die katalanische Sprache

(A. Feltrin)

Ziel des Kurses war, den Schülern einen Einblick in eine bedeutende europäische Kultursprache zu vermitteln, die in Spanien nach jahrzehntelanger Unterdrückung durch das Franco-Regime ihre frühere Stellung als Sprache der Verwaltung, der Justiz, des Unterrichtswesens und in den Massenmedien zurückgewonnen hat. Katalanisch ist kein Dialekt des Spanischen, sondern eine selbständige romanische Sprache wie z.B. Portugiesisch, Französisch oder Italienisch. Das Sprachgebiet der mehr als sechs Millionen Katalanischsprechenden erstreckt sich auf Spanien (Països Catalans), Frankreich (Roussillon), Andorra und Sardinien (Alghero).

Als Unterlagen dienten u.a. verschiedene, von der katalanischen Regierung, der «Generalitat», herausgegebene Publikationen, der Sprachführer «Katalanisch» von Polyglott, Texte aus «Contes catalans moderns / Moderne katalanische Erzählungen» (beide erschienen im Romanistischen Verlag, Bonn), katalanische Tageszeitungen und Zeitschriften sowie Video- und Audioaufnahmen katalanischer Fernseh- und Radiostationen.

Elsass und die Weltkriege

(E. Martinetti, J.-C. Mühlethaler)

Kennenlernen des Elsass als Region der Kontraste (Kultur, Kriege). Zwei Tage Gruppenarbeiten und allgemeine Einführung. Während der Exkursion (Colmar – Strassburg – Konzentrationslager Struthof – Weinstrasse – Schlachtfeld am Hartmannsweilerkopf) präsentierten die Gruppen das von ihnen erarbeitete Material am Ort.

Harvard Graphics

(K. Schmid, W. Däpp)

Der Kurs umfasste eine Einführung ins Programm Harvard; anschliessend wurden Projekte (Jahresbericht Swissair, Immobilienmarkt, Irak, Staatshaushalt des Bundes, Konjunkturbericht) bearbeitet und präsentiert. Die Ergebnisse sind als Präsentationsgraphiken auf Disketten zur Einsicht gespeichert.

Krieg und Frieden

(S. Hasan 1bR, E. Zeiter)

In dieser Woche beschäftigten wir uns eingehend mit den Stichworten Krieg sowie Frieden an aktuellen Beispielen (Nahost-Konflikt), worauf wir durch verschiedene Vorträge eingestimmt wurden. Darauf befassten wir uns mit der schweizerischen Sicherheitspolitik und diskutierten diese bei einem

Besuch der Bremgarter Kaserne mit einem ranghohen Offizier, welcher uns auch sonst in der Kaserne herumführte und uns zeigte, wie die jungen Rekruten geschult werden.

Kunst und Natur

(U. Blum, B. Büchi)

Audiovisuelle Einführung: serielle Musik, Wüstenbilder. Tonarbeit: Kultische Architektur in der Wüste. Einführung in Land-Art. Arbeit in der Natur (Eigi) auf dem Feld, im Wald, am Wasser. Arbeit in der «geschaffenen» Natur (Kiesgrube Tägerhard), geometrische, minimale, grossflächige Eingriffe in diese Landschaft. Am letzten Tag Exkursion nach Schaffhausen: Hallen für Neue Kunst.

Mathematischer Röschtigraben

(D. Grob, W. Hartmann)

Wir neun Schüler, ein Französisch- und ein Mathematiklehrer hatten uns zum Ziel gesetzt, Unterschiede in der Gestaltung des Mathematikunterrichtes zwischen der Deutschschweiz und der Westschweiz zu untersuchen. Ein zweitägiger Aufenthalt in St-Maurice und der Besuch von verschiedenen Mathematikstunden am Collège de l'Abbaye ermöglichten uns, Beobachtungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Ein Besuch in der Modigliani-Ausstellung in Martigny rundete das Programm ab. Auch wenn es in so kurzer Zeit nicht möglich ist, die Frage nach einem mathematischen Röschtigraben wirklich zu beantworten, kann doch festgestellt werden, dass die Unterschiede nicht wesentlich sind. Unterschiede sind weniger im Verhältnis der Französischen und der Deutschschweiz zu suchen, als vielmehr in den verschiedenen Schulen und Lehrern. Der Röschtigraben ist auch hier nicht so breit, wie man oft meinen könnte!

Mittelpunkt des Kantons Aargau

(H. Widmer, G. Bächli)

Kursziel war es, den Mittelpunkt der Fläche des Kantons Aargau zu bestimmen. Die Daten über den Grenzverlauf entnahmen einige Schüler der Schulkarte des Kantons Aargau und verarbeiteten sie anschliessend mit selbst geschriebenen Computerprogrammen. Heiklere Programmierarbeit hatten diejenigen zu vollbringen, welche mit den uns vom Statistischen Amt des Kantons Aargau zur Verfügung gestellten Daten arbeiteten. Einerseits war der Umgang mit derart grossen Datenmengen ungewohnt, andererseits tauchten während des Programmierens immer wieder Probleme auf, die man beim Erstellen des Programmkonzeptes übersehen hatte. Es war erstaunlich, wie gut die mit den verschiedenen Methoden gewonnenen Resultate übereinstimmten. Selbst der Schüler, welcher mit Karton und

Schere eine massstäbliche Kopie des Aargaus erstellte und Schwerlinien einzeichnete, las Koordinaten ab, die einen Punkt auf dem Gemeindebann Niederlenz beschreiben, der nur knapp ausserhalb des etwa eine Hektare grossen Polygons lag, das durch die auf elektronischem Weg errechneten Punkte gebildet wurde.

Monte Verità

(E. Cretti, M. Trezzini)

Besuch des Museums im Monte Verità, oberhalb Ascona, welches den kurzen Abschnitt dieses «utopischen» Gesellschaftsexperimentes dokumentiert. Anhand der ersten Eindrücke wurden Gruppen gebildet, welche einzelne Aspekte, hinsichtlich der alternativen Lebensweisen und Kulturformen dieser Gemeinschaft, aussuchten und vertieften. Ausweitung der Thematik auf die gesellschaftlichen Utopien der vergangenen Jahrhunderte. Referat von Urs Blum über Utopie in der Architektur, und abschliessender Besuch der Ausstellung über Utopie und Kunst in den 60er Jahren (Kunstgewerbemuseum Zürich).

Pop-Art

(M. Pörtner)

Nach einer Einführung über das «Relief» in der Kunst, über die Pop-Künstler Segal und E. Kienholz, wurden erste eigene Versuche gemacht. Nun wurden taugliche plastische «Zitate» gesucht und abgeformt und auf zwei 250 cm hohen, 600 cm breiten Platten in eine Konstellation gebracht, die eine Aussage erlaubt. Die Gipsfragmente mussten jetzt dem Relief angepasst, ergänzt, verschraubt, miteinander verbunden werden. Die fertigen Reliefs wurden dann nochmals weiss gestrichen, sodass eine optische Einheit entstand. Die zwei Relieftafeln sind jetzt in der Mensa aufgehängt.

Räumliches Filmen

(L. Eppler, 2aR, M. Züsli, 2aR)

Nachdem wir die Methoden der schon bestehenden Techniken zur räumlichen Fotografie betrachtet hatten, bastelten wir erst eine gmögeeignete Optik, um diese auf die Videokamera zu übertragen. Danach konnten wir in zwei Gruppen filmen. Es wurden zwei dreiminütige Spielfilme gedreht, geschnitten und vertont, die beide die räumliche Situation betonten. Leider ist es uns aus technischen Gründen noch nicht möglich, die Filme vorzuführen, da 3D-fähige Grossraumprojektoren erst in zwei Jahren zu vernünftigen Preisen erhältlich sein werden. Wir fanden es gut, das auch wir als Schüler ein Projekt leiten konnten. Wir haben damit gute Erfahrungen machen können; es ist schade, dass so wenige Schüler von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht haben.

Römer im Aargau

(H. Hauri)

Je ein(e) Teilnehmer(in) erarbeitete eines der folgenden selbstumrissenen Themen mit dem Ziel, die übrigen bei den Exkursionen informieren zu können: Essen, Thermen, Thermen und Wasserversorgung, tägliches Leben/Handwerk, Römerstrassen, Römisches in Zurzach. Nach der Einarbeitungsphase wurden besucht: Landvogteischloss; Römerstrasse am Bözberg, Altenburg, Vindonissa-Museum, Königsfelden, Wasserleitung im Altersheim Windisch; Augst mit Museum, Kaiseraugst; Römerwarte Rheintalblick ob Zurzach, Kastell Kirchlibuck, Messmuseum.

«Shane»

(R. Leutwyler, U. Haenni)

Lektüre des klassischen Wild West-Romans von Jack Schaefer als themenzentrierte Übung. Intensive Gruppenarbeit: Vocabular, Inhalt, Hintergrund, Interpretation.

Sport und Gesundheit

(W. Arrigoni, M. Kuhn)

Wir beschäftigten uns mit ausgewählten Kapiteln, in Theorie und Praxis. Das Erleben der Vorgänge am eigenen Körper, und das Verstehen dieser Vorgänge, waren unser Ziel. Eine Themenauswahl: Wechselwirkung von Gesundheit und Sport – Ausdauer- und Krafttraining, Stretching – Sport und Ernährung; im Foyer kochten wir uns vier beispielhafte Sportlermenüs – Regenerationsmethoden: Organgymnastik, Thermalbadbesuch, Entspannen nach Feldenkreis mit M. Koch (Gymnastiklehrerin). «Rücken – Hygiene»: Referat von D. Schmid (Physiotherapeut).

Sport und Gewalt

(A. Anderegg, A. Ehrhard, C. Zäch)

Themen der Gruppenarbeiten: Das Phänomen Gewalt im Sport mit praktischer Übung (Beobachtung und Analyse eines Fussballspiels der nationalen Spitzenklasse). Sport und Gewalt in der geschichtlichen Entwicklung. Aggression als menschlich-gesellschaftliches Problem. Einblick in die Aggressionsforschung. Medien und Gewalt. Arbeitsmethode: Information. Untersuchung von Sportdarstellungen in den Medien, Einzel- und Gruppenaufgaben. Diskussionen.

Strafrecht

(W. Hugentobler)

Die Schülerinnen und Schüler hatten Gelegenheit, einen Einblick in das Strafrecht zu erhalten. Nach einer theoretischen Einführung konnten die

Teilnehmer das Gelernte in der Bearbeitung kleiner Fälle üben. Ein speziell für die Schule bearbeitetes Aktendossier mit über 100 Seiten führte nun in den Alltag der Strafbehörden. Staatsanwalt W. Wicki sowie Herr Troxler, Vorsteher einer Strafanstalt, berichteten zudem von ihren Aufgaben und Problemen im Berufsalltag. Den Höhepunkt bildete der Besuch von Verhandlungen am Bezirksgericht Baden. Gerichtspräsident B. Meyer, der Staatsanwalt sowie ein Pflichtverteidiger standen den Schülern am folgenden Tag Red und Antwort und beleuchteten den «erlebten» Prozess nochmals aus ihren persönlichen Perspektiven. Den Abschluss der Woche bildete schliesslich die Besichtigung des Bezirksgefängnisses und die Möglichkeit, einmal den Gefangenenwart über seine Alltagsorgen direkt zu hören.

Übungen zu «Schweiz im 2. Weltkrieg»

(H. R. Stauffacher)

Die ersten drei Tage waren ganz der Arbeit in kleinen Gruppen zugeordnet: Über die Arbeitsweise während des Projektunterrichtes im voraus informiert, hatten sich die Teilnehmer eine Fragestellung vorbereitet. Ausgewählt wurden die geplante Evakuierung der Zivilbevölkerung in Baden, die wirtschaftlichen Verflechtungen der Schweiz mit Deutschland, die Berichterstattung über die Frontenbewegung einer regionalen bürgerlichen Zeitung, Fliegerzwischenfälle während des 2. Weltkrieges, «frontistische Offiziere?» und die Ansätze einer Diskussion über die Schweiz nach dem Krieg. Bearbeitet wurden diese Themen mit Literatur und Quellen, die wir uns in Baden, Aarau und Zürich beschafften. Als Ergebnis wurde ein – später vielbeachteter – Schaukasten gestaltet. Am Freitagmorgen nahm die ganze Gruppe teil an einem Gespräch über Krieg und Frieden einer anderen Projektgruppe, die ihrerseits dem Gespräch mit Markus Heiniger, dem Autor des Buches «13 Gründe, warum die Schweiz im 2. Weltkrieg nicht angegriffen wurde», am Freitagnachmittag beiwohnte.

Villa Langmatt

(F. Furer, J. Weber)

In bewusster Reduktion auf ein lokalgeschichtliches Thema stand einführend die «Langmatt» als kulturhistorisches und kunstgeschichtliches Gesamtwerk allgemein zur Diskussion. Anschliessend arbeiteten wir in Gruppen selbständig an Teilbereichen: Zur Gründungszeit der BBC in der Region, zur Familiengeschichte der Browns, zu den Villen der Gründer in Baden und zur Gemäldesammlung Sidney und Jenny Brown in der Langmatt. Die Ergebnisse wurden in einem Schaukasten präsentiert.

Waschpulver

(Th. Doppler)

Fragestellung: Wie tief kann man als Neuling durch klare Eingrenzung des Themenkreises und durch Einholen von Informationen am richtigen Ort in ein vorbelastetes Thema eindringen? - Vorbereitet waren Kopien aus dem ausgezeichneten Buch «Chemie im Haushalt» (Rowohlt 1987), Beilagen aus der Lehrerweiterbildung (Kantonsschule Baden / Doppler 1988) und fadenschlag-artige Kontakte zu Industrie und Amtsstellen (Mifa, Held, Henkel, Ecover, Merker, Kantonschemiker, Gewässerschutzamt); diese führten zu individuellen Gesprächen mit Fachleuten.

Das Schlussgespräch im Plenum war heiter: Bio war nicht mehr unbedingt lieb, Chemie nicht mehr unbedingt böse. Das fast gänzliche Fehlen schulchemischer Vorkenntnisse hat weder dem Eifer noch dem Erfolg Abbruch getan.

Zeit

(J. Lipscher, G. Hartmeier)

Auf verschiedenen Wegen (Film, Fotografieren mit einer Sofortbildkamera, Lektüre von Aufsätzen, Referate) wurden einige Phänomene rund um den Begriff Zeit erkundet: das Datieren von archäologischen und geologischen Funden mittels der ¹⁴C-Methode (Exkursion an die ETH Zürich), die Kosmogonie, die Geschichte und die Auswirkungen der Zeitmessung, das subjektive Empfinden von Zeit, z. B. in Stress und Langeweile, die Sofortmentalität und zeitsparende Entdeckungen.

«Zirkus hautnah»

(M. Mosimann)

In Weiterführung des für das Langschuljahr geltenden Mottos «Zusammenleben» einwöchige Teilnahme an der Tournee des Zirkus Monti. Eingliederung in eine ungewöhnliche Arbeitsgemeinschaft unter schwierigen Bedingungen; Mitarbeit bei allen anfallenden Alltags-Arbeiten; Kontaktnahme zu Artisten aus den verschiedensten Ländern.

Arbeits- und Studienwochen

Die 3. Klassen haben Gelegenheit, im Oktober oder April eine Arbeitswoche zu realisieren. Die Klasse 3aH begnügte sich mit einer Schulreise im Raum Biel / Genf mit ihrer Deutschlehrerin S. Ferrari, die anderen Klassen führten eigentliche Arbeitswochen durch. Es folgt die Übersicht:

3aL A. Ritter

(Besançon, April 1991)

Interviews mit Vertretern verschiedener öffentlicher Institutionen (Redaktion des Wörterbuches TLF, Maison des jeunes et de la culture, Städtisches Museum usw.) mit der Absicht, den Schülern einige Aspekte der französischen Realität näherzubringen.

3bL E. Bonardi, H. Anthamatten

(Berlin, April 1991)

Gut untergebracht in einem zentral gelegenen Studentenhotel in Berlin-Schöneberg, beschäftigten wir uns, nach längerer Vorbereitung in der Schule, gruppenweise mit folgenden Themen: Pressestadt Berlin; Berliner Film- und Theater-Szene; Textorte – Ortstexte: Berlin literarisch; Die Kunst des Flanierens (auf den Spuren der Berliner F. Hessel und W. Benjamin). Es wurden Texte geschrieben und illustriert, ein Video-Film und eine Diashow erarbeitet. Gespräche, Besichtigungen und Erkundungsgänge konfrontierten uns eindrücklich mit der Situation in Berlin nach dem Fall der Mauer. Daneben absolvierten wir einen eigentlichen Kultur-Parcours: So sahen wir, nach vorbereitender Lektüre des Stücks, an der Schaubühne Shakespeares «Wintermärchen» in der aufregenden Inszenierung von Luc Bondy; andere kulturelle Schwerpunkte konnten je nach persönlicher Neigung gesetzt werden: Zur Wahl standen u.a. Oper (Othello; Idomeneo), Kunst (A. Kiefer; Galerie der Romantik; Gropius-Bau mit Benjamin-Ausstellung) und Kulturgeschichte (Ägyptisches Museum; Antiken-Museum; Schloss Sanssouci). Alles in allem erlebten wir eine intensive und spannende Woche, zu deren Gelingen Unternehmungslust, ein reges kulturelles Interesse und das Organisationstalent der Klasse wesentlich beigetragen haben.

3cL O. Camponovo, E. Zeiter

(Florenz, April 1991)

Übergreifendes Thema der Woche war es, uns einen Einblick zu verschaffen in die kultur- und zivilisationsgeschichtlichen Leistungen der Renaissancestadt Florenz. Individuell oder in Zweiergruppen wurden konkrete Arbeitsvorhaben definiert wie «Geschichte der Stadt», «Dom», «Uffizien», «Palazzo Vecchio», «San Marco», «Leonardo da Vinci», «Michelangelo», «Boboli-

Gärten», «Kulinaria». Am Montag wurden die entsprechenden Referate noch an der Schule vorbereitet, die dann Dienstag bis Freitag jeweils «vor Ort» der Klasse präsentiert wurden, zum Teil auch als Führung. Der illustrierte Bericht, an dem sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer abschliessend beteiligt haben, dokumentiert die Intensität und Bildungswirksamkeit einer solchen Woche, die – auch punkto Unterkunft, Verpflegung, aber auch in gruppenspezifischer Hinsicht – keine Wünsche offen liess.

3aR R. Heimgartner, H.-P. Tschanz

(Fiesch-Kühboden, Skihütte Galvera, Oktober 1990)

Astronomie und Erdatmosphäre. Himmelsanblick, Gebrauch der Sternkarte, Fernrohre. Die Erdatmosphäre, Kohlendioxid und Ozon in der Atmosphäre. Arbeit in Gruppen (Planetensystem, Treibhauseffekt, Ozon), Präsentation der Ergebnisse. Fernrohrbeobachtungen. Im Anschluss an diese Arbeitswoche Exkursion ins Planetarium des Verkehrshauses Luzern. Die Projektwoche wurde von den Schülern selbst organisiert, und eine Schülermannschaft hat die ganze Woche hindurch in vorbildlicher Weise gekocht.

3bR U. Isenegger

(Sainte Marie de la Mer, April 1991)

Une semaine incroyable. Camargue ou «Comment des non-touristes découvrent un pays touristique»: c'est ce que j'ai pu vivre pendant la semaine d'études en tant qu'accompagnante imprévue. De l'intérêt, de pair avec de l'ingéniosité, du dévouement, de la persévérance, du courage et même de l'enthousiasme, arachèrent des surprises inattendues à la Camargue. La preuve en sont les récits, dossiers et films. Le plus réjouissant a été pour moi l'atmosphère de bonne volonté, de coopération et de tolérance. Elle n'était pas seulement due aux qualités humaines du maître, mais également à l'étonnante maturité de chaque participant. Avec de la joie et de la chaleur au cœur je pense à chacun et à sa collaboration pour rendre cette semaine agréable et enrichissante pour tous.

3cR J. Lipscher, Ch. Etter

(Epeses, April 1991)

In einer Baracke ohne jeden Komfort an den Gestaden des Lac Lemman, «Cabane du Rio de l'Enfer» genannt, befassten wir uns einerseits mit den modernen naturwissenschaftlichen Methoden der Kriminalistik, andererseits versuchten wir aus Kriminal- und Polizeistatistiken kriminologische Erkenntnisse über einzelne Aspekte der Kriminalität zu gewinnen. Eine Exkursion an

das kriminologische und kriminalistische Institut der Universität Lausanne, kombiniert mit einem Hallenbadbesuch behufs Körperpflege, ergänzten das Programm. – Das Wetter war gut, und die Schüler kochten ebenso!

3dR E. Götti, F. Uhlig

(Tenero, April 1991)

Sport und Sprache. Die Besprechung des als Hauslektüre gelesenen Romans «Brot und Spiele» (Sigfried Lenz), in dem Aufstieg und Fall eines Langstreckenläufers geschildert werden, gab uns Gelegenheit, über diverse Fragen nachzudenken und zu diskutieren: Sport als Beruf, sportlicher Erfolg und Charakter, Stellung des Sports in der Gesellschaft usw. Gleichzeitig lernten wir eine moderne Erzählweise (innerer Monolog) kennen. Artikel aus der Boulevardpresse dienten uns zu Jargon-Studien. In Gruppenarbeiten entstanden ein Videofilm, eine Computer-Simulation und Sportstudien; auch die sportliche Praxis kam nicht zu kurz. In der Freizeit konnten wir, war es beim Kochen, Essen oder beim sonstigen Zusammensein, unseren Zusammenhalt festigen und einen starken Klassengeist entwickeln.

3aW E. Cretti, H. Eith

(Mantua, April 1991)

Gesellschaft, Kunst und Kultur. Ziel dieser Arbeitswoche war, die Gonzaga und Vergilstadt nicht nur wegen ihrer hervorragenden Bauten (Palazzo ducale, palazzo T, Castello di San Giorgio, La Rotonda di San Lorenzo, La Chiesa di Sant'Andrea) und hochinteressante Kunstschatze (Mantegna, Giulio Romano) zu besuchen, sondern wir wollten auch das charakteristische Ambiente einer kleineren Stadt Norditaliens kennenlernen. Das ist uns gelungen, da wir Gäste eines Liceo (liceo linguistico Oxford) waren, und zwischen den Schülern sind freundschaftliche zwischenmenschliche Beziehungen entstanden, und die haben den meisten das Gefühl der «Italianità» mitgegeben. Die gesammelten Erfahrungen sollten dem einzelnen helfen, einem fremden Land und seinen Bewohnern ohne grosse Vorurteile gegenüberzutreten.

3bW C. Clamadieu, J.-C. Mühlethaler

(Avignon, April 1991)

Hauptthema war eine Adaption der Novelle von Alphonse Daudet: «La Mule du Pape». Diese Erzählung der Rache eines gepeinigten Maultieres wurde durch die Schüler in eine zeitgenössische Fotogeschichte umgewandelt. Drei weitere Schülergruppen haben sich mit folgenden Themen befasst: Kunst und Geschichte in und um Avignon: Bericht. / Geschichte und Herstellung des Weins «Châteauneuf du Pape»: Bericht. / Die Jugend und ihr Leben in Avignon: Videofilm.

3cW B. Herrmann, Ch. Kunz

(Meursault, Apri 1991)

Die Schüler hielten vorgängig vorbereitete Vorträge über Kulturdenkmäler und historische Stätten des Burgund, die auf zwei Exkursionen besucht wurden (Meursault – Autun – Bibracte, Beaune – Dijon). An Ort untersuchten sie verschiedene Aspekte der Region (Schulsystem, Geschichte seit dem Mittelalter, Önologie, Gastronomie, Tektonik, demographische Situation usw.); diese Arbeiten stützten sich einenteils auf Literatur, andererseits auf Strasseninterviews. Zwei Degustationen brachten uns die Techniken der Weinherstellung, die Degustationstechnik und die Varietät der burgundischen Weinerzeugnisse näher. Ein typisches Nachtessen der traditionellen burgundischen Küche rundete die Woche ab. Die Resultate dieser Arbeitswoche liegen in der Mediothek in Form eines Dossiers auf.

3dW P. Fässler, P. Steiner

(Arles, April 1991)

Die unter idealen Witterungsverhältnissen durchgeführte Arbeitswoche in Südfrankreich hatte zum Ziel, diese von der Geschichte geprägte Stadt und ihre Region unter verschiedenen Aspekten etwas besser kennenzulernen. Die verschiedenen Gruppen befassten sich mit folgenden Themen: Van Gogh und Arles, Stierkampf und Stierzucht, Zigeuner und ihre Lebensweise, Schulsystem in Frankreich und Immigrés, Tourismus, Cuisine Régionale. Die in Gesprächen mit verschiedenen Interviewpartnern gewonnenen Erkenntnisse wurden durch Informationen aus Dokumentarmaterial ergänzt und zu einem Bericht verarbeitet. Begleitet wurden die Gruppenarbeiten durch den gemeinsamen Besuch der kunsthistorischen Orte der Stadt sowie durch zwei Ausflüge in die Region, die uns nach Aigues-Mortes und Les Saintes Maries de la Mer, respektive nach Saint-Rémy und Les Baux führten. Auf der Heimreise wurde auch der Stadt Avignon ein kurzer Besuch abgestattet.

3bH B. Büchi, Roger Meier

(Le Pont, Oktober 1990)

Das Vallée de Joux: Künstlerische Erfassung der Landschaft mittels Materialien (Gegenständen) dieser Region, «die Gegend am Traggriff»; Häuserbau, Tourismus, Käseherstellung, Industriestandort, Abwanderung aus der Region. Exkursionen: Velotour im Tal, Besichtigung der Orbe-Quelle.

3cH A. Ehrhard, W. Byland

(Arles, Oktober 1990)

Die Klasse befasste sich in Gruppen mit den antiken Sehenswürdigkeiten der Stadt, mit Land und Leuten, sprach mit einem Vertreter der Stadtbehörden

und einem Clochard, beobachtete die Fauna in der Camargue, untersuchte Leben und Werk van Goghs, besuchte eine Stierzucht und diskutierte lebhaft Pro und Contra des Stierkampfes. Wir genossen die einzigartige Landschaft der Provence im Regen, machten unliebsame Erfahrungen mit der in Südfrankreich leider so verbreiteten Kriminalität und verbrachten die Abende mit englischen Liedern. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden in einem reich bebilderten Bericht zusammengefasst.

Studienreise der Klasse 4dW in die neuen deutschen Bundesländer (Ernst Götti, Willi Däpp)

Die Klasse 4dW hat die im Konzept Arbeitswochen neugeschaffene Möglichkeit einer Studienreise mit dem Besuch der neuen deutschen Bundesländer genutzt. Die Reise fand statt vom 10. bis 17. Februar 1991. Glücklicherweise haben sich die frostigen Temperaturen (das Thermometer stieg nie über den Gefrierpunkt) nicht auf die Atmosphäre in der Klasse übertragen.

In Gruppenarbeiten zu wirtschaftlichen, sozialen und historischen Themen hat sich die Klasse auf die Studienreise vorbereitet. Die Reise selbst führte in die Städte Berlin, Dresden, Weimar und Erfurt, wo jeweils Schüler in Form eines Kurzreferats historisch-kulturelle Sehenswürdigkeiten erläutern konnten.

Sozialdienst

Im Berichtsjahr fand der obligatorische Sozialdienst vom 17. bis 28. September 1990 statt. Wegen der Umstellung auf den Schuljahresbeginn im Spätsommer waren neu die Drittklässler (ohne Handelsdiplomabteilung) verpflichtet, den Sozialdienst zu absolvieren. Von den 208 Schülern machten sich 107 im Landdienst nützlich, vorwiegend bei Bauern im Kanton Aargau. Insgesamt 86 Schüler beteiligten sich an Arbeitslagern: Matt GL (16), Dischmatal GR (9), Cimalmotto TI (7), Loasa TI (10), Gohl BE (10), Achseten BE (7), Bächlen Oey BE (7), Grafenort OW (7), Zollikofen BE (5), Zürich (8). Die beiden letztgenannten Lagereinsätze fanden in einem Altersheim bzw. in einem Behindertenheim statt. 13 Schülerinnen und Schüler halfen einzeln in Spitälern oder Heimen Kranke pflegen oder leisteten Praktikantinnenhilfe in einer Familie. Zwei Schüler weilten im Ausland. Die Rückmeldungen aus den verschiedenen Einsatzbereichen haben fast ausnahmslos sowohl von den Projekträgern als auch von Schülerseite ein positives Bild ergeben. Einen bleibenden Eindruck bei Schülerinnen und Schülern haben insbesondere die beiden Gruppeneinsätze im Behinderten- und Altersheim hinterlassen.

Kaufmännisches Praktikum

Vom 8. April bis 4. Mai 1991 absolvierten 50 Schülerinnen und Schüler der Handelsdiplomabteilung das obligatorische vierwöchige kaufmännische Praktikum. Das Echo sowohl von Schülern als auch von Arbeitgebern war überwiegend positiv. Wir danken allen Firmen, die immer wieder bereit sind, Praktikanten zu beschäftigen und die damit verbundene zusätzliche Belastung auf sich zu nehmen, ganz herzlich. Wir sind überzeugt, dass dieser Einblick in das Berufsleben für die Schüler eine echte Bereicherung der Ausbildung bedeutet.

Schulreisen 1990/91

Klasse	Ort	Leiter	Datum
2aL	Wandertage Lukmanier / Bleniotal	H. J. Schweizer, W. Arrigoni	24./25. 06. 91
2bL	Wandertage Pontresina / St. Moritz	M. Perrin, J. C. Mühlethaler	21./22. 08. 90
2aR	Velo- und Studientage Mendrisio	B. Herrmann, Ch. Etter	24./25. 06. 91
2bR	Wandertage, Bootsfahrt Raum Biel	H. Widmer, W. Byland	30./31. 08. 90
2cR	Velotour Leventina / Locarno	D. Grob, W. Hartmann	03./04. 09. 90
2dR	Velotour Vallorbe / Lac de Joux	M. Kuhn	23./24. 08. 90
2aW	Velotage Neuenburgersee	M. Mosimann, Ch. Lerch	24./25. 06. 91
2bW	Velotour Airolo – Tenero / Maggiateal	U. Däster, W. Däpp	23./24. 08. 90
2cW	Studientage Strassburg / Colmar	E. Stäuble, A. Feltrin	20./21. 06. 91
2dW	Studientage München	E. Zeiter, U. Blum	22./23. 10. 90
2eW	Velotour Tessin	K. Schmid	03./04. 09. 90
2aH	Heureka	E. Martinetti	16. 05. 91
2bH	Wandertage, Bootsfahrt Graubünden	F. Fürer	16./17. 08. 90

Sport

1. Sportlager

Termin / Disziplin	Ort	Leiter	Schüler
24. bis 29. Sept. 90			
Judo	Eggberge UR	Ch. Kunz, B. Herrmann	13
Polysportiv / Spiele	Tenero TI	W. Arrigoni, F. Salzmann	49
Fussball	Niederlenz	Rolf Meier, Team	15
Volleyball 1	Niederlenz	Rolf Meier, Team	35
Wandern 1	Wallis	E. Martinetti, M. Ghiringhelli	22
1. bis 6. Okt. 1990			
Volleyball intensiv / polysportiv	Lyss BE	E. Knecht, F. Uhlig	18
8. bis 13. Okt. 1990			
Gymnastik / Tanz	Baden	C. Zäch, M. Koch	15
Basketball	Wohlen AG	J. Blesi, Team	19
Wandern 2	Menaggio	P. Accola	9
4. bis 9. Feb. 1991			
Ski alpin	St. Luc	K. Schmid, Team	20
	Saanenmöser	H. Stauffacher, Team	43
Skitouren Anfänger	Kiental BE	A. Anderegg, Bergführer	24
Langlauf, Skiwandern	Jura JU, BE, NE	W. Hugentobler, W. Arrigoni	17
Snowboard	Wildhaus	F. Salzmann, J.C. Suter	38
11. bis 16. Feb. 1991			
Ski alpin 2	Litzirüti GR	A. Feltrin, Team	39
	Tschiertschen	Roger Meier, Team	33
	Elm	P. Abt, Team	14
15. bis 20. April 1991			
Skitouren	Zentralschweiz	E. Zeiter,	6
Fortgeschrittene		A. Gross, Bergführer	
8. bis 13. Juli 1991			
Bergsteigen Fels	Säntisgebiet	M. Kuhn, Bergführer	20
Tennis, Fitness	Mogelsberg SG	M. Trezzini, R. Schären	24
Badminton	Windisch	H. Hauri, Team	33
5. bis 10. Aug. 1991			
Radfahren	Goms VS	W. Hartmann, A. Ehrhard,	10
Alpenpässe		R. Kuhn	
Radwandern Etappen	Bayern	E. Götti, D. Buchheister	20
Polysportiv / Surfen	Ägerisee	H. Widmer, O. Zürcher	37

2. Sporttag

Für die ersten und zweiten Klassen war ein Wintersporttag auf der Rigi geplant und organisiert. Ein plötzlicher Wärmeeinbruch verunmöglichte jedoch die Durchführung.

Das improvisierte Alternativprogramm fand bei frühlingshaftem Wetter an der Schule und in der nahen Umgebung von Baden statt. Das Angebot umfasste ein Volley- und Fussballturnier, eine Wanderung auf die Lägern und eine Radtour.

3. Freiwilliger Schulsport

Im ersten Semester wurden elf Kurse durchgeführt. Im zweiten Semester waren es neun Kurse, in denen die Schülerinnen und Schüler – zusätzlich zu den obligatorischen Sportstunden – verschiedene Sportarten betreiben konnten. Am beliebtesten waren die Sportspiele.

Es unterrichteten: D. Gut, R. Huber, G. Knöss, A. Schibli, F. Uhlig: Volleyball; F. Salzmann: Badminton und Schwimmen; J.C. Suter: Basketball; V. Berger: Disco-Fox; M. Koch: Jazztanz; D. Steiner: Selbstverteidigung.

4. Wettkämpfe

An kantonalen und nationalen Spielturnieren hatten Auswahlmannschaften die Gelegenheit, sich mit anderen Schulteams zu messen. Neben dem sportlichen Einsatz waren Teamgeist, Kameradschaft und Geselligkeit gefragt.

An den folgenden Turnieren und Wettkämpfen war unsere Schule vertreten:

- Aarg. Basketball-Mittelschülermeisterschaft; Knaben 1. Rang, Mädchen 2. Rang.
- Volleyball Regionalmeisterschaft: Junioren und Juniorinnen des VBC Kanti Baden; Meistertitel für die Mädchen.
- Aarg. Volleyball-Mittelschulmeisterschaft; Knaben und Mädchen.
- Volleyball Schweizermeisterschaft der Mittelschulen in Biel; Knaben 7. Rang.
- Polysportives Turnier in Wettingen: Zwei gemischte Teams; Turniersieger Baden I.
- Jubiläums-Fussballturnier auf Einladung der Berufsschule ABB; Rang 2.
- Tanztreffen der Aarg. Mittelschulen, zwei Gruppen zeigten ihre Produktionen.
- Aarg. OL: Eine Lehrermannschaft und zwei Schülerteams starteten.
- An schulfreien Nachmittagen organisierte die Turnlehrerschaft zudem folgende Turniere: Chräbeli-Cup und Osterturnier im Volleyball, je ein Uni-Hockey- und Badminton-Turnier.

Prüfungen

Maturitätsprüfungen an der Realabteilung des Gymnasiums

Schriftlich: 7. bis 11. Januar 1991

Mündlich: 21. bis 25. Januar 1991

Die Maturität Typus C haben 59 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aR, 4bR, 4cR und 4dR bestanden, nämlich:

Klasse 4aR

Amhof Simon, Bellikon (Elektrotechnik); Arnold Sarah, Baden (Medizin); Balmer Monika, Endingen (unbestimmt); Benz Michael, Neuenhof (unbestimmt); Djordjevic Zivislav, Nussbaumen (Oekonomie); Drack Reto, Kirchdorf (Elektroingenieur); Erzberger Steve, Berikon (Informatik); Frossard Corinne, Wettingen (unbestimmt); Meier Werner, Wettingen (Bauingenieur); Reichlin Cécile, Gebenstorf (Psychologie); Reinaerts Maurits, Wettingen (Elektrotechnik); Ryser Jürg, Wettingen (Chemieingenieur); Steiner Pascale, Endingen (Biochemie); van Stiphout Urs, Würenlingen (Oekonomie); Wettstein Theres, Remetschwil (Architektur / Jurisprudenz).

Klasse 4bR

Birchmeier Christian, Würenlingen (unbestimmt); Bürgel Thomas, Mellingen (Informatik); Bürgin Peer, Killwangen (Pilot), Häfliger Jürg, Nussbaumen (Informatik); Keller Stefan, Endingen (Geschichte); Müller Roland, Neuenhof (unbestimmt); Semling Michael, Birmenstorf (Informatik); Staubli Daniel, Wettingen (Umweltwissenschaften); Stifter Andreas, Wettingen (unbestimmt); Straumann Felix, Oberrohrdorf (Phil. II); Tognola Luca, Windisch (Architektur); Vögele Markus, Leibstadt (unbestimmt); Votteler Torsten, Bellikon (Elektroingenieur); Zamofing Thierry, Wettingen (Elektro-/Maschineningenieur).

Klasse 4cR

Dräyer André, Kleindöttingen (unbestimmt); Frey Christian, Baden (Musik); Ganzaroli Dennis, Spreitenbach (Biologie); Heimgartner Remo, Fislisbach (Elektroingenieur); Jetel Markéta, Neuenhof (unbestimmt); Kaiser Birgit, Nussbaumen (Zwischenjahr); Knapp Gerold, Oberehrendingen (unbestimmt); Lerjen Markus, Oberrohrdorf (Elektroingenieur); Müller Matthias,

Mägenwil (Physik/Elektronik); Scheidegger André, Döttingen (Phil. II); Schubiger Raffael, Lengnau (unbestimmt); Sheikh Ralph, Nussbaumen (Turnsportlehrer / Medizin); Stammbach Dorothea, Ennetbaden (Veterinär); Steiner Regina, Unterehrendingen (unbestimmt); Stemmler Jochen, Kirchdorf (Entwicklungshelfer); Vannotti Giorgio, Nussbaumen (unbestimmt); Walz Marion, Baden (Zwischenjahr); Wirth Ingrid, Untersiggenthal (HPL).

Klasse 4dR

Bachmann Andreas, Wettingen (Ingenieur); Dauwalder Urs, Würenlos (Architektur); Dormann Markus, Kindhausen (Ingenieur); Eugster Andreas, Oberrohrdorf (Pilot); Fischer Stephan, Untersiggenthal (Naturwissenschaften); Kilchenmann Martin, Rieden (Medizin); Lempp Johannes, Ennetbaden (Ingenieur); Mahler Michael, Gebenstorf (Ingenieur); Näpfer Markus, Oberwil-Lieli (Ingenieur); Stutz Markus, Wettingen (Ingenieur); Ulber Roland, Würenlos (Informatik); Zehnder Markus, Baden-Dättwil (Ingenieur).

Maturitätsprüfungen an der Literarabteilung des Gymnasiums

Schriftlich: 27. Mai bis 3. Juni 1991

Mündlich: 10. bis 15. Juni 1991

Die Maturität des Typus A oder B haben 60 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aL, 4bL und 4cL bestanden, nämlich:

Klasse 4aL

Adank Florian, Baden (Phil. I); André Dominique, Oberrohrdorf (Medizin); Berzins Christian, Koblenz (Phil. I); Biscevic Aida, Wettingen (Medizin / Med. Dent.); Bürge Martin, Baden (Archäologie); Burkhard Dorothea, Baden (Kunstgeschichte); Gelmi Daniela, Oberrohrdorf (Geographie); Hintermann Tobias, Klingnau (Biochemie); Honisch Laura, Wettingen (Psychologie); Krieger Judith, Zurzach (Dolmetscherschule); Lehner Patrick, Mellingen (Chemie); Mathieu Denise, Fislisbach (Germanistik); Merkli Thomas Michael, Mellingen (unbestimmt); Montavon Anne, Untersiggenthal (Romanistik); Neumann Marc-Andreas, Nussbaumen (Phil. I); Schurer Bernd Andreas, Mutschellen (Psychologie); Schwarb Edith, Rütihof (Musik / Germanistik); Vogel Claudia, Enneturgi (Physiotherapie); Witvliet Bianca, Wettingen (Physik); Wulff Andrea, Klingnau (Theologie); Zimmermann Bernhard, Klingnau (Biochemie).

Klasse 4bL

Albrecht Sabina, Wettingen (Architektur/Jurisprudenz); Beyer Gillianne, Oberehrendingen (Dolmetscherschule); Brun Brigitte, Bellikon (Jurisprudenz); Figner Bernd, Nussbaumen (unbestimmt); Güller Kathrin, Mellingen (unbestimmt); Heusser Daniel, Gebenstorf (Sportlehrer); Kalt Susanne, Kleindöttingen (Phil. I); Klein Stefan, Leuggern (Informatik); Lohm Christina, Künten (Phil. I); Lütolf Tanja, Dättwil (Architektur); Meier Rahel, Untersiggenthal (Jurisprudenz); Nause Reto, Birmenstorf (Jurisprudenz); Nehring Jan, Wettingen (unbestimmt); Nienhaus Agnes, Koblenz (unbestimmt); Ofner Barbara, Niederrohrdorf (Phil. I); Schlesinger Myriam, Untersiggenthal (unbestimmt); van Aartsen Britta, Eendingen (unbestimmt); Veigl Harald, Oberrohrdorf (Bauingenieur); Völl Marc-André, Würenlos (unbestimmt); Willi Jakob, Ennetbaden (Bauingenieur).

Klasse 4cL

Begonja Vesna, Koblenz (unbestimmt); Bezgovsek Urska, Fislisbach (Hotelfachschule); Daubenfeld Claudia, Baden (Hotelfachschule); Eisenhut Johannes, Mellingen (Germanistik); Gahlinger Chantal, Dättwil (Phil. I); Gaiser Martina, Turgi (Jurisprudenz); Guckau Julia, Oberehrendingen (Kaufm. Bildungsgang für Maturanden); Gygax Melody, Widen (Photographin/Phil. I); Joss Samuel, Wettingen (Romanistik); Kutsch Britta, Widen (Wirtschaft); Loepfe Gregor, Zurzach (Musik/Phil. II); Mahanty Lara, Birmenstorf (Psychologie); Meier Sibylle, Wettingen (Pharmazie); Merli Maarit, Baden (unbestimmt); Müri Ruth, Baden (Bezirksschullehrerin); Schibli Franz, Wettingen (unbestimmt); Schneider Fabian, Siglistorf (unbestimmt); Werner Clément, Unterehrendingen (Tanzausbildung/Phil. II); Zehnder Dominik, Wettingen (Bezirksschullehrer).

Maturitätsprüfung an der Wirtschaftsabteilung des Gymnasiums

Schriftlich: 27. Mai bis 1. Juni 1991

Mündlich: 10. bis 15. Juni 1991

Die Maturität Typus E haben 96 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aW, 4bW, 4cW und 4dW bestanden, nämlich:

Klasse 4aW

Bendelac Roland, Baden (Wirtschaft); Burkart Déborah, Kirchdorf (Wirtschaft); Buser Daniel, Nussbaumen (Wirtschaft); De Veer Vincent, Kleindöttingen (Wirtschaftsinformatik); Egloff Michael, Wettingen (Betriebswirt-

schaft); Ender Claudia, Bremgarten (Germanistik); Etter Boris, Wettingen (Betriebswirtschaft / Jurisprudenz); Fasko Katharina, Baden (Betriebswirtschaft); Feltrin Simone, Untersiggenthal (HPL); Freytag Thomas, Würenlingen (Jurisprudenz); Gerig Stefan, Nussbaumen (Architektur); Gourmet Catherine, Neuenhof (Turnlehrerin); Imholz Manuel, Nussbaumen (Jurisprudenz); Indermühle Marianne, Zurzach (unbestimmt); Kaufmann Matthias, Spreitenbach (Wirtschaft); Krucker Nina, Baden (Soziologie); Küng Stephan, Berikon (unbestimmt); Lück Achim, Kirchdorf (Filmwissenschaft); Slavicek Jurina, Baden-Rütihof (HPL); Tiniç Pinar, Baden (Wirtschaft); Vanek Roman, Berikon (Jurisprudenz); Vögele Judith, Zurzach (unbestimmt); Zimmermann Patrick, Oberehrendingen (Politische Wissenschaften).

Klasse 4bW

Abbate Enza, Killwangen (Architektur); Carrari Cinzia, Wettingen (Dolmetscher / Tourismus); Diener Oliver, Mutschellen (Informationsmanagement); Erb Christoph, Oberrohrdorf (Wirtschaft); Ferrari Ines, Freienwil (Psychologie / Jurisprudenz); Freimann Evelyn, Würenlos (Architektur); Frey Reto, Wettingen (Betriebswirtschaft); Gerber Christof, Oberrohrdorf (Soziologie); Haag Thomas, Wettingen (Ingenieur); Kalt Adrian, Kleindöttingen (Betriebswirtschaft); Krmpotic Roman, Neuenhof (Wirtschaft); Lazzari Enzo, Baden (Kunstgewerbeschule); Lercher Andreas, Wettingen (Betriebswirtschaft); Leu Carole, Mutschellen (HPL); Meyer Regula, Baden (Kunstgeschichte); Näf Sibylle, Widen (Lehrerin); Schneider Rebecca, Freienwil (Jurisprudenz); Shaikh Aisha, Neuenhof (Pharmazie); Sippel Sabine, Nussbaumen (Werbung); Steigmeier Petra, Klingnau (HPL); Thomet Christoph, Widen (Volkswirtschaft); Tocchio Andreas, Büblikon (Betriebswirtschaft); Wider Ralf, Wettingen (Hotelfachschule); Winkler Petra, Fislisbach (Jurisprudenz).

Klasse 4cW

Baumgartner Thomas, Kirchdorf (Wirtschaft); Bruppacher Daniel, Nussbaumen (unbestimmt); Caleff Jossi, Kindhausen (Wirtschaft); Egloff Dominik, Wettingen (Psychologie); Gauch Roman, Baden (Jurisprudenz); Häfliger Beat, Fislisbach (Wirtschaft); Hardmeier Andrea, Wettingen (Ausland / Pilotin); Hasler Frank, Wettingen (Elektroingenieur); Herzog Simone, Lieli (Zwischenjahr); Keller Andreas, Niederrohrdorf (Wirtschaft); Kessler Carmen, Remetschwil (Medizin); Kofel Claudia, Oberwil-Lieli (Zwischenjahr); Korycanek Ivona, Spreitenbach (unbestimmt); Krüsi Peter, Untersiggenthal (unbestimmt); Meier Sabina, Baden (Zwischenjahr); Müller Melanie, Niederrohrdorf (Jurisprudenz); Perrin Daniel, Remetschwil (Chemie); Pfammatter Pascal, Killwangen (Wirtschaft); Roy Pia, Baden (Ausland / Psychologie); Sammet Kerstin, Oberwil-Lieli (Architektur); Speich Heiner, Zufikon (unbe-

stimmt); Studer Christian, Widen (unbestimmt); von Büren Carole, Bergdietikon (unbestimmt); Wanner Nicole, Baden (unbestimmt); Zehnder Adrian, Vogelsang-Turgi (Werbung); Zurkinder Alexander, Killwangen (Wirtschaft).

Klasse 4dW

Aloisi Olivia, Baden (Schule für Gestaltung); Benker Karin, Mutschellen (HPL); Divis Daniel, Brugg (Betriebswirtschaft); Dokkum Miranda, Baden-Rütihof (Geschichte); Doppler Katrin, Windisch (Veterinärmedizin); Fischer Michael, Zurzach (HPL / HPS); Gonzenbach Ursula, Rudolfstetten (Architektur); Häfeli Andrea, Niederrohrdorf (HPL); Hausherr Marc, Kindhausen (Betriebswirtschaft); Hexspoor Marc, Rudolfstetten (Betriebswirtschaft); Imhof Andrea, Oberehrendingen (Werbung); Irniger Barbara, Gebenstorf (Ethnologie / Soziologie); Müller Michael, Tegerfelden (Betriebswirtschaft); Otto Oliver, Fisibach (Jurisprudenz); Ramic Ernst, Wettingen (Betriebswirtschaft); Schaffner Marc, Nussbaumen (Wirtschaft); Schaufelbühl Franz, Bremgarten (Architektur); Spiess Stefan, Neuenhof (Philosophie); Tron Peter, Kirchdorf (Agronomie); Waagthaler Thomas, Wettingen (Betriebswirtschaft); Ward Christina, Baden (Veterinärmedizin); Wattenhofer Ralph, Widen (Betriebswirtschaft); Ziltener Regula, Untersiggenthal (Logopädie / Heilpädagogik).

Diplomprüfungen an der Handelsabteilung

Schriftlich: 27. Mai bis 1. Juni 1991

Mündlich: 10. bis 15. Juni 1991

Die Diplomprüfungen haben 62 Schülerinnen und Schüler der Klassen 3aH, 3bH und 3cH bestanden, nämlich:

Klasse 3aH

Benz Sandra, Turgi (Praxis); Erni Sandra, Gebenstorf (Schule für Gestaltung); Ferrari Roy, Nussbaumen (Praktikum); Flück Sibylle, Windisch (Welschland); Forster Magnus, Gebenstorf (unbestimmt); Füglistner Martina, Reuenthal (Ausland); Geiser Nicole, Villigen (Praxis); Hännny Claudine, Turgi (Praxis); Hafner Karin, Oberrohrdorf (Ausland); Koumi Martin, Bremgarten (Typus E); Lacheta Marko, Baden (Typus E); Maraini Silvio, Baden (Typus E); Michel Thomas, Bremgarten (Typus E); Naef Alexandra, Oberwil-Lieli (Typus E); Pillard Marcel, Widen (Praxis); Schneider Nicole, Baden (Typus E); Töndury Seraina, Mutschellen (Ausland); Tröndle Silke, Zurzach (Ausland); Weber Petra, Spreitenbach (Werbeassistentin); Willemse Selina, Zufikon (Sprachaufenthalt); Winter Urs, Münchwilen (Praktikum); Wüthrich Adrian, Oberrohrdorf (unbestimmt).

Klasse 3bH

Bätschmann Ivo, Oberrohrdorf (Praxis / HWV); Bay Jeannine, Nussbaumen (Praxis / HWV); Beutler Marianne, Würenlos (Typus E); Funk Olivier, Baden (Praxis / Hotelfachschule); Heri Mirjam, Freienwil (Praxis / IAP); Knaup Adrian, Wettingen (Typus D); Koller Nicole, Birmenstorf (Ausland); Kopp Kirstin, Windisch (unbestimmt); Kozomara Urska, Spreitenbach (Typus E); Lauk Katja, Oberrohrdorf (Praxis / Sprachaufenthalt); Mangia Ivan, Neuenhof (Praxis / GIT); Meier Ursula, Stetten (Praxis / HWV); Prokop Sabine, Fislisbach (Praxis / Dolmetscherschule); Radecky Lenka, Nussbaumen (Praxis / Kunstgewerbeschule); Rezzonico Elena, Gebenstorf (Typus E); Richle Peter, Baden (Praxis / HWV); Suter Corinne, Turgi (Typus E); Twerenbold Susanne, Unterehrendingen (unbestimmt); Wagner Janine, Rudolfstetten (Praxis / HPL / HPS).

Klasse 3cH

Bircher Corinne, Wettingen (Typus E); Burkhard Christian, Untersiggenthal (unbestimmt); Diebold Sarah, Nussbaumen (Praxis); Dujic Anelka, Wettingen (Ausland); Egloff Karin, Oberrohrdorf (Sprachaufenthalt); Gregori Benno, Bremgarten (unbestimmt); Günter Severine, Würenlos (Typus E); Hirzel Matthias, Oberrohrdorf (Praxis); Höhn Michael, Mellingen (unbestimmt); Inderwildi Nadine, Koblenz (Sprachaufenthalt); Kaufmann Colette, Oberrohrdorf (Krankenschwester); Loncarevic Nedeljka, Oberrohrdorf (AP Uni Lausanne); Meier Andrea, Wettingen (Typus E); Meier Corinne, Wislikofen (Typus E); Muggli Tanja, Döttingen (unbestimmt); Muretic Kristina, Neuenhof (Sprachaufenthalt); Nagel Daniela, Windisch (Praxis); Ruetz Sibille, Neuenhof (Typus E); Sauer Beat, Wettingen (Typus E); Schreiber Martin, Widen (Typus E); Tomanek Erich, Bergdietikon (Typus E).

Statistische Angaben

Schülerbestand

Stand Mitte August 1990. In Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

Typus	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Literar- abteilung (Typus A+B)	22 (13) 22 (14)	19 (11) 19 (12)	17 (9) 19 (11) 20 (13)	21 (11) 20 (12) 19 (12)	198 (118)
Realabteilung (Typus C)	24 (13) 23 (-) 24 (10) 24 (-)	18 (6) 18 (-) 19 (9) 20 (-)	19 (5) 22 (-) 17 (2) 14 (-)	15 (6) 14 (-) 18 (6) 12 (-)	301 (57)
Wirtschafts- abteilung (Typus E)	24 (14) 24 (10) 23 (10) 24 (8) 23 (8)	21 (12) 20 (8) 20 (11) 19 (4) 20 (5)	19 (7) 20 (10) 20 (10) 20 (7)	24 (10) 24 (12) 26 (11) 24 (10)	395 (167)
Handelsdiplom- abteilung	23 (15) 23 (12)	26 (14) 25 (14)	22 (13) 20 (14) 22 (15)		161 (97)
<i>Total</i>	303 (127)	264 (106)	271 (116)	217 (90)	1055 (439)

Entwicklung der Schülerbestände 1961 – 1990

Jahr	A+B	C	E	HD-Abt.	Total
1961	35	18			53
1965	137	98		16	251
1970	223	156		73	452
1975	285	254		66	605
1980	266	425	164	140	995
1986	235	306	339	175	1 055
1987	234	302	349	155	1 040
1988	236	289	331	153	1 009
1989	208	290	346	151	995
1990	198	301	395	161	1 055
1991	Voraussichtliche Gesamtschülerzahl				1 027

Schülermutationen während des Schuljahres

	Typus A/B				Typus C				Typus E				HD-Abt.			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Eintritte	-	-	4	-	2	3	2	-	4	2	13	3	3	4	2	42
Austritte	2	6	3	-	18	17	2	1	3	7	5	2	8	3	3	80

Zur Erläuterung dieser Tabelle seien noch die folgenden Bemerkungen angebracht.

1. Unter dem Begriff «Eintritte» sind folgende Eintritte zusammengefasst: Repetenten; Typuswechsler; Neuzuzüger; Rückkehrer aus dem Urlaub; Übertritte aus anderen Schulen.
2. Unter der Rubrik «Austritte» finden wir sämtliche Austritte, die denkbar sind: Austritte wegen ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition); freiwillige Austritte (Beginn einer Berufslehre, Schulwechsel, Typuswechsel); Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen).

Remotionen

	Typus A/B				Typus C				Typus E				HD-Abt.			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Probezeit nicht bestanden	2	-	-	-	8	-	-	-	4	-	-	1	2	-	-	17
Remotion nach dem 1. Semester	-	-	-	-	-	4	-	-	-	2	-	1	-	1	-	8
Remotion nach dem 2. Semester	-	1	1	-	1	7	1	-	-	7	-	-	1	1	-	20
Total	2	1	1	-	9	11	1	-	4	9	-	2	3	2	-	45

Abschlussprüfungen

(Matur- bzw. Diplomprüfungen)

	Typus A/B	Typus C	Typus E	HD-Abt.	Total
Zur Prüfung angetreten	60	59	96	62	277
Prüfung bestanden	60	59	96	62	277

Eintritte in die 1. Klassen des folgenden Schuljahres

	Typus A/B	Typus C	Typus E	HD-Abt.	Total
Aufgrund Bezirksschul-Abschlussprüfung	49	67	108	44	268
Eigene Aufnahmeprüfung	—	1	3	2	6
Übrige Eintritte	—	—	4	3	7
Total Eintritte	49	68	115	49	281
Total Eintritte nach Umteilung durch RR	47	68	115	49	279
Total Klassen	2	3	5	2	12

Besuch der Fakultativfächer und der Wahlpflichtfächer 1990/9

Fächer mit einem * sind für alle Schüler der betreffenden Klassen obligatorisch. Für die 1. und 2. Klassen der Maturitätsabteilung sowie die 1. Klassen der Handelsdiplome

	Fakultativfächer											
	Latein	Griechisch	Hebräisch	Englisch*	Italienisch*	Spanisch	Russisch	Darstellende Geometrie	Physik	Philosophie	Religionsgeschichte	Zeichnen*
Typus A/B												
1. Klasse	*	3	—	44	17	—	—	—	—	—	—	31
2. Klasse	*	4	—	37	16	18	6	—	*	—	—	24
3. Klasse	*	3	1	56	20	10	9	14	*	20	3	13
4. Klasse	*	3	—	57	15	—	—	5	*	8	—	15
Typus C												
1. Klasse	8	—	—	94	22	—	—	—	*	—	—	72
2. Klasse	6	—	—	75	12	12	7	*	*	—	—	66
3. Klasse	8	—	—	72	10	10	3	*	*	13	4	32
4. Klasse	3	—	—	59	7	—	—	*	*	—	—	7
Typus E												
1. Klasse	6	—	—	120	26	—	—	—	—	—	—	103
2. Klasse	4	—	—	100	25	14	5	—	*	—	—	82
3. Klasse	4	—	—	79	19	5	2	—	*	12	4	15
4. Klasse	2	—	—	94	19	—	—	2	*	13	—	25
Handelsdiplom												
1. Klasse	—	—	—	46	25	—	—	—	—	—	—	33
2. Klasse	—	—	—	51	22	17	2	—	—	—	—	23
3. Klasse	—	—	—	64	22	12	2	—	28	—	—	9
Total	41	13	1	1048	277	98	36	21	28	66	11	550

* inklusive als obligatorisches Wahlfach

Musikunterricht im Schuljahr 1990/91 – Gesamtübersicht

	Typus A/B				Typus C				Typus E				HD-Abt.			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
<i>Musikunterricht</i>																
Anzahl Schüler	15	11	4	6	23	9	6	3	16	17	—	1	10	1	—	122
Anzahl Gruppen																9
Anzahl Stunden																18
<i>Instrumentalunterricht (1/2-Lektion)</i>																
Blockflöte	1	2	2	4	1	—	—	—	1	2	—	1	—	1	2	17
Cello	—	—	2	4	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	10
Cembalo	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Fagott	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2
Gitarre	2	5	5	6	6	5	6	1	7	4	1	5	2	2	3	60
Horn	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Klarinette	1	1	2	—	4	3	5	3	2	1	2	2	—	—	—	26
Klavier	14	14	18	13	19	12	15	7	16	24	6	14	6	6	10	194
Kontrabass	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Oboe	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Orgel	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Posaune	—	—	1	1	1	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	6
Querflöte	6	1	4	3	1	3	3	—	3	2	4	9	2	2	1	44
Saxophon	1	—	3	—	1	3	1	2	3	1	1	1	—	1	—	18
Trompete	1	—	—	—	6	3	3	1	2	3	2	1	1	1	2	26
Violine	2	4	6	9	—	3	7	1	1	1	4	—	—	1	1	40
Anzahl Instrumental- schüler mit einer vollen Lektion auf 1 oder 2 Instrumenten	—	8	14	15	—	3	12	1	—	7	1	8	—	—	4	73
<i>Chor</i>																
Anzahl Chorsänger	3	2	7	9	1	—	3	1	1	2	1	6	1	1	1	39
Anzahl Chöre																1
Anzahl Chorstunden																1
<i>Orchester und Big Band</i>																
Anzahl Orchesterspieler	—	3	4	2	—	4	9	—	3	1	4	2	—	—	—	32
Anzahl Orchesterstunden																4
<i>Kammermusik</i>																
Anzahl Schüler	—	—	1	3	—	1	3	—	—	—	—	2	—	—	—	10
Anzahl Ensembles																2
Anzahl Stunden																2

Verzeichnis der Behörden, Schulämter, Lehrer und Angestellten

Aufsichtsbehörden

(Stand August 1991)

Inspektorenkonferenz

Regierungsrat Dr. A. Schmid, Vorsteher des Erziehungsdepartementes,
Präsident

Ch. Häfeli, lic. iur., Sozialarbeiter, Niederrohrdorf, Vizepräsident

Frau R. Alder-Hagen, Rieden bei Nussbaumen

Dr. phil. R. W. Brüscheiler, Widen

Dr. iur. R. Eichenberger, Hertenstein / Nussbaumen

Frau C. Funk-Julliard, Baden

Dr. iur. H. P. Leuenberger, Baden

Frau V. Spörri-Peter, Zurzach

J. Strebelt, Bezirkslehrer, Möhlin

U. Strub, Bezirkslehrer, Aarau

O. Zimmermann, Ing. HTL, Würenlingen

Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Literarabteilung

R. Eichenberger, Lehrer, Erziehungsrat, Oberentfelden, Präsident

J. Barbezat, Kölliken

Dr. R. Binder, Füllinsdorf

Dr. M. Eichenberger, Aarau

J. Elser, Baden-Rütihof

Dr. H. Hafner, Frauenfeld

Frau Dr. Y. Roth-Naville, Windisch

Prof. Dr. K. Schärer, Stäfa

R. Schmid, Baden-Rütihof

K. Stämpfli, Fahrwangen

Frau R. Zimmermann, Neuenhof

Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Realabteilung

Dr. Ch. Egli, Erziehungsrat, Magden, Präsident

Frau Dr. C. Bürli-Storz, Aarau

H. Christen, Bezirkslehrer, Zofingen

Dr. U. Erni, Aarburg
Frau R. Franceschini, Zürich
C. Gauthier, Riehen
Dr. J. Hadermann, Untersiggenthal
PD Dr. A. Jaecklin, Ennetbaden
F. Küng, eidg. dipl. Apotheker, Nussbaumen
Dr. R. Lang, Pratteln
Dr. B. Münch, Basel
Dr. H. Richner, sc. nat. ETH, Oetwil an der Limmat
Prof. Dr. R. Schläpfer, Itingen BL
Frau U. Treyer-Kaspar, Oberentfelden
Frau A. B. Wedema-Dutton, Zürich
Prof. H. Weigl, Hausen
Dr. W. Zimmermann, Buus BL

**Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Wirtschaftsabteilung
und für die Diplomprüfungen an der Handelsabteilung**

Dr. F. Studer, Erziehungsrat, Unternehmungsberater, Widen
Dr. rer. pol. H. Engler, Oberentfelden
Frau Dr. A. Habich, Rheinfelden
Frau K. Hunziker, Sprachlehrerin, Aarau
Dr. chem. U. Karlen, Magden
U. Kopp, lic. oec. publ., Erlinsbach
H. Kunz, Bezirkslehrer, Möhlin
Frau Dr. P. Mathé, Adjunktin, Aarau
H. Maurer, eidg. dipl. Buchhalter, Küttigen
Frau A. Meier, lic. phil., Fislisbach
A. Seiler, eidg. dipl. Bücherexperte, Gränichen
Dr. G. Suter, Direktor, Brugg
U. Suter, nat. oec., Brugg
F. Zumstein, dipl. Buchhalter, Möhlin

Schulämter und Angestellte

(Stand August 1991)

Rektor:	Dr. Edgar Knecht
Konrektor:	Jörg Weber
Abteilungsvorstände:	Walter Arrigoni (Literarabteilung) Dr. Rolf Schaeren (Wirtschafts- und Handels- abteilung) Thomas Züsli (Realabteilung) Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung, Telefon 056 / 21 64 00
Stundenplaner:	Oskar Zürcher (1. Semester) Dr. Ernst Götti (2. Semester)
Rektorats- sekretärinnen:	Anne Gehlen, Verena Wenk, Christiane Zamofing, Manuela Alber (Aushilfe)
Mediothekarin:	Gudrun Wider
Mitarbeiterin:	Lydia Sauter
Schularzt:	Dr. med. Bernard Terrier, Kurplatz 1, 5400 Baden Telefon 056 / 22 75 17
Hauswarte:	Urs Kupferschmid, Oswald Voser
Gärtner:	Martin Schibli
Mechaniker:	Arthur Schmid
Laborantinnen:	Libuse Gross, Eva Weiss
Sekretariat:	Seminarstrasse 3, 5400 Baden, Telefon 056 / 21 64 00

Lehrerschaft

(Stand August 1991)

Hauptlehrer (* = Hauptlehrer im Teilamt)

Dr. Peter Abt	Im Lee 1 8712 Stäfa	01 / 926 43 12	Geographie
Dr. Paul Accola	Yumopark 11 5415 Nussbaumen	056 / 82 38 67	Biologie
Andreas Anderegg	Langmattstrasse 11 5422 Oberehrendingen	056 / 22 08 30	Turnen
Walter Arrigoni	Ursprung 302 5244 Unterbözingen	056 / 41 63 10	Turnen
Dr. Guido Bächli	Ahornweg 12 5400 Baden	056 / 22 55 49	Mathematik
Oskar Birchmeier	Riedwiesstrasse 5412 Gebenstorf	056 / 23 38 04	Cembalo Klavier
Dr. Walter Birrer	Oberzelgli 20 5413 Birmenstorf	056 / 85 15 96	Mathematik
Jakob Blesi	Guggimoos 483 5425 Schneisingen	056 / 51 22 42	Wirtschafts- fächer
Dieter Buchheister	Riedhofstrasse 252 8049 Zürich	01 / 341 43 28	Deutsch Englisch
Werner Byland	Hch. Wehrli-Str. 22 5033 Buchs	064 / 22 15 20	Französisch Italienisch
Catherine Clamadieu Martin*	Appenzellerstrasse 53 8049 Zürich	01 / 341 03 12	Wirtschafts- fächer
Jacques Comincioli*	Hardstrasse 33 5430 Wettingen	056 / 26 82 13	Französisch Spanisch

Willi Däpp*	Maiackerstrasse 37 5200 Brugg	056 / 42 26 10	Wirtschafts- fächer
Dr. Uli Däster	Oberdorfstrasse 23 5415 Nussbaumen	056 / 82 34 13	Deutsch Latein
Dr. Thomas Doppler	Badstrasse 38 5400 Ennetbaden	056 / 21 18 05	Chemie
André Ehrhard	Seminarstrasse 60 5430 Wettingen	056 / 26 74 39	Englisch
Heinz Eith	Hertenstein 5415 Nussbaumen	056 / 82 36 24	Zeichnen
Peter Fässler	Trottenstrasse 24b 5400 Ennetbaden	056 / 22 21 47	Französisch
Alois Feltrin	Rainweg 20 5417 Untersiggenthal	056 / 28 10 69	Wirtschafts- fächer
Dr. Franz Fürer	Haselstrasse 27 5400 Baden	056 / 22 66 06	Geschichte Latein
Marco Ghiringhelli	Neustrasse 49 5430 Wettingen	056 / 26 54 03	Englisch
Dr. Ernst Götti	Illtisstrasse 1 5212 Hausen	056 / 41 32 59	Deutsch
Ueli Haenni-Reich	Dorfstrasse 42 5430 Wettingen	056 / 27 20 88	Englisch Spanisch
Dr. Werner Hartmann	Wiesenstrasse 11 5430 Wettingen	056 / 26 30 44	Mathematik
Toni Hasler*	Breitenstrasse 19 5415 Nussbaumen	056 / 82 47 04	Turnen
Dr. Hans Hauri	Dorfstrasse 19 5405 Baden-Dättwil	056 / 83 11 72	Alte Sprachen

Dr. Beat Herrmann	Höhtalstrasse 26a 5400 Ennetbaden	056 / 22 63 39	Französisch Englisch
Dr. Walter Hugentobler*	Vordere Höhenstr. 3 5430 Wettingen	056 / 26 07 58	Wirtschafts- fächer
Dr. Anton Keller	Steinenbühlstrasse 46 5417 Untersiggenthal	056 / 28 17 30	Deutsch Geschichte
Dr. Edgar Knecht	Schallengasse 4 4313 Möhlin	061 / 88 34 82	Französisch
Ota Kosek*	Sandacker 372 8444 Henggart	052 / 39 19 86	Klarinette
Ursula Künzli*	Loonstrasse 36 5452 Oberrohrdorf	056 / 96 36 15	Wirtschafts- fächer
Markus Kuhn	Pilgerstrasse 61 5405 Dättwil	056 / 83 47 10	Turnen
Christof Kunz	Am Gottesgraben 16 5430 Wettingen	056 / 26 80 19	Englisch
Gustav Lehmann	Nägelistrasse 7 5430 Wettingen	056 / 26 08 12	Klavier
Ruth Leutwyler*	Sengelbachweg 10 5000 Aarau	064 / 24 43 89	Englisch
Dr. Juraj Lipscher*	Minervastrasse 55 8032 Zürich	01 / 252 89 81	Chemie
Dr. Peter Märki	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056 / 22 33 29	Deutsch
Dr. Rolf Meier	Schlierenstrasse 31 5400 Ennetbaden	056 / 22 62 53	Geographie
Dr. Jürg Meyer	Postfach 5430 Wettingen 3	056 / 26 75 14	Chemie

PD Dr. Jean-Claude Mühlethaler	Dorfstrasse 29 5417 Untersiggenthal	056 / 28 19 74	Französisch Italienisch
Christoph Müller	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056 / 22 34 53	Französisch Spanisch
Dr. Franz Näf	Zeltweg 13 8032 Zürich	01 / 251 38 95	Mathematik Physik
Simone Notz*	Loonstrasse 34 5452 Oberrohrdorf	056 / 96 49 46	Turnen
Max Perrin	Im Hägeler 5 5453 Remetschwil	056 / 96 20 92	Biologie
Manuel Pörtner*	Geerenstrasse 7 8112 Otelfingen	01 / 844 12 09	Zeichnen
Antonio Ritter	Römerstrasse 25 5303 Würenlingen	056 / 98 27 06	Französisch Italienisch
Dr. Rolf Schaeren*	Am Grendel 2 8953 Dietikon	01 / 741 02 37	Wirtschafts- fächer
Karl Scherer	Ehrendingerstrasse 24 5400 Ennetbaden	056 / 22 51 71	Alte Sprachen
Karin Schmid	Rinikerstrasse 24 5222 Umiken	056 / 41 85 71	Wirtschafts- fächer
Dr. Hans Rudolf Schneebeli	Margelstrasse 14 5430 Wettingen	056 / 26 49 13	Mathematik
Dr. Hans Jörg Schweizer	Römerstrasse 14 5400 Baden	056 / 22 85 46	Alte Sprachen
Dr. Ueli Siegenthaler	Clarastrasse 9 5442 Fislisbach	056 / 83 38 60	Wirtschafts- fächer
Dr. Emil Stäuble	Schulhübelstrasse 197 5600 Ammerswil	064 / 51 87 58	Biologie

Peter Steiner*	Kilchbergstrasse 33 8038 Zürich	01 / 482 86 54	Englisch
Jean-Claude Suter*	Oberdorfstrasse 4 5443 Niederrohrdorf	056 / 96 55 41	Turnen
Dr. Fritz Tanner	Riedmatte 380 5452 Staretschwil	056 / 96 19 45	Physik
Dr. Hans-Peter Tschanz	Huttenpeterstrasse 12 5452 Oberrohrdorf	056 / 96 34 73	Physik
Hans Rudolf Vollmer	Eebrunnestrasse 18 5212 Hausen	056 / 41 82 46	Mathematik
Jörg Weber	Hägelerstrasse 5 5400 Baden	056 / 22 86 53	Geschichte
Dr. Hansruedi Widmer	Boldistr. 52, Rieden 5415 Nussbaumen	056 / 82 40 74	Mathematik
Dr. Cornelia Zäch	Pilatusstrasse 10 5430 Wettingen	056 / 26 30 81	Alte Sprachen
Dr. Erich Zeiter	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056 / 22 34 92	Deutsch Geschichte
Hans Zumstein	Titlisstrasse 4 5430 Wettingen	056 / 26 17 63	Musik Klavier
Oskar Zürcher*	Florastrasse 11 8116 Würenlos	056 / 74 19 60	Turnen
Thomas Züsli	Rütenenweg 26b 5400 Ennetbaden	056 / 22 40 84	Mathematik

Hauptlehrer an einer anderen kantonalen Schule

Elisabeth Fischer	Schulstrasse 363 5512 Wohlenschwil	056 / 91 29 14	Querflöte
Peter Lippert	Brühlstrasse 23 5016 Erlinsbach	064 / 34 16 30	Violine

Peter Sondergger	Rebweg 9 5507 Mellingen	056 / 91 24 10	Oboe
Dieter Studer*	Herzogstrasse 7 5200 Brugg	056 / 42 10 10	Trompete

Hauptlehrer im Ruhestand

Dr. Samuel Bächli	Zeltweg 9 8032 Zürich	01 / 47 41 50	
Dr. Raoul Brüttsch	Susenbergrasse 56 8044 Zürich	010 261 86 58	
Dr. Adolf Büchi	Schürmatte 5453 Remetschwil	056 / 96 10 41	
Dr. Willi Gautschi	Oberer Ziegelhau 9a 5400 Baden	056 / 22 79 52	
Dr. Adolf Rohr	Oberer Ziegelhau 7 5400 Baden	056 / 22 56 20	
Dr. Fritz Schaufelberger	Winzerstrasse 3 5430 Wettingen	056 / 26 24 04	

Lehrbeauftragte

Suzanne Akala	Im Brühl 312 5235 Rüfenach	056 / 44 28 30	Schreibfächer Bürotechnik
Hugo Anthamatten	Siewerdstrasse 20 8050 Zürich	01 / 312 55 47	Deutsch
Urs Blum	Rotbuchstrasse 68 8037 Zürich	01 / 363 63 29 362 55 23	Geographie
Edith Bonardi	St. Moritzstrasse 9 8006 Zürich	01 / 362 17 14	Französisch Italienisch

Beda Büchi	Landstrasse 23, Rieden 5415 Nussbaumen	056 / 82 19 17	Zeichnen
Dana Bulaty	Tägerhardstrasse 9 5430 Wettingen	056 / 26 23 68	Mathematik
Dr. Odo Camponovo	Schönaustrasse 21 5400 Baden	056 / 21 62 55	Religion kath.
Elisabetta Cretti	Nordstrasse 62 8006 Zürich	01 / 361 13 65	Italienisch
Christiane Derrer	Stöckenackerstr. 22a/1 8046 Zürich	01 / 371 65 67	Geschichte
Roger Deuber	Winzerhalde 10/4 8049 Zürich	01 / 342 43 91	Biologie
Kurt Doppler	Auf dem Buck 446 5424 Unterehrendingen	056 / 22 23 75	Mathematik Physik
Christian Etter	Höhenring 29 8052 Zürich	01 / 303 04 61	Geschichte
Silvia Ferrari	Waidstrasse 25 8037 Zürich	01 / 272 24 04	Deutsch
Dr. Jürg Fink	Bauherrenstr. 37 8049 Zürich	01 / 341 42 39	Geschichte
Liselotte Fischer	Eichenweg 3 5035 Unterentfelden	064 / 43 47 67	Schreibfächer Bürotechnik
Josef Gerwer	Hinterbächlistrasse 28 5452 Oberrohrdorf	056 / 96 24 95	Fagott
Silvia Ghosh	Heckenweg 6 5430 Wettingen	056 / 26 82 76	Schreibfächer Bürotechnik
Daniel Grob	Umlandstrasse 4 4053 Basel	061 / 331 40 66	Französisch
Georges Hartmeier	Dorfstrasse 25 5412 Gebenstorf	056 / 23 25 51	Deutsch

Louis Heimgartner	Trottenweg 17 5304 Endingen	056 / 52 16 42	Posaune
Jürg Hochweber	Hardstrasse 30 5430 Wettingen	056 / 26 22 37	Gitarre
Markus Hutter	Dorfstrasse 669 5200 Windisch	056 / 42 28 75	Mathematik
Rosa Irniger	Zelglistrasse 27 5443 Niederrohrdorf	056 / 96 19 46	Blockflöte
Urs Isenegger	Steinackerstrasse 16a 5442 Fislisbach	056 / 83 27 60	Französisch
Eugenia Karkos	Hausmattweg 7 5507 Mellingen	056 / 91 34 03	Klavier
Alois Keller	Anemonenweg 545 5303 Würenlingen	056 / 98 26 21	Informatik
Judith Keller	Schartenstrasse 9 5400 Baden	056 / 21 58 85	Französisch
Jean-Philippe Kohl	Staffelstrasse 102 5430 Wettingen	056 / 26 84 79	Wirtschafts- fächer
Ursula Krompholz	Badstrasse 21 5400 Baden	056 / 22 69 85	Klavier
Rita Krummenacher	Wehntalerstrasse 499 8046 Zürich	01 / 371 14 21	Mathematik
Rolf Kuhn	Regensdorferstr. 150 8049 Zürich	01 / 341 43 71	Englisch
Franz Martin Küng	Bäderstrasse 13 5400 Baden	056 / 22 27 93	Klavier
Daniel Kunz	Altburgstrasse 41 8105 Regensdorf	01 / 840 10 79	Geographie

Robert Kunz	Rotweg 20 8820 Wädenswil	01 / 780 43 65	Violine
Christian Lerch	Meisenweg 7 5016 Erlinsbach	064 / 34 36 92	Mathematik
Andreas Linggi	Rosenuweg 5 5430 Wettingen	056 / 26 51 60	Englisch
Dr. Martino Luginbühl	Bremgartenstrasse 19 8967 Widen	057 / 33 76 32	Biologie
Evelyne Martinetti	Lindenhof 25 5430 Wettingen	056 / 27 11 48	Französisch
Dr. Roger Meier	Parkstrasse 15 5400 Baden	056 / 22 96 49	Geographie
Gallus Merki	Bauhaldenstrasse 15 5417 Untersiggenthal	056 / 28 21 75	Mathematik
Peter Morf	Clausiusstrasse 40 8006 Zürich	01 / 262 35 60	Deutsch
Dr. Martin Mosimann	Alpenblickweg 23 5022 Rombach	064 / 37 32 55	Deutsch
Beatrice Müller	Dorfstrasse 25 5412 Gebenstorf	056 / 23 25 51	Mathematik
Christine Müller	alte Zürcherstrasse 22 5432 Neuenhof	056 / 86 38 21	Deutsch
Georges Müller	Geerenhagweg 395 5424 Unterehrendingen	056 / 22 01 31	Klarinette Saxophon
Ueli Müller	Wissmannstrasse 2 8057 Zürich	01 / 362 57 24	Gitarre
Holger Niesen	Weinbergstrasse 12b 5430 Wettingen	056 / 26 46 10	Religion ref.

Dr. Claudio Pegolo	Alte Landstrasse 20 5415 Rieden	056 / 82 14 50	Italienisch
Erica Peterhans	Hintere Höhenstrasse 4 5430 Wettingen	056 / 26 38 47	Wirtschafts- fächer
Regine Rauber	Kreuzlibergstrasse 6 5400 Baden	056 / 22 81 17	Querflöte
Alfred Reist	Kirchweg 111 5416 Kirchdorf	056 / 82 57 55	Wirtschafts- fächer
Dr. Rudolf Richner	Küenzlistrasse 31 8057 Zürich	01 / 361 01 44	Biologie
Daniel Rodel	Rainweg 4 5105 Auenstein	064 / 47 34 64	Wirtschafts- fächer
Verena Ruhm	Büelstrasse 24A 8307 Tagelswangen	052 / 32 39 53	Englisch
Frank Salzmann	Hintermatthof 5 5452 Oberrohrdorf	056 / 96 41 63	Turnen
Theo Schmid	Rebengässli 4 5200 Windisch	056 / 41 93 24	Klavier
Dr. Paul Schneider	Itenhardstrasse 30 5620 Bremgarten	057 / 33 24 83	Mathematik
Christiane Schüpbach	Bachtalsteig 4 5400 Ennetbaden	056 / 22 02 69	Englisch
Brigitte Simmler	Tösstalstrasse 39 8636 Wald	055 / 95 26 78	Querflöte
Elisabeth Spirk	Chrüzlibergweg 12 5432 Neuenhof	056 / 86 44 88	Englisch
Dr. Hansruedi Stauffacher	Sandstrasse 12 5416 Kirchdorf	056 / 82 40 34	Geschichte

Philipp Steiner	Zürcherstrasse 73 5400 Baden	056 / 21 52 05	Biologie
Guido Steinmann	Schafisheimerstr. 10 5502 Hunzenschwil	064 / 47 35 54	Cello
Beatrice Stocker	Wettingerstrasse 3 5400 Baden	056 / 21 70 16	Geschichte
Lada Teider	Feldhofweg 7 5432 Neuenhof	056 / 86 11 69	Mathematik
Marco Trezzini	Hönggerstrasse 84 8037 Zürich	01 / 271 70 96	Italienisch
Beatrice Trummer	Parkstrasse 15 5400 Baden	056 / 22 96 49	Deutsch
Felix Uhlig	Gottesgrabenweg 9 5430 Wettingen	056 / 26 52 20	Turnen
Hans-Rudolf Vogt	Spitalrain 7 5200 Brugg	056 / 41 05 57	Wirtschafts- fächer
Christian Weiss	Mutzmalen 30 8712 Stäfa	01 / 926 33 12	Russisch
Dr. Brigitte Weisshaupt	Rütistrasse 37 8044 Zürich	01 / 821 56 35	Philosophie Deutsch
André Wey	Mitteldorfstrasse 17 5612 Villmergen	057 / 22 04 04	Trompete
Christoph Wey	Scheuchzerstrasse 160 8057 Zürich	01 / 363 30 57	Zeichnen
Kathrin Widmer	Badstrasse 36 5400 Ennetbaden	056 / 21 18 08	Klavier

Anhang

Rede, gehalten von Herrn Dr. A. Keller an der Schlussfeier für die Maturanden der Realabteilung am 1. Februar 1991.

Meine Damen und Herren
Liebe Maturandinnen und Maturanden

Vor 20 Jahren habe ich an diesem Pult meine vorletzte Maturansprache gehalten, während Sie eben das Licht der Welt erblickten. Ich habe diese Rede nach 20 Jahren wieder gelesen und dabei festgestellt, dass es auch schon in früheren Zeiten Menschen gab, die ihre Maturandinnen und Maturanden nicht ohne bedenkenswerte Empfehlungen auf den ferneren Lebensweg entliessen.

Sie haben die Maturität im Jahre 1991 bestanden und damit u.a. auch einen zukunftssträchtigen Beitrag an den intellektuellen Fortbestand der 700jährigen Eidgenossenschaft geleistet, von dem auch die teilweise renitente Künstlerschaft unseres Landes sicher wohlwollend Kenntnis nehmen wird.

Die schweizerische Eidgenossenschaft ist 700 Jahre alt. Um dieses Ereignis kreist meine Ansprache, und zwar 15 Minuten.

Es hat sich bald gezeigt: Der Blick zurück wird nicht die Hauptsache sein.

Die Vorgänge um uns herum zwingen uns, den Blick in die Zukunft zu richten.

Von der Politik werden nicht heimelige Gesänge erwartet, sondern staatspolitische Entscheide. «Europa» ist das Wort, das uns zu diesen Entscheiden herausfordert. Es mag unbequem sein, dass die Herausforderung gerade jetzt kommt, wo wir feiern möchten, aber es ist gut.

Sie, meine Maturandinnen und Maturanden, werden in einer interessanten Zeit intellektuell flügge.

Mit 20 Jahren stehen Sie in einer Welt, die derart in Bewegung geraten ist, wie sie weder Eure Eltern noch Eure Grosseltern vor Euch erlebt haben.

Diese zwei Generationen lebten im Zeichen des Kalten Krieges. Das waren zwar nicht gemütliche, aber eben doch klare Verhältnisse. Diese Generationen kamen aus der Armut, ihre Sehnsucht war Wohlstand, ihre Sehnsucht war Mobilität. Und das verteidigen sie heute. Für einen Aufbruch ins Gelobte

Land des Umdenkens sind sie nicht leicht zu gewinnen, vor allem wenn dieser Aufbruch durch die Einöde des Verzichts führt. Die Trennung von den ägyptischen Fleischtöpfen fällt uns überaus schwer, auch wenn die Göttin der Vernunft winkt.

Das ist die Lage unserer Zeit: manches scheint abgeschrieben, und anderes zeichnet sich erst am Horizont ab. Es ist eine Zeit des Werdens. Ich meine: in einer solchen Zeit in ganz jungen Jahren dabei zu sein, ist eine attraktive Lebenschance. Und es gibt keine Zeit, in der eine Gesellschaft mehr auf ihre Jugend blickt, als eine Zeit im Fluss.

Drei langfristige Vorgänge sind es, die von uns Entscheidungen verlangen: Die völkerwanderungsartigen Migrationsströme aus den armen Ländern nach Europa, die Auflösung des kommunistischen Osteuropas und der dynamische europäische Integrationsprozess unter der Führung der EG.

Das sind epochale Ereignisse. Und das gemeinsame Stichwort lautet: Europa.

Wo steht die Schweiz? Besser: Wo bewegt sich die Schweiz?

Dass sich die Welt bewegt, war für uns immer klar; neu ist für einige von uns nur, dass sie sich offenbar nicht um die Schweiz bewegt.

Wir werden in Bewegung gesetzt.

Das Jahr 1992 soll die Vollendung des europäischen Binnenmarktes bringen innerhalb des 320 Millionenreiches der zwölf EG-Staaten.

Das heisst, der freie Verkehr der Waren, der Dienstleistungen, des Kapitals, aber auch der arbeitenden Menschen. Und damit das möglich wird, sind ungezählte gesetzgeberische Harmonisierungen nötig.

Und damit sind wir nicht am Ende: die beabsichtigte politische Union dieser Länder steuert auch auf eine gemeinsame Sicherheits- und Aussenpolitik hin.

Das alles betrifft uns, ob wir wollen oder nicht.

Wer in diesem Markt mit den vier Freiheiten mitmachen will, muss die Regeln dieses Marktes übernehmen, und er muss jenen bedeutenden Teil des gesetzgeberischen Regelwerkes übernehmen, ohne das der gemeinsame Markt nicht spielen kann.

Die Schweiz muss sich entscheiden.

Es ist enorm schwierig, mitzumachen, aber nicht mitzumachen, ist unmöglich.

Die Schweiz kann nur mittun, wenn sie Gegenrecht hält; was aber Recht ist, bestimmt in erster Linie die EG.

Trotzdem, meine Damen und Herren, jene, die uns weismachen wollen, wir könnten abseits stehen und Europa an uns vorbeiziehen lassen wie einen widrigen Wind, lehren uns kaum das Heil.

Was soll eine in sich verschlossene Schweiz, die von den besten Kräften der Jugend bald nicht mehr verstanden würde?

Eine solche Schweiz wäre nicht durchzuhalten und vor allem nicht auszuhalten.

Wir sind doch nicht ein griechisches Meteora-Kloster!

Die Schweiz ist zwar 700 Jahre alt, aber hören wir auf, sie als etwas zu empfinden, das wie eine kostbare Antiquität vom Vater auf die Tochter und von der Mutter auf den Sohn weitergegeben wird.

Die Schweiz ist ein Werkstück, das die Generationen bearbeiten. Wir brauchen eine neue Generation, die unbefangener an die Schweiz herantritt, die sich die Schweiz etwas anders denken kann als so, wie sie sich im Kopf des Grossvaters befindet.

Wir können auf Europa zugehen, ohne dass wir die Schweiz verlassen müssen.

Mit Blick auf dieses neue Europa betonen wir immer wieder das Unvereinbare. Dabei sind wir in mancher Hinsicht auf dieses Europa besser vorbereitet als andere: Wir sprechen drei seiner wichtigsten Sprachen. Wir leben die Einheit in der Vielfalt. Wir leben in nationaler Einheit, ohne eine einheitliche Nation zu sein.

Natürlich sind wir auch ein Sonderfall. Stichworte: Die Einzigartigkeit unserer Volksrechte, die Stufung der Kompetenzen im Sinne der Subsidiarität von unten nach oben mit Betonung auf Selbstverantwortung und Bürgernähe, die immerwährende bewaffnete Neutralität.

Nochmals: wir stehen vor einer epochalen Frage. 700 Jahre nach unserer Staatsgründung sitzen wir nicht einfach an der Festtafel, sondern wir stehen an einem Scheideweg. Gefragt ist nicht die Weinkarte, sondern das Kursbuch.

Da ist auf einmal Unruhe entstanden. Aber ist Unruhe schädlich?

Es ist in unserem Land Krisenstimmung aufgekommen. Aber Krise bedeutet nicht nur Gefahr, sondern auch Chance.

Gefährlich wäre es nur, wenn uns der Gedanken an die Zukunft der Schweiz müde machte, keineswegs aber wenn er uns in Unruhe versetzt.

Die Unruhe gibt uns die Chance, dass wir klar werden, was wir wollen. Ich kann Ihnen sagen, und es ist etwas vom Nützlichsten, was ich Ihnen sagen kann: es ist ungeheuer wichtig im Leben, dass man weiss, was man will.

Erst wenn wir selber wissen, wer wir sind, werden es auch die anderen Europäer wissen, und dann werden sie uns in unserer Eigenart besser verstehen und achten können.

Wir sind ja nicht einfach die Leute mit Gold im Safe und Heu im Haar.

Am Bau des neuen Europa wollen wir auch mitwirken. Damit Europa so wird, wie wir es gerne hätten. Europa gehört nicht nur den Deutschen, den Franzosen, den Italienern und allen anderen, sondern auch den Schweizern.

Ob wir in die EG eintreten wollen, müssen wir jetzt nicht entscheiden. Denn die EG selbst nimmt wohl bis zum Ende des Jahrzehnts gar keine neuen Mitglieder auf.

Vorerst geht es um das Zustandekommen eines Vertrages über einen einheitlichen europäischen Wirtschaftsraum der EFTA-Staaten mit der EG.

Und das geht vor allem auch die Jugendlichen unseres Landes an. Mir graut vor dem Gedanken, dass sich die Jugendlichen der europäischen Nationen im grosszügig errichteten neuen Haus Europa die Hand reichen, während unsere Jugend in einer Alphütte geistige Inzucht treibt.

Wir setzen jetzt alles daran, dass es gelingen wird, im Rahmen der EFTA und der EG einen auch für die Schweiz akzeptablen EWR-Vertrag auszuhandeln.

Weil wir dabei auf Entscheidendes nicht verzichten wollen, müssen wir uns, als einigermassen gehätschelte Kinder der Geschichte, mit einer für uns ungewohnten Energie um Verständnis für unsere Situation bemühen. Denn das gemeinsame Recht darf sich nicht gegen die vitalen Interessen unseres Landes entwickeln.

Unser Land verdient es, dass wir uns alle um dieses Verständnis bei den anderen Europäern bemühen.

Das ist die Aufgabe.

Meine Damen und Herren,

Die Bundesbehörden sind sich im klaren, welche Bedeutung der Jugend bei diesem Vorgang zukommt.

Das Parlament schnürt gegenwärtig ein Paket von Vorlagen, die sich mit der Förderung der internationalen Mobilität der Hochschuljugend befassen.

Es geht um eine Reihe von Konventionen des Europarates (Gleichwertigkeit der Reifezeugnisse, Gleichwertigkeit der Studienzeiten an den Universitäten, Fortzahlung von Stipendien an Studierende im Ausland). Besonderes Interesse gilt dem EG-Programm «Erasmus» zur Förderung der Mobilität von Hochschulstudenten.

Die Absicht ist klar: Der Aufenthalt von Schweizerinnen und Schweizern an europäischen Institutionen im Bildungsbereich soll wirksam gefördert werden.

Ich möchte Sie ermuntern, sich doch auch zu überlegen, ob nicht auch Sie das europäische Ausland in Ihren Bildungsplan aufnehmen wollen.

Sie werden persönlich davon profitieren, ich glaube aber auch, dass unser Land selbst daraus Gewinn zieht, wenn Sie als selbstbewusste Vertreter dieses Landes den anderen europäischen Jugendlichen begegnen.

Wir müssen den Mut wieder vermehrt aufbringen, für unser Land einzustehen.

Liebe Maturandinnen und Maturanden,

Nach Ihrer Ausbildung werden Sie die gigantischen Probleme lösen, die meine Generation, die aus der Armut kam und im materiellen Wohlstand Geborgenheit fand, nicht lösen konnte.

Wir warten auf Sie.

Von Franz Kafka gibt es eine Kurzgeschichte von knapp sieben Zeilen. Sie trägt den Titel «Das nächste Dorf». Sie lautet:

«Mein Grossvater pflegte zu sagen: ‚Das Leben ist erstaunlich kurz. Jetzt in der Erinnerung drängt es sich mir so zusammen, dass ich zum Beispiel kaum begreife, wie ein junger Mensch sich entschliessen kann, ins nächste Dorf zu reiten, ohne zu fürchten, dass – von unglücklichen Zufällen ganz abgesehen – schon die Zeit des gewöhnlichen, glücklich ablaufenden Lebens für einen solchen Ritt bei weitem nicht ausreicht.‘»

Darin hat der Grossvater recht: Das Leben ist kurz. Und wer das rechtzeitig begreift, der hat viel Zeit gewonnen.

Sonst aber muss ich dem Kafka-Grossvater widersprechen:

Ich möchte Sie im Gegenteil auffordern, diesen Ritt zu wagen, und zwar nicht nur ins nächste Dorf, und auch im übernächsten Dorf sollten Sie noch nicht aus dem Sattel steigen.

Denn es gibt zu viele schöne Dörfer im Leben.

Beides ist wichtig: das Leben nutzen und nützlich sein im Leben. Die Freude möge Sie begleiten!

Rede, gehalten von Herrn Ch. Häfeli, Vizepräsident der Inspektorenkonferenz, an der Schlussfeier für die Maturanden der Literar- und der Wirtschaftsabteilung sowie für die Diplomanden der Handelsdiplomabteilung am 27. Juni 1991.

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden
Liebe Maturandinnen und Maturanden
Liebe Eltern, Lehrerinnen und Lehrer
Liebe Gäste

Wir alle haben Grund zum Feiern. Sie, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, Maturandinnen und Maturanden, haben Ihr Ziel erreicht, Sie können heute alle ohne Ausnahme Ihr Diplom oder Ihr Maturazeugnis entgegennehmen. Sie freuen sich mit Recht darüber, und ich gratuliere Ihnen zu diesem Etappenziel. Auch für Ihre Eltern, Lehrerinnen und Lehrer geht ein Zeitabschnitt zu Ende, der zeitweise auch für sie anstrengend oder gar mühsam war; auch sie haben darum Grund zur Freude und Genugtuung.

Im übrigen ist es für Sie wohl zu früh, eine definitive Bilanz zu ziehen. Im Moment überwiegt die berechtigte Freude über den erfolgreichen Abschluss, und das ist gut so. Darüber hinaus tauchen vielleicht noch die einen oder anderen freudigen und schmerzlichen Erinnerungen auf. Die Wertungen und vor allem die Gewichtungen werden sich aber mit der Zeit noch ändern und verschieben. Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich aus einer gewissen Distanz sich selbst und anderen gegenüber kritisch und wohlwollend abwägend zugleich mit Ihrer Kantizeit auseinandersetzen können.

Als Redner an der heutigen Feier stehe ich an einem anderen Punkt:

Meine Mittelschulzeit liegt bald 30 Jahre zurück. Ich habe ein humanistisches Gymnasium mit der Matura Typus A abgeschlossen in einer Zeit, in der man die Mittelschule noch nicht so kritisch unter die Lupe genommen hat. Ich bin Vater einer Tochter, die heute auch ihr Maturazeugnis entgegennehmen kann, und eines Sohnes, der eben sein erstes Jahr an dieser Schule hinter sich hat, und ich bin seit 1984 Mitglied und seit 1985 Vizepräsident der Inspektorenkonferenz, die als Aufsichtskommission mit äusserst bescheidenen Kompetenzen eine gewisse Scharnierfunktion zwischen Schule und Öffentlichkeit hat.

Auf diesem dreifachen Hintergrund will ich Ihnen ein paar subjektive und persönliche Beobachtungen über die Schule mitteilen und einige Überlegungen dazu anstellen.

«Als schwerbeladene Geistesgüterzüge im 45-Minuten-Takt» hat ein Zürcher Mittelschullehrer in einem Hintergrund-Artikel im Tages-Anzeiger zum Schuljahresbeginn im letzten Sommer den heutigen Mittelschulunter-

richt bildhaft beschrieben. Das ist denn auch in der Tat ein dominierender Eindruck, den ich im Laufe der letzten vier Jahre angesichts der vermittelten Stofffülle erhalten habe. Und in dieser Hinsicht unterscheidet sich das heutige Gymnasium vom damaligen: die Stofffülle hat auf Kosten der Auseinandersetzung mit dem Stoff zugenommen, obwohl Lehrerinnen und Lehrer, Bildungsforscherinnen und Bildungsforscher, Bildungspolitikern und Bildungspolitikern sowie Eltern dies in seltener Einmütigkeit beklagen. Warum gelingt es nicht, Stoffballast abzuwerfen?

Oft wird der angebliche oder tatsächliche Druck der Hochschulen dafür verantwortlich gemacht; ich vermute aber, dass die Mittelschullehrerinnen und -lehrer, die in erster Linie eine fachwissenschaftliche Ausbildung auf hohem Niveau erhalten haben, trotz Einsicht in die Notwendigkeit der Beschränkung immer wieder Opfer der eigenen hohen Ansprüche werden. Dabei bleiben Unterrichtsformen auf der Strecke, die selbständiges Denken und Arbeiten fördern und die vertiefte Auseinandersetzung mit Zeitfragen. Ansätze zu fächerübergreifendem Unterricht sind in Wahlfachveranstaltungen, Arbeitswochen und projektorientiertem Unterricht vorhanden. Die Rahmenbedingungen sind jedoch nicht günstig, da die Lehrerinnen und Lehrer wenig Unterstützung bei diesen aufwendigen Vorhaben erhalten und die Meinungen über den Nutzen dieser Unterrichtsformen im Lehrkörper kontrovers sind; zusätzlich gilt: solange nicht Stoff abgebaut wird, muss im übrigen Unterricht in noch kürzerer Zeit noch mehr Stoff vermittelt werden.

Eine zweite Beobachtung, die – wenn auch nicht ausschliesslich – mit der eben beschriebenen Stofffülle zusammenhängt, ist der mehr oder weniger permanente Prüfungsstress für Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen und Schüler, ein Zustand, der es kaum zulässt, sich vertieft mit einem Gegenstand auseinanderzusetzen, geschweige denn Querverbindungen zwischen den einzelnen Fächern herzustellen, ist doch die Aufmerksamkeit weitgehend darauf gerichtet, die zahlreichen Prüfungen mehr oder weniger erfolgreich hinter sich zu bringen und das entsprechende Kapitel sofort abzuhaken. Ich plädiere damit keineswegs für eine Matura zum Nulltarif und für eine Mittelschule ohne Selektion; vielleicht könnte aber dieser Prüfungsstress, der bisweilen gar in Prüfungshysterie ausartet, etwas gemildert werden mit Aufgabenstellungen, die allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen in Form von Hausarbeiten bearbeitet, in schriftlicher oder mündlicher Form präsentiert und als Leistungsausweis anerkannt würden. Auch dafür gibt es, wie ich feststellen konnte, erfreuliche Beispiele. Aufgabenstellungen, die weniger reproduzierbares Wissen abrufen, sondern das selbständige Denken, die klare Darstellung und die Fähigkeit fördern, sich korrekt und verständlich schriftlich und mündlich in der Muttersprache auszudrücken.

Solche relativ aufwendigen Arbeiten setzen eine entsprechende Anleitung und Begleitung voraus. Bei 34 bis 36 Wochenstunden im Wirtschaftsgymnasium sind sie neben den üblichen Hausaufgaben kaum zu bewältigen und darum selten möglich.

Auch meine dritte Beobachtung hängt mit den beiden ersten zusammen: unsere Mittelschülerinnen und Mittelschüler sind weitgehend «Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer». Jede und jeder versucht vorwiegend für sich allein, über die Runden zu kommen. Der Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung in einer Klasse sind oft gering, ja es ist bisweilen ein eigentliches Desinteresse aneinander festzustellen. Alle Unterrichtsformen, in denen gemeinsam etwas erarbeitet, in denen auch ausserschulische Bezüge hergestellt werden, indem ausserschulische Interessen und Fähigkeiten für den Unterricht nutzbar gemacht werden, wirken dieser Vereinzelung entgegen.

An unserer Schule gibt es eine grosse Zahl von engagierten Lehrerinnen und Lehrern, die neben ihrer hohen fachlichen Kompetenz über pädagogische Fähigkeiten verfügen und als überzeugende Persönlichkeiten Schülerinnen und Schüler in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung massgeblich fördern und prägen. Das ist nicht selbstverständlich bei der bisherigen Ausbildung der Lehrkräfte für Mittelschulen. Das hat auch die Erziehungsdirektorenkonferenz erkannt und im Februar dieses Jahres an die Kantone Empfehlungen erlassen für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern der Sekundarstufe II. Darin wird u.a. postuliert, dass die Erfordernisse des Mittelschulunterrichtes in der fachwissenschaftlichen Ausbildung vermehrt berücksichtigt werden. Künftige Lehrkräfte auf der Sekundarstufe II sollen neben einem fachwissenschaftlichen Abschluss auch über eine theoretische und berufspraktische Lehrerausbildung verfügen und im Besitz eines entsprechenden Diploms sein müssen.

Damit soll sichergestellt werden, dass Lehrkräfte an Mittelschulen sich nicht vorwiegend oder gar ausschliesslich als Vertreterinnen und Vertreter einer Fachwissenschaft verstehen, sondern ebenso als Pädagoginnen und Pädagogen. Ich bin der festen Überzeugung, dass auf die Dauer eine erfolgreiche Lehrtätigkeit nur mit dieser doppelten Identität möglich ist; sie ist eine notwendige Voraussetzung für jene ganzheitliche Förderung unserer Schülerinnen und Schüler, wie sie Artikel 7 der Maturitätsanerkennungsverordnung fordert:

Abs. 1 «... Die Maturitätsschulen streben dieses Ziel der Hochschulreife an durch eine ausgewogene Ausbildung des Verstandes, des Willens, der Gemütskräfte und des Leibes.»

Abs. 4 «Die Maturitätsschule soll gebildete Persönlichkeiten formen, die zu gemeinsamer Arbeit fähig und die sich als Glieder der Gesellschaft ihrer menschlichen und staatsbürgerlichen Verantwortung bewusst sind.»

Wir Eltern dürfen die Verantwortung für eine erfolgreiche Mittelschulzeit unserer Kinder nicht einseitig an die Schule delegieren. Auch bei guter Intelligenz brauchen doch die meisten Schülerinnen und Schüler in irgendeiner Form unsere Unterstützung: Interesse am Schulgeschehen, Ermunterung und Stützung nach Misserfolgen, notfalls auch Ermahnung und Kontrolle. Aber auch die Lehrerinnen und Lehrer sind auf unsere indirekte Unterstützung angewiesen, indem wir uns nicht bei jeder vermeintlichen Ungerechtigkeit blind und einseitig mit unseren Kindern solidarisieren, wie das – glücklicherweise eher selten – in Beschwerden gegen Promotionsentscheide zum Ausdruck kommt.

Liebe Eltern, liebe Lehrerinnen und Lehrer, ich will Ihnen mit meinen Beobachtungen und kritischen Bemerkungen nicht die Freude am heutigen Tag vergällen. Alle hier angesprochenen Probleme und Anliegen sind auch Themen im Bericht der EDK von 1990 «Bildung in der Schweiz von morgen» und in den 10 Thesen zum Zweckartikel der Maturitätsanerkennungsverordnung. Diese Thesen wurden von einer Kommission Gymnasium-Universität unter dem Präsidium unseres Rektors Dr. Edgar Knecht bereits 1985 formuliert, und sie sind weiterhin wegleitend für die Reformbestrebungen an unseren Mittelschulen.

Für Sie, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, Maturandinnen und Maturanden, stehen Reformbewegungen für die Mittelschule zur Zeit wohl nicht im Vordergrund. Die Freude über das erreichte Ziel verdrängt die Reflexion über die vergangenen Schuljahre. Sie werden aber Ihre Ausbildung fortsetzen und sich dabei rückblickend Gedanken machen über Ihre Mittelschulzeit. Sie werden vielleicht selber Lehrerin oder Lehrer sein, und Sie werden später vielleicht als Eltern von Mittelschülerinnen oder Mittelschülern mit einer neuen Mittelschule konfrontiert werden. Ich wünsche mir, dass Sie ein Leben lang an Schul- und Bildungsfragen interessiert und engagiert bleiben und diese zentrale gesellschaftliche Aufgabe nicht späteren Generationen von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Politikerinnen und Politikern überlassen.

1870

...

...

...

...

